

aus Herze

HERXHEIMER
HEIMATBRIEF
2016

HERAUSGEBER:
HERXHEIMER HEIMATVEREIN E.V.



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
ausführliche bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.de>> abrufbar.

HERAUSGEBER: Herxheimer Heimatverein
VORSITZENDER: Georg Kern

SCHRIFTLEITUNG: Dr. Klaus Eichenlaub (verantwortlich)
Georg Kern
Tilbert Müller

MITARBEITER: Wolfgang Allinger Alexandra Pres
Doris Alramseder Bernd Rieder
Michael Bauer Hermann Rieder
Joachim Beuscher Martin Roeber
Helmut Dudenhöffer Markus Seither
Elisabeth Eichenlaub Martin Starck
Dr. Klaus Eichenlaub Herbert Strauß
Dr. Wilma Gröschel Franz-Ludwig Trauth
Oskar Hecht Arno Vogt
Ben Hergl Annalena Volz
Georg Kern Andreas Wilhelm
Wolfgang Ohmer Paul Witzel

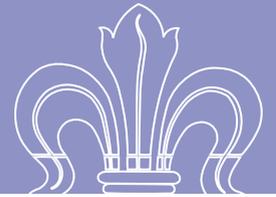
Dank an Alois Dümler für die Übernahme
des Korrekturlesens

AUFLAGE: 700 Exemplare

ISBN: 978-3-9804888-9-1

COPYRIGHT: Herausgeber, Autorinnen, Autoren, Bureau Bundschuh
FOTOS: Herxheimer Heimatverein

LAYOUT: Bureau Bundschuh, Design und Kommunikation
Anette Bundschuh, Dipl. Kommunikationsdesignerin
Wilhelm-Leuschner-Str. 1, 64625 Bensheim
www.anette-bundschuh.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Herxheimer Heimatbrief halten Sie mehr ein Buch als einen Brief in Ihren Händen. Seit mehr als 25 Jahren greift das Redaktionsteam alljährlich aus dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Gemeinde die Schwerpunkte auf, recherchiert und dokumentiert sie. Die Sammlung ist ein Querschnitt und erhebt deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit, obwohl der Umfang der Schrift bedeutende Formen annimmt.

Beim Lesen wird es sich Ihnen erschließen, wie ereignisreich und pulsierend sich das Leben im Großdorf Herxheim entwickelt hat. Viele Berichte und Beiträge wurden zusammengetragen und ausgewertet, um über die bedeutendsten Ereignisse in Herxheim im kommunalpolitischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Leben zu berichten. Mit interessanten Einzelbeiträgen werden geschichtlich wichtige Ereignisse hervorgehoben und erhalten für die Ortschronik einen besonderen Stellenwert. Dem Herxheimer Heimatverein ist es als Herausgeber gelungen, ein Werk zu erstellen, welches das rege Leben in Herxheim und das vielfältige Engagement der zahlreichen Vereine und Organisationen widerspiegelt.

Als herausragendes Ereignis ist das 350-jährige Jubiläum der Brotweihe und Brotverteilung zu sehen. Mit verschiedenen Veranstaltungen über das Jahr hinweg wurden die Mitbürgerinnen und Mitbürger von Herxheim und der Nachbardörfer in die Feierlichkeiten einbezogen und der jahrhundertealte Brauch vertieft und gefestigt. Besonders zu erwähnen ist die Brotweihe und Brotverteilung am 14. August 2016 im Beisein von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und das Festprogramm „Die wundersame Brotvermehrung“ mit einem Theaterprojekt in der Festhalle.

Der Herxheimer Heimatbrief 2016 bietet interessante Informationen für Jung und Alt. Vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ermöglicht er eine willkommene Teilhabe am Ortsgeschehen oder ruft die Ereignisse im Jahresverlauf wieder in Erinnerung.

Mit dem Erwerb des Heimatbriefes erkennen Sie die fleißige Arbeit des Redaktionsteams an und motivieren damit auch zum Weitermachen. Ausdrücklich sage ich allen Autoren für ihre Beiträge herzlichen Dank. Ihnen liebe Leserinnen und Leser wünschen wir eine angenehme Lektüre. Ich würde mich über eine positive Resonanz sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Franz-Ludwig Trauth
Ortsbürgermeister

INHALT

GRUSSWORT	3
ZURÜCKGEBLICHT	
Chronik der Ortsgemeinde	6
Chronik der VG	24
Aus der Katholischen Kirchengemeinde	27
Aus der Protestantischen Kirchengemeinde	31
Aus dem Leben der Grundschulgemeinde	35
Berichte aus dem Pamina-Schulzentrum	40
HERXHEIM IM JUBILÄUMSJAHR „350 JAHRE BROTWEIHE“	
Die Brotweihe im Jubiläumsjahr	44
350 Jahre Brotgelübde - eine Chronik mündlicher und schriftlicher Überlieferung	46
Zwei Szenen zum Brotgelübde	52
Künstlerische Darstellung der Brotweihe	62
350 Jahre Brotweihe, Gedicht von Herbert Strauß	64
BEITRÄGE ZUR HERXHEIMER GESCHICHTE	
Vor 200 Jahren: Herxheim kommt zum Königreich Bayern	65
Herxheim vor 100 Jahren	68
HERXHEIM PERSÖNLICH	
Ernest Gustin, eine verdiente Persönlichkeit	72
Klaus Deiner, ein unverwüstlicher Sportler	76

Interview mit VG Bürgermeisterin Hedi Braun	77
Max Gruber: Ein Herxheimer profiliert sich in der Popszene	81
Grenzerfahrungen: Felix Stark radelt um die Welt	83
HERXHEIMER VEREINE	
60 Jahre und kein bisschen leise - der Fanfarenzug Herxheim feiert Jubiläum	86
80 Jahre Stamm Amundsen der Georgspfadfinder	91
25 Jahre Freundes- und Förderverein Narrhalla	96
HERXHEIM AKTV	
HerxheimBUNT: Wir machen das!	98
30 Jahre Herxheimer Indienhilfe	102
Die Jacob-Friedrich Bussereau Stiftung	106
Von wegen nur Feuer löschen!	110
Wehrführung bei der Feuerwehr Herxheim in neuen Händen	112
Theater Szenario spielt in Erfurt	113
In Herxheim blüht uns was	115
Zentrumskonzept für Herxheims Zukunft	118
STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN	
Literarische Texte von Wolfgang Allinger und Michael Bauer	123

Martin Roeber

ZURÜCKGEBLICKT



CHRONIK ORTSGEMEINDE
HERXHEIM UND HAYNA



15 JAHRE JUGENDPARLAMENT HERXHEIM UND HAYNA

Am 30. Oktober 2015 feierte das Jugendparlament Herxheim sein 15jähriges Jubiläum. Das JuPa konnte in dieser Zeit viele Wünsche und Verbesserungsvorschläge umsetzen und hofft, dies auch weiterhin erfolgreich zu betreiben: Vorschläge und Anregungen sind immer erwünscht!

„SO SCHMECKT DIE SÜDPFALZ“: ERFOLGREICHE BÄRENKLAUSE

Es war ein aufwendiger Gastronomiewettbewerb: Acht Wochen lang durften die Gäste der 20 nominierten Restaurants die phantasievollen Tomatenmenüs verkosten. Fast 2000 Bewertungen wurden von den Gästen abgegeben. Bewertet wurden der Geschmack, die Kreativität, das Ambiente, Regionalität und Saisonalität des Angebots. Der Preis der Fachjury ging am Ende an das Restaurant St. Annagut in Burrweiler. Beim begehrten Publikumspreis konnte die Bärenklause in Herxheim mit einem ehrenvollen dritten Platz punkten.

„ART MUNDANUS“ - NEUER KUNST- VEREIN IN HERXHEIM

Förderung der regionalen Künstlerszene und die Unterstützung von sozialen und karitativen Projekten weltweit – das sind die Ziele des von Marion Ohmer gegründeten neuen Kunstvereins in Herxheim. Als erste Aktion veranstaltete „artMundanus“ Ende November 2015 gemeinsam mit dem Verein Interkunst e.V. in der Herxheimer Festhalle eine Ausstellung von Gemälden, Skulpturen und Installationen regionaler Künstler. Der Erlös kam der Stiftung „Water is Right“ zugute, die von dem Söhne-Mannheims-Sänger Rolf Stahlhofen gegründet wurde.



FILMERFOLG FÜR FELIX STARCK

In den Jahren 2013 und 2014 hat der heute 26jährige Herxheimer Felix Starck eine vielbeachtete Radtour von 18.000 Kilometern durch 22 Länder rund um den Globus unternommen. Inzwischen ist er auch als Buch- und Filmautor erfolgreich. „Pedal the World“ hat in den Kinos der Bundesrepublik rund 200.000 Menschen erreicht. Starck zeichnet dafür als Regisseur und Kameramann verantwortlich. Das gleichnamige Buch ist im Ullstein Verlag erschienen. (s. auch Beitrag in dieser Ausgabe)

ALTENZENTRUM ST. JOSEF TRAUERT UM MONSIGNORE ANSGAR MÜLLER

Im Dezember 2015 verstarb in Herxheim Pfarrer Monsignore Ansgar Müller. Von 2002 bis 2015 betreute er als Seelsorger die Seniorinnen und Senioren des Altenzentrums St. Josef. Mit seiner freundlichen und besonnenen Art ermutigte er viele pflegebedürftige Menschen, spendete geistlichen Beistand und Trost. Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums war er hochgeschätzt.

MUSIKALISCHE INSTITUTION: KLAUS EICHENLAUBS ABSCHIEDS- KONZERT

Für die Südpfalz war und ist Dr. Klaus Eichenlaub mehr als eine musikalische Institution: Pädagoge, Chorleiter, Musiker, Grundschuldirektor, Festivalleiter. Im November 2015 verabschiedete sich Eichenlaub nach einer fast 50 Jahre währenden musikalischen Tätigkeit als Chorleiter mit einem großen Abschiedskonzert in der Herxheimer Pfarrkirche. Vivaldi und Haydn standen auf dem Programm. Es sangen und musizierten Chöre, denen Eichenlaub seit langem musikalisch verbunden ist. Den Instrumentalpart übernahm die Mannheimer Kammerphilharmonie. Was der engagierte Vollblutmusiker für die Südpfalz bedeutete und bedeutet, zeigte sich am Publikumszuspruch und der abschließenden Reaktion der Musikfreunde und Eichenlaub-Fans: „standing ovations“!



ERSTAUFNAHME VON FLÜCHTLINGEN: GROSSES INFORMATIONSBEDÜRFNIS

Eine Bürgerversammlung über die Landeseinrichtung für die Erstaufnahme von Flüchtlingen in Herxheim fand am 12. November in der Festhalle statt. Damals bestand ein großes Informationsbedürfnis unter den Herzheimer Bürgern. Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth, Bürgermeisterin Hedi Braun und Landrätin Theresia Riedmaier, Vertreter von Polizei und DRK stellten sich den Fragen der Bürgerinnen und Bürger. Rund 1300 Menschen waren gekommen, stellten kritische Fragen zu Finanzierung und sozialen Problemen. Die Herzheimer Bürger zeigten sich kritisch, aber besonnen und aufgeschlossen.

FREMD IN DER HEIMAT: NEUER ROMAN VON REGINA PFANGER

2014 erschien Regina Pfangers Roman „Fast eine Liebesgeschichte“. Nach dem Studium in Mainz (Germanistik und Theologie) und einem 15jährigen Afrikaaufenthalt (Malawi und Senegal) ist die Herzheimer Autorin in die Pfalz zurückgekehrt. In der Reihe „Sonntags um fünf“ in der Villa Wieser las sie im November 2015 aus ihrem neuen Roman „Moussa oder das Bilderverbot“, eine afrikanisch-pfälzische Künstlergeschichte.

„WELTUNNERGANGSBLUES“: MICHAEL BAUER IN DER VILLA WIESER

Lyrik, Jazz, Blues: Der Herzheimer Autor Michael Bauer hat mit dem Jazzer Hans Reffert und „Blueswolf“ Wolfgang Schuster zwei Gleichgesinnte um sich geschart. Im Dezember 2015 stellte er in der Villa Wieser seine CD mit einer Mischung aus Sprechtexten und Musik vor: „Weltunnergangsblues“.



FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT: BRAND IM WALDSTADION

Der Fall sorgte für bundesweites Aufsehen: Ende 2015 wurde die Herzheimer Feuerwehr wegen eines Brandes im Bereich des Tribünengebäudes im Waldstadion alarmiert. Neun Asylbewerber hatten hier Zuflucht gefunden. Sie konnten alle evakuiert und anderweitig untergebracht werden. Die vom DRK eingerichtete Kleiderkammer mit mehr als 1000 gespendeten Kartons fiel den Flammen zum Opfer. Die Ursache des Brandes konnte nicht geklärt werden.

EINDRUCKSVOLLE KUNDGEBUNG FÜR TOLERANZ UND OFFENHEIT

1600 Menschen demonstrierten am 11. Dezember vor dem Herzheimer Rathaus für eine freie, offene Gesellschaft. Unter dem Motto „Herxheim.Menschen.Freundlich“ setzten so Herzheimer Bürger ein Zeichen gegen den Brandanschlag auf die in Herxheim geplante Erstaufnahmeeinrichtung. Innenminister Roger Lewentz zeigte sich bei der Kundgebung von der großen Resonanz bei der Herzheimer Bevölkerung beeindruckt.

„EAST MEETS WEST“: NEUE CD VON RAVIGAULY

Der Klang exotischer Instrumente erfüllte Ende Dezember die vollbesetzte Villa Wieser: Der Herzheimer Musiker Bernd Gauly (Sitar, Santoor, Dilupra) stellte gemeinsam mit



musikalischen Freunden sein neuestes CD-Werk vor: „Dreamscapes“. Sabine Gauly las besinnliche Texte, sang Mantras und führte durch die an diesem Abend improvisierten Traumlandschaften von „Ravigauly“. Durch den Spendenaufruf für HerxheimBUNT kamen zudem mehr als 500 Euro zusammen.

LIONS SPENDET FÜR HERXHEIMBUNT UND SÜDPFÄLZLERCHEN

Es hat schon Tradition: Wie in jedem Jahr spendete der Lionsclub Herxheim-Landau wieder den Erlös seiner Benefizveranstaltungen an verschiedene Institutionen in der Südpfalz. Am 19. Dezember fand im Musiksaal der Grundschule Herxheim die Übergabe von Spenden an den Förderverein der Südpfälzlerchen und an Herxheim BUNT statt. Mit fast 1,4 Millionen Mitgliedern ist Lions eine der größten Nichtregierungsorganisationen weltweit.

PAMINA SCHULZENTRUM: ABSCHIED VON DIREKTOR LOTHAR BADE

Februar 1994 wurde Lothar Bade als einer der Leiter der Planungsgruppe zur Vorbereitung und Gründung des Gymnasiums Herxheim berufen. Anschließend prägte er über viele Jahre die Entwicklung des Pamina-Schulzentrums: von der Namensgebung über die Arbeit als UNESCO-Projektschule bis zur Auszeichnung als Europaschule. Bade hat pädagogische Spuren hinterlassen. Ende Januar 2016 beendete er seine aktive Dienstzeit. Die Verabschiedung wurde zu einem emotional



bewegenden, musikalisch rauschenden Fest. Höhepunkt: das für diesen Anlass konzipierte Prelude über die Initialen des Gefeierten B-A-D-E des Domorganisten zu Speyer, Markus Eichenlaub. Respekt und Dankbarkeit für den scheidenden Pädagogen drückte sich in den langanhaltenden „standing ovations“ aus. (s. auch Beitrag in dieser Ausgabe)

„GOLDENER LÖWE“ FÜR VIER HERX- HEIMER KARNEVALISTEN

Anfang Januar fand in Speyer die alljährliche Verleihung der „Goldenen Löwen“ durch die Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalsvereine e.V. statt. Gleich vier aktive Herzheimer Karnevalisten wurden für ihr 22jähriges aktives karnevalistisches Engagement ausgezeichnet: Andrea Schindler, Susanne Reiland, Achim Schmitz und Mike Rötzel.

„LICHTBLICK“ FÜR BEDÜRFTIGE UND GEFLÜCHTETE

Am 20. Januar 2016 eröffnete in Herxheim die neue Kleiderstube unter dem verheißungsvollen Namen „Lichtblick“. Bedürftige Personen und Geflüchtete können sich hier jeden Donnerstagnachmittag mit Kleidern und Haushaltswaren versorgen. Die Initiative geht zurück auf das Engagement der Erzieherin Jutta Henning. Das DRK Herxheim stellte die ersten Kleiderbestände zur Verfügung. Eröffnet wurde die Einrichtung von Pfarrer Vogt, Bürgermeisterin Hedi Braun und Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth.



„Lichtblick“ für Bedürftige und Geflüchtete



NEUER SCHULLEITER FÜR DAS PAMINA SCHULZENTRUM

Am Montag, dem 1. Februar 2016, wurde in der ersten Pause im Lehrerzimmer des PAMINA-Schulzentrums der neue Leiter des Gymnasiums vorgestellt. Simon Lietzmann, neuer Schulleiter, bedankte sich für das Vertrauen und die vielen Glückwünsche und versicherte, er werde sein Bestes geben, damit das PAMINA-Gymnasium weiter gedeihe und sich entwickle. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)

SCHON WIEDER PFALZMEISTER: HERXHEIMER JUGENDVOLLEYBALLER

Die U14-Volleyballjungen der SG Südpfalz sind weiter auf Erfolgskurs. Die Herxheimer hatten im pfälzischen Volleyballverband nur zwei Gegner und gewannen immer mit 2:0. Nun sind sie zum vierten Mal in Folge Pfalzmeister.

INDIENHILFE: PATER FRANKLIN ZU BESUCH IN HERXHEIM

Am 17. Februar besuchte der indische Pater Franklin wieder einmal das „Lädchen“ der Herxheimer Indienhilfe. Seit dem letzten Be-

such des Paters vor zwei Jahren war es dem Team um Ursula Werther gelungen, 34.000 Eurozusammenezutragen. Pater Franklin plant damit eine neue Krankenstation und ein neues Kinderheim zu bauen. Das Geld stammt vor allem aus dem Erlös der beliebten Flohmärkte der Herxheimer Indienhilfe. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)

ERFOGREICHE TISCHTENNIS-MÄDCHEN DES PAMINA SCHULZENTRUMS

Im Februar 2016 spielte die Mädchenmannschaft des Pamina Schulzentrums Herxheim in Koblenz um das Ticket nach Berlin für den Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“. Nach harten Kämpfen blieb am Ende ein hervorragender 2. Platz in Rheinland-Pfalz und die Hoffnung auf die Einlösung des Tickets für die Endrunde in Berlin im nächsten Jahr.

SPARKASSE SÜW: NEUE NIEDERLASSUNGSLEITERIN FÜR HERXHEIM

Bianca Bauchhenß heißt seit dem 1. März die neue Leiterin der Niederlassung der Sparkasse Südliche Weinstraße in Herxheim. Die 29jährige war bisher Assistentin des Direktors der Privatkundenabteilung. Jetzt ist sie für das 14köpfige Team in Herxheim verantwortlich.

VIEL BEWEGT: EIN JAHR HERXHEIM BUNT

Rund 100 Menschen fanden sich am 2. März in der Festhalle Herxheim ein, um gemeinsam den ersten Jahrestag von HerxheimBUNT zu begehen. Mit den Herausforderungen ist auch die Zahl der ehrenamtlichen Helfer gewachsen. Waren es zunächst 56 Geflüchtete im Februar 2015, sind es heute 162. Aber auch die Zahl der Helfer stieg von 60 auf inzwischen mehr als 100.

Die Arbeit ist vielgestaltig: Vermittlung von Praktika, Sprachkurse, Betreuung von traumatisierten Geflüchteten. (s. dazu Beitrag im Innern dieser Ausgabe)

NATIONALHYMNE VOR 6000 BESUCHERN

Es war ein Erlebnis der besonderen Art: Am 5. März 2016 durften die Südpfalzlerchen und die Musikerinnen und Musiker der Kolpingkapelle in Karlsruhe an einem ganz besonderen Event teilnehmen: In der prall gefüllten dm-Arena führten sie bei den 45. Deutschen Meisterschaften im karnevalistischen Tanzsport die Nationalhymne auf.



MUSIKER, PÄDAGOG, MANAGER: EHRUNG FÜR KLAUS EICHENLAUB

Am 14. März erhielt Dr. Klaus Eichenlaub aus der Hand von Staatssekretär Hannes Kopf die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz. Damit wurde ein Bürger geehrt, dessen Engagement an Vielseitigkeit kaum zu übertreffen ist. Als Gründer und Chorleiter, als Initiator von Konzertreihen, als Initiator des Herxheimer Heimatvereins, als Begründer renommierter Konzertreihen wie der Herxheimer Villa-Konzerte oder des Open-Air-

Festivals Klassik im Park wurde er zum Herxheimer Kulturmanager mit überregionaler Ausstrahlung.

MANDELBÄUME FÜR HERXHEIM

Schon seit Mitte Februar blühten in Herxheim die ersten Mandelbäume. Anlass für Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth, die frisch gepflanzten Bäume an der Landauer Kapelle den Baumpaten zu übergeben. Jutta Hartmann und Anne Müller vom Verein Südliche Weinstraße Herxheim, die Initiatorinnen der Aktion „Mandelbäume an Herxheimer Plätzen“, ließen die Entwicklung der Mandelblüten-Aktionen im Kreis Revue passieren.

MARCEL WEINLING: TRAUER IN ST. APPOLINAIRE UND HERXHEIM

Er war ein Musterbeispiel für Humanität, Völkerverständigung und gelebte französisch-deutsche Freundschaft: Am 18. März nahm in St. Apollinaire in einem bewegenden Gottesdienst eine große französisch-deutsche Trauergemeinde Abschied von Marcel Weinling. Der in Strassbourg Geborene wurde als junger Mann von der deutschen Wehrmacht zwangsrekrutiert und erlebte zwischen 1943 und 1945 Schreckliches. Nach Kriegsende gründete er in Burgund eine erfolgreiche Kunstglaserei und widmete sich der französisch-deutschen Verständigung. Er war der Gründungsvater der „Jumelage St. Apollinaire-Herxheim“.

REINHARD KEISERS MARKUSPASSION IN HERXHEIM

Am 20. März erklang in der kath. Herxheimer Pfarrkirche unter der Leitung von Diözesankirchenmusikdirektor Markus Eichenlaub Reinhard Keisers selten zu hörende Markus-



Passion. Der vor allem als Komponist von 70 Opern erfolgreiche Barockkomponist wurde von Johann Sebastian Bach hoch geschätzt. Unter Markus Eichenlaub am Dirigentenpult musizierten Solisten, der Kammerchor und das Barockorchester der Diözese Speyer.



KLAUS EICHENLAUB AUF PILGERREISE NACH JERUSALEM

Den Pilgerweg nach Santiago de Compostela und nach Rom hat er schon bewältigt. Jetzt kam der dritte klassische Weg nach Jerusalem dazu. Am 29. März startete Dr. Klaus Eichenlaub von Rom aus auf den 700 Kilometer weiten Weg nach Brindisi. Mit Schiff und Bahn ging es weiter nach und durch Griechenland und schließlich mit dem Flugzeug nach Tel Aviv. Dort setzte er seine Fußpilgerschaft fort, die ihn durch Galiläa, das Jordantal zum Toten Meer und schließlich über Jericho nach Jeru-

salem führte. Am Ziel profitierte Pilger Eichenlaub von der Betreuung durch den auch in Herxheim bekannten Benediktinerpater Elias.

ST. PAULUS-STIFT: ERWEITERUNGSBAU EINGEWEIFHT

Mit einem Festakt wurde am 4. April, genau 120 Jahre nach der Gründung des St. Paulus Stifts durch Jakob Friedrich Bussereau, die neue, gemeindeintegrierte Wohneinrichtung an der Speyerer Straße eingeweiht. Das Gebäude bietet 16 Einzelappartements für Menschen mit Behinderung.

JOSEFINE DUDENHÖFFER: ENGAGIERTE KINDERGÄRTNERIN

Im April verstarb im Alter von 81 Jahren Josefine Dudenhöffer. Als Leiterin der Kindertagesstätten „Am Niederteich“ und „St. Josef“ erwarb sie sich bleibende Verdienste. Das Wohl der Kinder stand für sie immer an erster Stelle.

VIER EHRENPLAKETTEN FÜR VERDIENTE BÜRGER

Ein mal Gold, drei mal Silber: Am 11. April verlieh Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth die Ehrenplaketten der Ortsgemeinde Herxheim an vier verdiente Bürger: Die Ehrenplakette in Gold gab es für Manfred Hüttenhofer, der 40 Jahre lang für die Freie Wählergruppe dem Ortsgemeinderat angehörte und vielfältig ehrenamtlich engagiert war. „Silber“ erhielten Oberstudiendirektor Lothar Bade für die über 20 Jahre währende engagierte Leitung des Pamina-Schulzentrums, sowie Alfons Roth und Ludwig Zotz, zwei



über Jahrzehnte bewährte Kommunalpolitiker und vielseitig ehrenamtlich engagierte Bürger.



„LEBENSWERT“: 1. HERXHEIMER GESUNDHEITSMESSE

Am Frühlingsmarkt-Sonntag, dem 24. April, öffneten sich zum ersten Mal die Türen der Herxheimer Festhalle zur 1. Gesundheitsmesse. Mehr als 35 Anbieter hatten sich angemeldet: Heilpraktiker, Therapeuten, die Sozialstation und das Altenzentrum, Reha-Einrichtungen, Hofläden, Orthopäden und viele mehr warben für ihre Produkte und ein lebenswertes Leben.



PAMINA-SCHULZENTRUM: 20 JAHRE UNGARN-AUSTAUSCH

Seit 20 Jahren pflegt das Pamina-Schulzentrum einen intensiven Kontakt zur Teleki-Blanka-Schule in Budapest. Jedes Jahr kommen rund 40 ungarische Kinder im Alter zwischen 10 und 16 Jahren nach Herxheim. Anlässlich des 20jährigen Jubiläums gab es am 4. Mai in der Herxheimer Festhalle einen Empfang, zu dem alle ehemals am Projekt Beteiligten eingeladen waren. (s. auch Beitrag in dieser Ausgabe)

SANDBAHNRENNEN: RISS-DYNASTIE SAMMELT WEITER SILBERHELM

Vater Gerd Riss, achtfacher Langbahn-Weltmeister hat schon eine ganze Reihe der begehrten Trophäen eingeheimst. Nun trat sein Sohn die Nachfolge an. Der 20jährige Erik Riss beherrschte beim 118. Sandbahnrennen der MSV Herxheim im Waldstadion die Weltelite nach Belieben und gewann den „Silberhelm des ADAC-Pfalz“. 14.300 Zuschauer waren von den spannenden Rennen begeistert. Darüber hinaus wurde Riss in diesem Jahr zum zweiten Male überlegen Langbahn-Weltmeister.

MEHR ALS EIN NEUES SCHOPPENGLAS: BÜRGERSTIFTUNG FÜR HAYNA

Als das alte Schoppenglas aus der Zeit des Bundessiegs 1983 bei „Unser Dorf soll schöner werden“ nach einer Neuauflage rief, kreierten die Initiatoren der Bürgerstiftung kurzerhand ein neues Design: Damit war der Grundstein für die Bürgerstiftung gelegt. Am 10. Mai 2016 trafen sich in der Festhalle 15 tief in der Dorfgemeinschaft verwurzelte „Hänemer“ zwischen 19 und 49 und gründeten die Bürgerstiftung. Aktuelle Aufgaben: Dorfmarketing, Kulturarbeit, ein Eventkalender und die Ausarbeitung eines Dorfrund-



ganges. Am 8. Juli wurde es dann offiziell: In der Mehrzweckhalle Hayna unterschrieben die Gründer die Stiftungsurkunde und wählten den Vorstand.

**MEISTERHAFT:
SPORTFISCHERVEREINIGUNG
„IM BRUCH E.V.“**

Manchmal ist weibliche Intuition unschlagbar. Die Sportfischer-Vereinigung „Im Bruch“ ist stolz auf ihr Mitglied Sandra Fuller. Zum wiederholten Mal errang sie die Meisterschaft im Federangeln. Mit dem richtigen „Händchen“ gelang es Sandra Fuller, die launischen Fische zum Anbiss zu verführen.

**NEUES PLANSCHBECKEN IM
WALDSCHWIMMBAD INGEWEIHT**

Am 23. Mai wurde das neue Planschbecken im Herxheimer Waldschwimmbad mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht. Schwimmmeister Günter Alexander begrüßte auf der neu angelegten Liegewiese zahlreiche Gäste. Kinder der Kita Nord-West sangen ein Begrüßungslied. Das Piratenschiff im Becken wurde auf den Namen „Günter Alexander“ getauft.

**BÜRGERMEISTER TRAUTH BEIM
BUNDESPRÄSIDENTEN**

Zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai hatte Bundespräsident Joachim Gauck mehr als 700 Bürgermeister ins Schloss Bellevue nach Berlin eingeladen. Mit dabei: Herxheims Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth. Gauck würdigte das Engagement der Bürgermeister an der Nahtstelle zwischen Bürger und Staat und drückte seine Wertschätzung aus.

**HERXHEIMER WIRD LEITER DES
ALFRED-GROSSER-SCHULZENTRUMS**

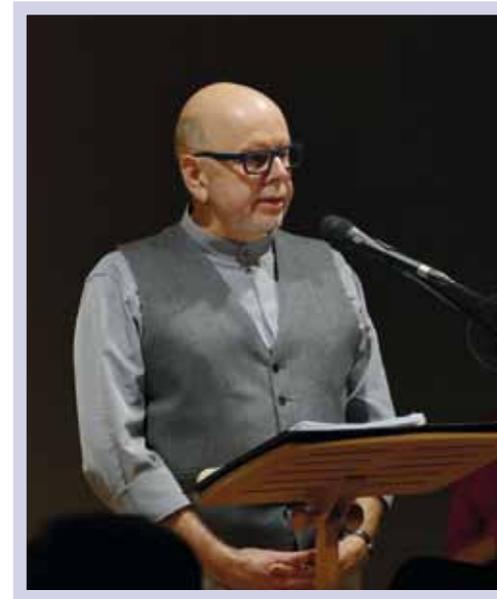
Peter Allmann, über zehn Jahre Pädagoge am Pamina-Schulzentrum in Herxheim und immer noch in Herxheim wohnhaft, übernimmt die Leitung des Alfred-Grosser-Schulzentrums in Bad Bergzabern. Am 25. Mai wurde er offiziell in sein Amt eingeführt. Anwesend war als Ehrengast der große Politologe, Publizist und Namensgeber Prof. Alfred Grosser, der sich herausragende Verdienste um die deutsch-französische Verständigung erworben hat. Allmann wirkte von 1998 bis 2008 am Herxheimer Gymnasium, seit 2005 als stellvertretender Schulleiter. Zuletzt war er Leiter der Integrierten Gesamtschule Rhein-zabern.

**TRIATHLON. MEISTERTITEL FÜR HERX-
HEIMER VOLKER BENZ**

Bei der Jubiläumsausgabe des 25. Mußbach Triathlons wurden die Meister über die Triathlon-Kurzstrecke ermittelt. Volker Benz vom TV Herxheim wollte es wissen. Ihm fehlte noch dieser Titel. Und er hatte Erfolg. Seine Endzeit von 2:23:17 Stunden bedeutete für den 45jährigen den Sieg in der Rheinland-Pfalzmeisterschaft der AK45.

**JETZT AUCH SONNTAGS: BUSANBIN-
DUNG HERXHEIMS AN LANDAU**

Zum Sommerfahrplanwechsel am 12. Juni 2016 verbessert sich die Anbindung Herxheims an Landau. Nach Gesprächen mit dem Jugendparlament Herxheim-Hayna verkehrt die Linie 555 zwischen dem Hauptbahnhof Landau und Herxheim jetzt auch sonntags; und zwar zwischen 10 und 18 Uhr im Zweistundentakt.



**350 JAHRE BROTWEIHE. MICHAEL
BAUERS LITERARISCHER KOMMENTAR**

Am 3. Juni las der Herxheimer Poet Michael Bauer in der Villa Wieser seine von der Gemeinde Herxheim „bestellte“ Satire zum Jubiläum der Brotweihe vor. „Der dreizehnte Bäcker“ heißt der Text mit einigen schlitzohrigen Behauptungen zur Brotweihe. Die Lesung wurde musikalisch begleitet von dem Jazzgitarristen Benno Burkhart.

**DOMINIK RIEDER FEIERT PRIMIZ IN
SEINER HEIMATGEMEINDE**

Für die Herxheimer Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt war es ein herausragendes Ereignis: Der 31jährige Neupriester Dominik Rieder, der vom Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki im Dom zu Köln zum priesterlichen Dienst geweiht wurde, feierte in seiner Heimatkirche seine Primiz. Er ist der 21. Herxheimer Primiziant nach dem 2. Weltkrieg. (s. Beitrag in dieser Ausgabe)

**MEISTERWÜRDEN FÜR HERXHEIMER
SCHÜTZEN**

Der Schützenverein Herxheim e.V. war dieses Jahr bei den Landesmeisterschaften 50 Meter Pistole in Oberingenheim mit vier Schützen am Start. Den Titel des Landesmeisters sicherte sich Imre Moncz mit 517 Ringen. In der Mannschaftswertung belegte er mit Werner Eichenlaub und Armin Lehmann den sechsten Platz. In der Damenklasse sicherte sich Krisztina Öri den Landesmeistertitel mit 473 Ringen.

**ZENTRUMSMANAGEMENT: DREI
BÜROS STELLEN KONZEPTE VOR**

Am 27. Juni fand in der Festhalle das 2. Bürgerforum im Rahmen des Zentrumsmanagementprozesses der Ortsgemeinde statt. Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth moderierte und erläuterte die strategischen Entwicklungsziele der Gemeinde. Drei Büros stellten ihre Konzepte vor. Ziel ist die Erstellung eines Rahmenkonzeptes als Grundlage für die anstehenden Gespräche mit den Landesbehörden zur Aufnahme von Herxheim in das Städtebauförderungsprogramm.

**ERFOLGREICHE HERXHEIMER
VOLTIGIERERINNEN**

Ganz knapp verpasste die Offenbacherin Chiara Congia am 3. Juli den Titel bei den Rheinland-Pfalz-Meisterschaften der Voltigierer in Herxheim. Die 19jährige musste sich mit Platz zwei begnügen. Die Herxheimerin Hannah Steverding gewann mit dem Juniorteam des VFZ Mainz-Ebersheim aber souverän. Das M-Team aus Herxheim feierte eine gelungene Premiere in der M-Klasse und wurde Sechster.

BEGEGNUNG UNTER FREUNDINNEN: INTERKULTURELLES THEATER- PROJEKT

Am 9. Juli präsentierte das „Interkulturelle Frauen-Theater-Projekt“ im Chawwerusch-Theatersaal Herxheim Szenen, die aus der Begegnung von Frauen aus Syrien, Eritrea, Äthiopien, Sri Lanka, Moldawien, Iran und – Herxheim entwickelt wurden. Getragen vom Dorftheater unter Leitung von Monika Kleebauer versuchten die Frauen, die Sprachlosigkeit zu überwinden und in theatralischen Aktionen sich besser verstehen zu lernen.

SCHÜLER AUS HAIFA ZU GAST BEIM PAMINA-GYMNASIUM

Nachdem Herxheimer Schüler des Pamina-Gymnasiums in Israel zu Gast waren, stand im Juli der Gegenbesuch ihrer Austauschpartner aus Haifa an. Fazit der Israelis: Die Pfälzer sind zwar nicht so temperamentvoll, aber sehr nett... Untergebracht in Gastfamilien, schnupperten die israelischen Schüler in den deutschen Schulalltag und besuchten Pfälzer Sehenswürdigkeiten. Auch eine Fahrt zum Konzentrationslager Natzweiler-Struthof stand auf dem Programm.

NACH DEM BRAND: NEUES DACH FÜRS STADION

Im Juli 2016 erteilte der Herxheimer Gemeinderat einstimmig dem Bauausschuss die Erlaubnis, nach der Ausschreibung die notwendigen Aufträge für die Wiederherstellung des Tribünendaches im Waldstadion zu erteilen. Durch den Brand im Dezember 2015, zu dem weder die Ursache noch die Täter ermittelt werden konnten, war ein Schaden in Höhe von knapp zwei Millionen Euro entstanden.

REKORDBETEILIGUNG BEIM HERXHEIMER TRIATHLON

Mehr als 200 Athleten stellten sich im Juli dem Ausdauerwettkampf beim 14. Sparkassen-Triathlon des TV Herxheim. Tobias Rop (Tricon Wörth) und Sabrina Roth (SV Karlsruhe-Beiertheim) wurden als Sieger gefeiert. Aber auch die Herxheimer durften jubeln: Lokalmatador Oliver Trauth (TV Herxheim) schob sich beim Schlusspurt noch auf den zweiten Rang.

WUNDERBARE „YVONNE“ BEIM 34. LANDESSCHULTHEATERTREFFEN

Mit einer überzeugenden Aufführung von Witold Gombrowicz' bitterer Komödie „Yvonne, die Burgunderprinzessin“ lieferte das Theater Szenario des Pamina Schulzentrums am 11. Juli einen hochkarätigen Auftakt für das 34. Landesschultheatertreffen. Sieben weitere Schulen zeigten ihre aktuellen Produktionen und bildeten sich in Workshops weiter.

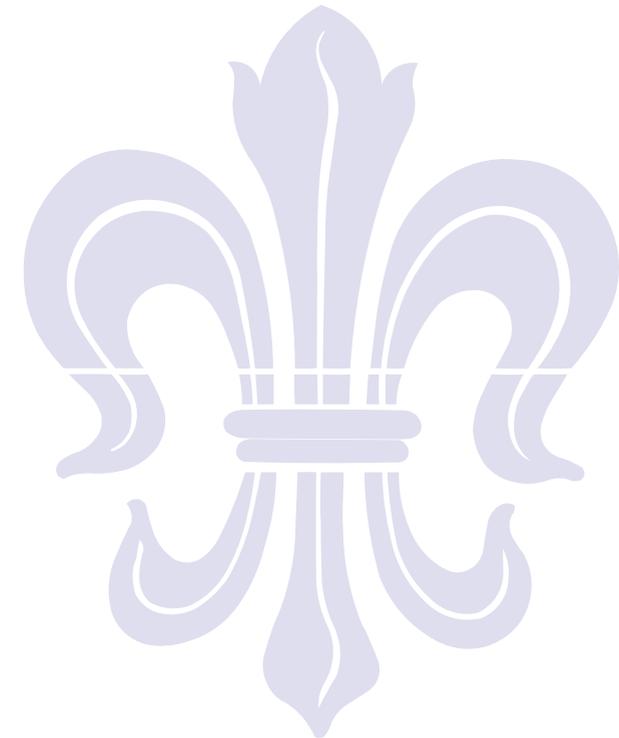
ERSTAUFNAHMESTELLE FÜR FLÜCHTLINGE BLEIBT GESCHLOSSEN

Die Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge im ehemaligen Technologiezentrum in Herxheim bleibt geschlossen. Das entschied am 13. Juli der rheinland-pfälzische Ministerrat. Wann die Einrichtung aufgegeben werden kann, hängt davon ab, wie schnell das Land aus dem Mietvertrag herauskommt. Das Gebäude war bei einem Brandanschlag Anfang Dezember 2015 teilweise beschädigt worden. Die Staatsanwaltschaft war im Juli noch immer mit der Auswertung der Ermittlungsergebnisse beschäftigt.



SINGEN, TANZEN, ESSEN: INTERKULTU- RELLES SOMMERFEST

Die Flüchtlingsinitiative „Herxheim Bunt“ rief – und rund 200 Menschen kamen: Flüchtlinge, Helfer, Bürger. Beim Schönstattzentrum traf man sich zu einem ungezwungenen fröhlichen Sommerfest mit viel Musik. Helmut Dudenhöffer, Kopf der Initiative „Herxheim Bunt“, appellierte an die rund 180 in Herxheim lebenden Flüchtlinge: „Nutzt Eure Zeit, macht was aus Eurem Leben.“ (s. Beitrag in dieser Ausgabe)





LAURENTIUSTAG: WUNDERSAME BROTVERMEHRUNG

Am 14. August war es wieder so weit: Zum 350. Mal fand die Herxheimer Brotweihe statt. Seit 1666 hält sich das Gelübde aus der Pestzeit, als die Nachbardörfer Offenbach, Knittelsheim und Bellheim die wegen der Pest unter Quarantäne gestellten Herxheimer mit ihren Brotlieferungen vor dem Verhungern retteten. Seitdem revanchieren sich die Herxheimer mit einer Brotpende für die solidarischen Nachbarn. Zum 350. Jubiläum gab es ein opulentes Festprogramm: einen Dokumentarfilm, Theateraufführungen, Lesungen, Konzerte... (s. dazu mehrere Beiträge in dieser Ausgabe)

FUSION IM AUGEN: ERFOLGREICHE RAIFFAISENBANK HERXHEIM

Trotz widriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen kann die Raiffeisenbank Herxheim eG auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Vorstandspräsident Theofried Schmidbauer verwies auf die solide Geschäfts-

politik. Für das Jahr 2017 ist die Verschmelzung mit der VR Bank Südliche Weinstraße sowie der Raiffeisen- und Volksbank Dahn eG geplant. Die Fusionsvorbereitungen laufen.

ALTENZENTRUM ST. JOSEF: EIN GARTEN FÜR ALLE SINNE

Duftrosen, Kräuter, Vogelgezwitscher und Insektengesumm – der Garten der Sinne im Altenzentrum St. Josef bietet eine Fülle von Eindrücken. Ehrenamtlichen Amateurgärtnern ist es gelungen, nach dem Umbauarbeiten aus der „pflanzlichen Ruine“ wieder ein Kleinod zu schaffen. Auch an Demenz Erkrankte können jetzt hier spazieren gehen, ohne das Gefühl räumlicher Einschränkung.

WALTER ADAM JUN.: ZEHN MAL EDELMETALL FÜR HERXHEIMER METZGER

Walter Adam jun., seit zehn Jahren Chef der Landmetzgerei Adam in Herxheim, hat bei der Internationalen fleischwirtschaftlichen Fachmesse vor einer internationalen Expertenjury für Furore gesorgt: Gleich zehn Mal Edelmetall gab es für seine unter Kennern seit langem geschätzten Produkte. Zu Adams Konkurrenten gehörten Betriebe aus der ganzen Welt, vor allem aus dem europäischen Ausland. Eine über 50köpfige, international besetzte Jury testete und bewertete alle Einsendungen eine Woche lang.



„IN HERXHEIM BLÜHT UNS WAS“: BIODIVERSITÄT IM VORMARSCH

Die Biodiversitätsstrategie der Gemeinde Herxheim, mit der das Artensterben gestoppt werden soll, beginnt zu greifen. Zu dieser Einschätzung kam im August 2016 Ortsbeigeordneter Hans Müller, selbst Landwirt. Mittlerweile nutzen 15 von 20 Herxheimer Landwirten und Winzern die in dem Konzept aufgezeigten Möglichkeiten des sogenannten „Greenings“. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)

„LEBENS-ART“: RIESENBILD FÜR DAS GERHARD-WEBER-HAUS

Nach der Bassgeige im Villa-Park und dem Kunstbaum für das Haus der Begegnung hat die Kunstschule Villa Wieser im August ein neues Kunstwerk für den öffentlichen Raum übergeben. Die Klasse Freie Malerei der Kunstschule hat unter Anleitung von Dozent Francesco Jorio ein 3 mal 2,40 Meter großes Gemälde geschaffen, das Utensilien zum Malen und für das Künstlerleben zeigt. Das Bild hat jetzt seinen prägnanten Platz an der Außenfassade des Gerhard-Weber-Hauses gefunden.

SCHNELLERES INTERNET FÜR HERXHEIM

Die Telekom beginnt mit dem Ausbau von schnelleren Internetanschlüssen in Herxheim. Bis Ende November 2016 will man 5,5 Kilometer Glasfaser verlegen und zehn Multifunktionshäuser neu aufstellen oder modernisieren. Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth hofft, dass Herxheim vom Ausbauprogramm profitiert.

INTERNATIONAL ERFOLGREICH: VOLTIGIERERIN HANNAH STEVERDING

Hannah Steverding vom RRV Herxheim holte im August bei ihrer ersten Europameisterschaft die Bronzemedaille im Einzelwettbewerb und ist im Juniorenbereich Teil der historischen Triple-Mannschaft von Le Mans. Ihre Leistung ist um so höher einzuschätzen, weil sie aufgrund der Verletzung des eigenen Pferdes Hannelore im Saisonverlauf drei Mal das Wettkampfpferd wechseln musste.





ELDORADO FÜR KINDER: BRACHFLÄCHE AN DER VILLA WIESER

Die beiden seit langem brachliegenden Grundstücke zwischen der Leonard-Peter-Straße und der Villa Wieser haben ein neues Gesicht bekommen. Mit einer Grünanlage und einem Wasserspielplatz wurde ein bislang wenig attraktiver Bereich neu gestaltet. Nach Einschätzung von Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth ist jetzt ein attraktiver Aufenthaltsbereich im Dorfmittelpunkt entstanden.

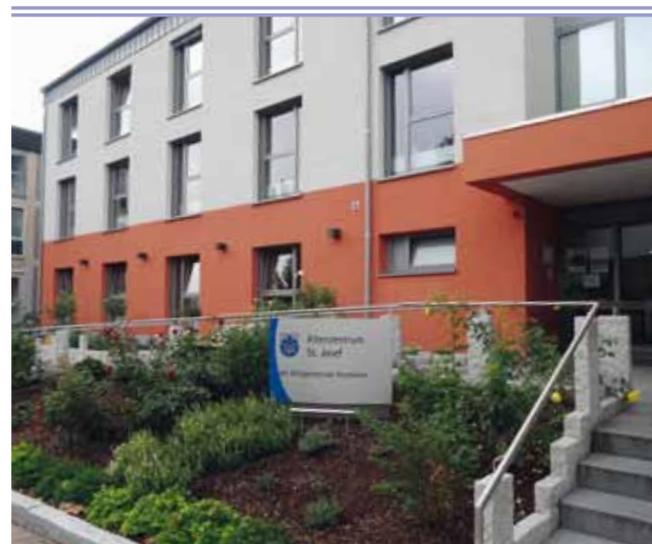
HERXHEIM IST (M)EINS

Am 15. September entschied sich der Gemeinderat vor dem Hintergrund eines notwendigen einheitlichen Erscheinungsbildes (corporate design) für ein Logo. Denn so wie Unternehmen im Wettbewerb stehen, so auch die Kommunen. Damit ist eine Grundlage für die weitere Kommunikation im Standortmarketingprozess gelegt. Die drei „X-Männchen“ stehen für die drei Standortfaktoren Kultur, Gesundheit und Soziales.



NEUES ENTREE DES ALTENHEIMS ST. JOSEF

Der Mitteltrakt des Altenheimes St. Josef hat zwar nur einen Umbau erfahren, aber er präsentiert sich wie ein Neubau. Nach 18 Monaten Bauzeit und einer Investition von 2,1 Millionen Euro konnte Ende September die Einweihung vorgenommen werden. Dabei wurde u. a. verdeutlicht, dass das Altenheim St. Josef seit 10 Jahren ohne Unterbrechung Erweiterungen, Neubauten und Umbauten erfuhr. Die derzeit 117 Bewohner haben nun allesamt ein würdiges, den Ansprüchen der Zeit gemäßes Zuhause. Der Zugangsbereich zur Hauptpforte in der Richard-Flick-Straße erhielt nicht nur eine neue Treppe und einen behindertenfreundlichen Zugang, sondern wurde auch gärtnerisch eindrucksvoll gestaltet, zur Freude der Hausbewohner und der Passanten.



RUND 2000 BESUCHER SEHEN „DIE WUNDERSAME BROTVERMEHRUNG“

Zum krönenden Abschluss des Jubiläumsjahres 350 Jahre Brotweihe kam das von Pfarrer Vogt angeregte und von der Ortsgemeinde geförderte Festprogramm „Die wundersame Brotvermehrung“ zu drei Terminen in der Festhalle Herxheim zur Aufführung. Unter Leitung von Ben Hergl und Thomas Kölsch brachten Bewohner Herxheims, aber auch der Nachbardörfer 10 Szenen um den Brauch in Vergangenheit und Gegenwart auf die Bühne. Initiatoren und die tief bewegten Besucher sind sich nunmehr sicher, dass das von den Vorfahren gegebene Brotweihgelübde „ewig“ beibehalten werden wird. (s. Beitrag in dieser Ausgabe)

KOMPLIMENT DER MINISTERIN FÜR HERXHEIMER BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE“

In der Umsetzung der nationalen Ziele zum Schutz der Artenvielfalt ist Herxheim weiter, als die meisten Kommunen des Landes. Bei einem Infoabend zum Projekt „In Herxheim blüht uns was“ in der Festhalle lobte die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken die auf drei Säulen beruhende Strategie zur nachhaltigen und dauerhaften Verbesserung der biologischen Vielfalt. Sie sprach dem Initiator und „Frontmann“ Hans Müller und seinem engagierten Team ein dickes Kompliment aus. (s. Beitrag in dieser Ausgabe)

WO UND WIE UNSERE „VORFAHREN“ VOR 7.000 JAHREN WOHNTE

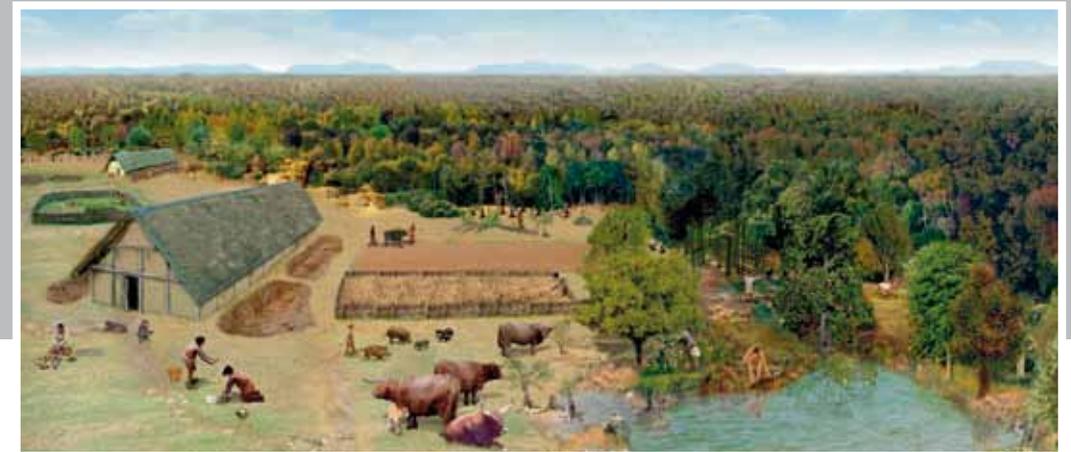
Eine Idee davon liefert das Steinzeithaus
an Herxheims westlichem Kreisel



HERXIS HÜTTE: STEINZEITLICHER
„HINGUCKER“ AM ORTSEINGANG

Bis vor kurzem stand das Steinzeithaus noch auf dem Gelände der Landesgartenschau in Landau. Jetzt können historisch interessierte Bürger das hölzerne Gerippe des Gebäudes am westlichen Ortseingang von Herxheim bewundern – genau dort, wo vor 7.500 Jahren Steinzeitmenschen gesiedelt haben.

Mehr als ein Dutzend Helfer, darunter Profis aus Herxheimer Handwerksbetrieben, waren zur Stelle, um dieses Langhaus aus der Steinzeit in Herxheim wieder aufzubauen. (s. dazu Titelbild dieser Ausgabe)



Dazwischen liegen 7.000 Jahre.



Jungsteinzeit in Herxheim sichtbar gemacht. – Das Steinzeithaus am westlichen Ortsrand
Foto: Franz Rieder



CHRONIK VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM



SERVICE FÜR RADLER: NEUE SCHILDER FÜR DEN SÜDPFALZRADWEG

Auf einer Länge von knapp 32 Kilometern wurde im Oktober 2015 der Südpfalzradweg durch die Kreisverwaltung neu beschildert. Die neue Beschilderung von Kirrweiler über Herxheim und Hayna bis zur Kreisgrenze in Richtung Hatzenbühl kostete rund 7000 Euro. Die alten Schilder aus dem Jahre 2002 waren teilweise verwittert und entsprachen nicht mehr dem heutigen Standard. Landrätin Theresia Riedmaier: „Mit dem Rad die Südpfalz zu durchqueren, gehört zu den schönsten Sommervergnügungen, die ich kenne.“

„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“: SILBERMEDAILLE FÜR ROHRBACH

Am 13. November 2015 überreichte Ministerpräsidentin Malu Dreyer in der Fruchthalle Kaiserslautern die Preise im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Rohrbach konnte eine ehrenvolle Silbermedaille erringen. Ortsbürgermeister Peter Feser lobte das Engagement und die Unterstützung durch Vereine, bürgerschaftliche Initiativen, Kirchengemeinden und aller Bürgerinnen und Bürger. „Alle haben mitgeholfen. Wir können stolz auf den Erfolg unserer Gemeinde sein.“

HERXHEIMWEYERS ENTWICKLUNG GEPRÄGT: RICHARD KNOLL

Am 5. Dezember starb im Alter von 89 Jahren Richard Knoll. Vielseitig politisch und ehrenamtlich engagiert, bekleidete er seit 1974 zwanzig Jahre lang das Amt des Ersten Ortsbeigeordneten von Herxheimweyher. Die positive Entwicklung seiner Heimatgemeinde hat er nachhaltig geprägt und sich auch für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde eingesetzt.

NEUE STREUOBSTWIESE „IN DEN STEINÄCKERN“

Mehr als 40 freiwillige Helferinnen und Helfer pflanzten im Dezember 2015 über 40 Bäume auf der neuangelegten Streuobstwiese in der Rohrbacher Gewanne „Steinäcker“. Die Quitten-, Kirsch-, Apfel-, Zwetschgen-, Birnen- und Pfirsichbäume kamen nach einem Aufruf der Ortsgemeinde durch Spenden engagierter Bürgerinnen und Bürger zusammen. Eine Namensliste wurde auf einem Hinweisschild an der Obstwiese veröffentlicht. Die Planung der Anlage lag in den Händen von Landschaftsarchitekt Kurt Garrecht.



GEMEINSAMER KAMERADSCHAFTS-ABEND DER FEUERWEHREN

Schon seit Jahren ist es eine gepflegte Sitte: Im Dezember 2015 fand wieder der gemeinsame Kameradschaftsabend aller Feuerwehreinheiten der Verbandsgemeinde in der Festhalle Herxheim statt. Der für das Feuerwehrwesen zuständige Erste Beigeordnete Georg Kern konnte neben den Kameradinnen und Kameraden aller Feuerwehreinheiten der Verbandsgemeinde auch den Kreisfeuerwehrinspekteur Rudi Götz und seine Stellvertreter Karsten Mook und Dirk Nerding begrüßen. Unter den vielen Ernennungen und Ehrungen stach besonders die Verleihung des Silbernen Feuerwehr-Ehrenzeichens am Bande des Landes Rheinland-Pfalz für den ausscheidenden Herxheimer Wehrführer Martin Dudenhöffer und seinen Stellvertreter Wolfgang Gadinger heraus.



PRÄSENTATION DER INSHEIMER MEROWINGER-FUNDE IM RATHAUS

Im Jahre 2013 wurden die Ausgrabungen im fränkischen Gräberfeld (Am Wingertsberg) beendet. Dem Förderverein zur Renovierung des historischen Rathauses in Insheim ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Zeeb-Lanz von der Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, die schönsten Funde aus der Merowingerzeit im Insheimer Rathaus in einer Vitrine zu präsentieren. Die feierliche Übergabe fand am 10. April 2016 im Insheimer Rathaus statt.

LARS STEIGNER DEUTSCHER MEISTER-BEI DEN BOGENSCHÜTZEN

Ende Mai 2016 fand in Hördt, unter der Schirmherrschaft von Landrat Dr. Fritz Brechtel, die Deutsche Meisterschaft „Feld und Wald“ des Deutschen Feldbogensportverbandes (DFBV) statt. Mit einem Starterfeld von 239 Teilnehmern wurde an drei Tagen der Deutsche Meister in den verschiedenen Bogenklassen ausgeschossen. Neuer Deutscher Meister in der Schülerklasse wurde der Insheimer Lars Steigner mit neuem deutschen Rekord von 362 Ringen.

ZEHN MANNSCHAFTEN BEI DER ERSTEN ROHRBACHER OLYMPIADE

Auf Initiative der vier Veranstalter, Tennisclub, Schützenverein, Gymnastikverein und Spielvereinigung fand am letzten Wochenende im Mai die erste Rohrbacher Olympiade statt. Unter der Federführung von Patrik Hurst traten zehn bunt zusammen gewürfelte Mannschaften an: Zu den vier Gründervereinen gesellten sich die Landjugend, FC Italia, Team Sankt Michael, die Freiwillige Feuerwehr, FFV Fortuna Göcklingen und die Sektflöten.

Tennis, Schießen, Beachvolleyball und Kicken standen auf dem Programm. Sieger wurde die Mannschaft von FFV Fortuna Göcklingen.

40 Jahre ROHRBACHER WEINFEST

Anfang Juni fand das 24. Rohrbacher Weinfest in den Winzerhöfen in der Hintergasse und der Insheimer Straße statt. Insgesamt kann die Ortsgemeinde damit auf 40 Jahre Rohrbacher Weinfeste zurückblicken. Die Eröffnung fand im Hof der Landjugend statt. Mit dabei: die Weinprinzessin der Südlichen Weinstraße, Carolin Weber, eine Tanzgruppe der Grundschule am Mandelbaum und die Rohrbacher Klingbach-Böllerschützen.

WIE IN ALTEN ZEITEN: HISTORISCHES TÖPFERFEST IN ROHRBACH

Der Förderverein Pfisterhaus knüpft an die Tradition historischer Feste wieder an. Am 26. Juni gab es im Töpferanwesen der Familie Suppanz in der Mühlgasse in Rohrbach ein historisches Töpferfest. Dort, an der großen Linde, wurde bis vor 150 Jahren von der Töpferfamilie Remy Steingut hergestellt. Ein Töpfer aus Betschdorf im Elsass, ebenfalls ein Mitglied der Familie Remy, führte sein historisches Handwerk praktisch vor. Bei dem Fest konnten Kinder und Erwachsenen sich selbst als Töpfer betätigen.

ROHRBACHER DORF- UND FESTPLATZ SOLL ATTRAKTIVER WERDEN

Mit einem symbolischen Spatenstich wurde im Juni die Umgestaltung des Rohrbacher Dorf- und Festplatzes eingeleitet. Für 1,13 Millionen Euro soll der Platz vor dem Dorfgemeinschaftshaus komplett umgestaltet werden. Ortsbürgermeister Peter Feser zeigte sich überzeugt, dass der Dorfplatz ganz erheblich an Attraktivität gewinnen werde. Der Dorfplatz werde bessere Aufenthaltsqualität bekommen, Treffpunkt der Dorfgemeinschaft sein, Informationsmöglichkeiten bieten, aber auch bei Festen wie der Wurstszipfelkerwe zur Verfügung stehen. Bürgermeisterin Hedi Braun und Landrätin Theresia Riedmaier sprachen von der wiedergewonnenen Bedeutung der Dorfplätze als „Orte der Begegnung“.

Ü60 AUS HERXHEIMWEYHER IST VIZE-KREISMEISTER

Am 24. Juni fand in Rheinzabern die Ü60-Kreismeisterschaft Südpfalz statt. Der SV Herxheimweyher nahm in einer Spielgemeinschaft mit Sondernheim/Germersheim erstmals an diesem Fußballturnier teil und wurde auf Anhieb Vize-Kreismeister, punktgleich mit Annweiler. Am Ende musste man sich nur dem Turniersieger FSV Offenbach mit 1:0 geschlagen geben.

AUS DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE



Foto: Pfarrei

EIN BUS FÜR DIE PFARREI

Die Pfarrei Heiliger Laurentius Herxheim verfügt seit Jahresbeginn 2016 über einen eigenen Kleinbus für alle anfallenden Beförderungsfahrten. Der Bus selbst wurde durch mehr als 30 Sponsoren aus unserer Pfarreiengemeinschaft finanziell unterstützt. Die einzelnen Sponsoren sind auf dem Pfarreibus mit ihrem Logo zu finden.

KINDER UND JUGENDFREIZEIT IN NATZ

Vom 15. bis zum 24. Juli 2016 machten sich 19 Kinder- und Jugendliche (9 Mädchen und 10 Jungs) in Begleitung ihrer 4 Betreuer und unter der Leitung von Pfarrer Arno Vogt nach Südtirol auf, um gemeinsam schöne Tage zu verbringen. Nach einer langen Busfahrt und mit einer gehörigen Portion Bett schwere erreichte die Truppe ihr Domizil, den Fürstenhof in Natz. Der erste Tag stand unter dem Motto „Kennenlernen“ – nicht nur die Kinder- und Jugendliche untereinander, sondern auch die Umgebung, das Haus, das Gelände um den Fürstenhof, sowie mit einer Dorfralley den Ort Natz (umrahmt von Apfelplantagen) selbst.



Kinder- und Jugendfreizeit; Hier: Besuch im Kloster Neustift

Jeder weitere Tag startete mit einem Morgenimpuls zum Sonnengesang des Heiligen Franziskus. Ein abwechslungsreiches Programm bot zahlreiche Unternehmungen und Eindrücke, wie die Stadtbesichtigung von Brixen, die Burg Taufers und der Franziskusweg in Sand im Taufers, die Plosewanderung, Pfeil- und Bogenbasteln, Sunnseitnfeschtl, Kloster Neustift, die Lagerolympiade, Gesellschaftsspiele, ein Lagerfeuer mit Stockbrot, der Bunte Abend mit originellen Einfällen oder einfach mal die Seele baumeln lassen bei einer Siesta oder einer Abkühlung im hauseigenen Schwimmbad. Für das leibliche Wohl sorgte Hausherr Ferdinand Überbacher mit seinem Team. Den geistlichen Abschluss bildete ein gemeinsamer Vorabendgottesdienst in Raas (aus dem die Großmutter von Papst em. Benedikt XVI. herstammt) mit einer weiteren Jugendgruppe aus Hamburg. Die Kirche platze aus allen Nähten, sodass der Ortspfarrer den Wunsch äußerte: „Ich wünschte, es wäre jeden Sonntag so!“ Gegenüber von unserem Speisesaal hing ein schöner Spruch, der diese Tage wunderbar zusammenfasst: NATZ HAT'S! Wir sind gespannt und freuen uns auf die nächste Freizeit in Südtirol!

EIN FEST DER FREUDE UND DANKBARKEIT



Foto: Pfarrei

Die Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt Herxheim erlebte wieder einen herausragenden Freudentag: Der 31-jährige Neupriester Dominik Rieder, der vom Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki im Dom zu Köln zum priesterlichen Dienst geweiht wurde, feierte in seiner Heimatkirche unter sehr großer Anteilnahme der Gläubigen seine Primiz. Er ist der 21. Herxheimer Primiziant, der nach dem 2. Weltkrieg in Herxheim das Primizamt zelebrierte. Heimatpfarrer Arno Vogt begrüßte bei der Abholung am großelterlichen Wohnhaus den Sohn der Pfarrgemeinde. In großem festlichen Zug mit Messdienern, Seminaristen und Priestern wurde der Primiziant unter den Klängen der Kolpingskapelle Herxheim durch die Obere Hauptstraße und über den Kirchberg auf einem wundervoll gestalteten Blumen- und Bildornamententeppich hinauf zum Gotteshaus geleitet, wo Bläser-Ensemble und Orgel dem Einzug ein triumphales Gepräge gaben. Der Kirchenchor St. Maria unter Leitung des Ehepaares Bernhard und Angela Arbogast gab dem feierlichen Primizamt den musikalischen Rahmen.

Der Primizprediger Pfarrer Bernhard Spieß (Ramstein-Miesenbach) sprach über Berufung und Nachfolge Christi im Priesteramt sowie über die Einladung Christi zur Vergeltung der Sünden. Der Priester sei berufen, in der Vielfalt der Sakramente den Menschen zu dienen. Christus sei der Einladende, der Priester sei der Bevollmächtigte.

Am Ende des Primizamtes dankte der Neupriester allen, die dazu beigetragen hatten, das Primizfest würdig zu begehen. Er dankte maßgeblich seinen Eltern, seiner Familie und seinen Verwandten, die ihn auf dem Weg zum Priester immer mitgetragen hätten, den früheren Kaplänen in Herxheim, dem bisherigen und neuen Pfarrer, Bernhard Bohne und Arno Vogt, die ihn auf seinem Weg fördernd begleitet hatten.

Dominik Rieder ist in der Familie seiner Eltern August und Cordula Rieder mit zwei Brüdern aufgewachsen. Er besuchte die Grund- und Realschule in Herxheim und das Max-Slevogt-Gymnasium in Landau, das er mit dem Abitur 2003 abschloss.

Anschließend absolvierte er den militärischen Grundwehrdienst. Das Studium der katholischen Theologie absolvierte er an der Ludwig-Maximilian-Universität München, wo er 2009 das Diplom der Dogmatik erwarb. Anschließend trat er ins Internationale Erzbischöfliche Missionarische Priesterseminar „Redemptoris Mater Köln“ ein. Voraussetzung für ein solches Seminar ist die Teilnahme am kirchlichen Neokatechumenalen Weg und die Bereitschaft, sich weltweit senden zu lassen. Dominik Rieder wird zunächst einige

Jahre im Erzbistum Köln als Kaplan tätig sein, bevor er in der ganzen Welt eingesetzt werden kann.

Rieders Ausbildungsphasen zur Vorbereitung auf die Diakonenweihe (2015) und die Priesterweihe währten neun Jahre; darin eingeschlossen Missionspraktika in Düsseldorf, Albanien, Italien, Mexiko und Nicaragua sowie die Ausbildung im Seelsorgealltag deutscher Pfarreien und die Befähigung für den gymnasialen Religionsunterricht.

Arno Vogt

IN SCHWINDELNDEN HÖHEN

Ausgerechnet am Donnerstag, 15. September 2016, bei nicht unerheblichem Wind, fuhren Herr Sternberger vom Bischöflichen Bauamt, Architekt Estelmann, Herr Löffel (Sakristan) und Pfarrer Vogt, begleitet von Herrn Dr. Eichenlaub als Fotograf hinauf bis zur Spitze des Kirchturmes. Ganz oben konnte man feststellen, wie heftig das Gerüst bei Wind schwankt, in schwindelnder Höhe von 57 Metern. Bei der Besichtigung des Schieferdaches konnte man sehen, dass in den vergangenen Jahren schon viele Schieferplatten mit zusätzlichen Schrauben notdürftig befestigt worden waren. Außerdem wurde früher als Untergrund zur Befestigung der Schieferplatten eine Holzverschalung angebracht, die nur 20 bis 24 mm stark war. Diese Verschalung war zu dünn, so dass die Nägel, die die einzelnen Schieferplatten halten sollten, zu einem großen Teil auf der Unterseite der Verschalung heraus schauten und dadurch Stabilität verloren ging. Deshalb wurde nun eine neue, dickere Verschalung von 30 mm Stärke gewählt, die bei Dächern mit einer solchen Dachneigung inzwischen als Standard vorgeschrieben ist.



Diese neue Verschalung wird nach dem Entfernen der alten Schiefereindeckung und der bisherigen Schalung aufgebracht. Darauf kommt eine Unterdachbahn (eine Art luftdurchlässige Folie). Dann werden die 18.000 neuen Schieferplatten befestigt. Die Art der Schiefereindeckung nennt man „altdeutsche Deckung“. Der neue Schiefer kommt übrigens aus Spanien und wiegt insgesamt 9 Tonnen!

Die Holzbalkenkonstruktion des Turmes befindet sich übrigens – im Gegensatz zu der am Kirchturm in Offenbach – in einem einwandfreien Zustand. Bei der Kugel, die oberhalb der Dachspitze sitzt und in die das Turmkreuz eingelassen ist (Durchmesser ca. 50 cm), konnte man sehen, dass diese früher mit Blattgold vergoldet war. Das sollte möglichst wieder originalgetreu hergestellt werden.

Das Turmkreuz aus Stahl war teilweise mit Goldfarbe angemalt, teilweise Natur belassen; auch das soll wieder so hergestellt werden. Die Stahlteile sollen mit einem besonderen Verfahren behandelt werden. Der sog. „Kaiserstiel“ (aus Holz), der das Kreuz trägt, ist ebenfalls völlig in Ordnung. Ob das Kreuz, das incl. der Unterkonstruktion, die in der Turmspitze steckt ca. 8 m misst und sehr schwer ist, vom Turm herab genommen werden muss, ist noch unklar. Wenn es abgenommen werden müsste, wäre ein Kran erforderlich. Die Fachleute (Dachdecker und Bischöfliches Bauamt) sind beeindruckt von der handwerklich sehr aufwändigen und guten Art der Befestigung des Turmkreuzes. Damals haben die Handwerker aus Herxheim so gut gearbeitet, dass wir heute davon lernen können. Die Maßnahme soll – wenn alles gut geht – bis zum 9. Dezember 2016 abgeschlossen sein.

Die Gesamtkosten für die Renovierung des Turmdaches belaufen sich auf 80.000 Euro; 50 Prozent Zuschuss erhalten wir von der Diözese Speyer. Neu hinzu kommen nun noch Kosten in Höhe von ca. 30.000 Euro. An der noch intakten Turmdachkonstruktion müssen alle Balkenverbindungen neu verschraubt werden. Außerdem werden drei Zwischenböden in die Dachkonstruktion eingezogen. Für die mit der unvorhergesehenen Arbeit verbundenen zusätzlichen Kosten ist die Pfarrgemeinde weiterhin auf Spenden angewiesen.



AUS DEM LEBEN DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE



GFLÜCHTETE ERFAHREN UNTERSTÜTZUNG

Nach einigen Wochen der Planung des Organisationsteams und sehr konstruktiven, offenen und motivierenden Treffen mit der Koordinatorin der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe der Verbandsgemeinde, Frau Schäfer, öffnet die Protestantische Kirchengemeinde für die Geflüchteten in Herxheim an ein bis zwei Abenden pro Monat die Kirche und das Gemeindezentrum, um die Möglichkeit der Ruhe, des Gebets und der Einkehr einerseits, aber auch die Möglichkeit der Begegnung in ruhiger Atmosphäre andererseits anzubieten.

Zahlreiche ehrenamtliche Helfer sind mit dabei und unterstützen das Angebot. Obwohl es nicht zur Inbetriebnahme der Erstaufnahmeeinrichtung kam, hat sich der Begegnungsabend sehr gut eingeführt. Es haben sich schon zahlreiche ehrenamtliche Helfer bereit erklärt, unser Angebot zu unterstützen. Gern begrüßen wir noch weitere Mitarbeiter!

An jedem Öffnungstag sind vier bis fünf Personen da, die sich in der Kirche aufhalten, Kaffee oder Tee richten und im Gemeindezentrum für Begegnungen und Gespräche zur Verfügung stehen. Es werden auch viele unterschiedliche Aktionen geplant und durchgeführt, so haben geflüchtete Frauen schon ihr Heimatland vorgestellt, auch wurde im Wechsel Literatur im Original und in der Übersetzung vorgelesen.

In kleinen Theaterstücken werden deutsche Gegebenheiten unterhaltsam aufbereitet. Die Geflüchteten griffen die Idee auf und spielten auch für die Menschen im Raum der Begegnung. Auch gemeinsames Kochen und Essen von Speisen aus den Herkunftsländern der Geflüchteten trägt zum Zusammenwachsen dieser kleinen Gemeinschaft bei.

Das Angebot wird von der Prot. Gemeinde koordiniert. Als Ansprechpartnerin steht regelmäßig Frau Bettina Jung zur Verfügung. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich gerne in das Projekt einbringen möchten, melden Sie sich bitte unter Mailadresse: menschenfreundlich.herxheim@evkirchepfalz.de oder telefonisch unter: 07276 919075 (während der Bürozeiten des Pfarrbüros, Mo, Di & Do 9-11 Uhr)





DAS GEMEINDEFEST DER PROTESTANTISCHEN KIRCHEN- GEMEINDE

Nach vielen Jahren, in denen Helfer und Organisatoren unglaublich viel Arbeit und Zeit in unser Gemeindefest gesteckt hatten, haben wir dieses Jahr unser Konzept überarbeitet. Damit nicht so viele mitarbeiten müssen und dafür mehr mitfeiern können, wurde das Fest auf den Sonntag begrenzt. Um die Arbeitsbelastung der Helfer zu senken, wurde die Firma Bitsch engagiert. Diese sorgt für das leibliche Wohl und garantiert ein umfangreicheres Angebot an Speisen. Vor allem exotische Fleischsorten wurden gut angenommen!

Leider konnte der Senegalhilfverein dieses Jahr seinen Stand nicht aufstellen. Für das nächste Jahr soll versucht werden, freigewordene Kapazitäten dem Verein beim Gemeindefest unterstützend zur Seite zu stellen!



Der sonntägliche Ablauf blieb ansonsten in der vertrauten Weise. Nach dem Festgottesdienst spielten die Kolpingskapelle und der Fanfarenzug Herxheim auf, die PEACE-Gruppe hatte wieder ihren Verkaufsstand, es gab den Nachmittag über ein tolles Kinderprogramm. Dieses Jahr spielte auch das Wetter mit, so dass erfreulicherweise viele Besucher aus anderen Gemeinden den Weg zum Fest der Prot. Kirchengemeinde fanden.



Gruppe vom Konfirmationssonntag, den 13.03.2016, von links nach rechts, hinten: Pfarrerin Rahm, Chiara Mennesclou, Jakob Trauth, Marc Vialon, Jennifer Gräbner Vorne: Joseph Riede, Elias Kistenmacher, Nathalie Gräbner, Shirin Erb



Gruppe vom Konfirmationssonntag, den 20.03.2016, von links nach rechts: Pfarrerin Rahm, Marie Heuermann-Trauthwein, Karoline Scully, Ricardo Zimmermann, Sarah Rung, Anouk Radler, Lilli Wiese, Simon Keiner

Michael Bauer

EINEM KLEINEN THEATER AUF DEM LANDE

Ein Abendlicht dort aus dem Westen,
das alle Pfützen,
eure Augen und den Himmel schmückt!

Der Duft von Lauch, von Bärlauch bei den
endlos aufgereihten Äckern.

Ein Schaukasten verspricht:
Hier wird die Welt
zurückverwandelt in sich selbst.
Hier herrscht ein Ernst,
hier waltet Mühsal,
die nicht kleiner ist als die,
mit der Salat geerntet wird.

Die Fenster des Theaters sind jetzt
schwarz verhüllt,
dass nichts nach außen dringt
vom nachgespielten Weltenlärm.

Und doch:
Die Kinder in der Nachbarschaft,
sie wachen auf
so um die Zeit
vom Schlussapplaus.

Sie ahnen was
und manch ein Albtraum löst sich auf.
Für immer.



„Plauderwelsch und Pfalzgezeter“
Prosa und Lyrik. Paperback mit einer Titelzeichnung
von Xaver Mayer. Mannheim. Wellhöfer Verlag. 99 Seiten
ISBN 978-3-95428-200-5 Euro 9.95

Bernd Rieder

AUS DEM LEBEN DER GRUNDSCHULGEMEINDE



Projektwoche Zirkus ZappZarapp

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“
Maria Montessori

Dieses Zitat der italienischen Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin passt hervorragend zu dem Zirkusprojekt der Grundschule Herxheim.

In den Ferien bereiteten die Kolleginnen und Kollegen des Grundschulteams und zwei Eltern die Projektwoche in einem Studientag vor. Die Lehrer wurden zu Spezialisten für die Bereiche Akrobatik, Poi-Schwingen, Seiltanz, Feuerspucken, Jonglage, Fackelartisten, Clowns und noch vieles mehr.

Erstaunlich waren die schnellen Lernerfolge in den einzelnen Zirkus-Genres. So erfuhren die Erwachsenen, wie es die Kinder wenige Wochen später erleben sollten: Ängste überwinden, Grenzen austesten und die neu erworbenen Fähigkeiten vor einem großen Publikum zu präsentieren.

In diesem Sinne begann auch die Woche mit einer einstündigen Lehrervorführung im großen Zirkuszelt auf dem Festplatz, das unter der Anleitung der beiden Zirkusprofis Mareike und Stephan am Sonntag vor nahezu 60 Elternvertretern aufgebaut wurde. Das Zelt bot 350 Menschen Platz, die Manege hatte einen Durchmesser von acht Metern. Was darin alles möglich ist, zeigten die Lehrerinnen und Lehrer: Jonglage und Leiterakrobatik vom Feinsten, eine lustige Clown-Nummer, balancierende Lehrerinnen auf rollenden Brettern und Fakire, die über Glasscherben laufen und sich auf Nägel stellen, setzen oder legen.



Die 323 Kinder auf den Tribünen der Manege waren begeistert und bekamen so richtig Lust, alles auszuprobieren. Dann musste man sich entscheiden und die klassenübergreifend entstandenen Gruppen begannen mit der Trainingsarbeit. Zwei Stunden wurde in der Manege, der Turnhalle oder vor dem Zelt trainiert. Danach gab es in der sogenannten Parallelbetreuung Zeit zum Basteln, Malen und Schreiben, natürlich alles rund um den Zirkus. Es entstanden ganze Zirkusstädte aus Pappe und Papier, Gedichte, selbstgebaute Jonglierbälle und Clownsmasken.

Am Donnerstag gab es dann die ersten größeren Manegenproben, bevor es am Freitag zu den beiden Generalproben kam. An diesen Proben nahmen auch Kinder der eingeladenen Kindergärten, Bewohner des Altenzentrums und Schüler des Laurentiusheims teil. Am Freitagmittag und am Samstag folgten dann die vier ausverkauften Shows.

Alles war in wunderbares Licht getaucht, die Musik war passend ausgewählt und den Kindern standen die Kostüme hervorragend. Lampenfieber, nervöse Kinder, Trainer und Betreuer schafften es, ihr Adrenalin positiv zu nutzen.

Sie verzauberten die Zuschauer und rührten so viele unter ihnen zu Freudentränen und Beifallsstürmen.

So verliefen alle Shows, die Kinder wurden von Auftritt zu Auftritt routinierter. Die Schüler haben sich, wie von Frau Montessori gewünscht, offenbart. Sie wuchsen an ihrer Aufgabe und gewannen dadurch nachhaltig an Selbstbewusstsein. Selbst unsere kleinsten Akrobaten, die Erstklässer, hatten sich schon in der dritten Schulwoche in die Schulgemeinschaft integriert. Am Samstag nach dem letzten Auftritt wurde das schöne Zelt schon wieder abgebaut und in den LKW gepackt. Der Zirkus zog weiter nach Bayern, die Eindrücke blieben in Herxheim.



Austauschbesuch der Deutschen Schule Teneriffa an der Grundschule in Herxheim

Eine tolle Woche, gesehen mit verschiedenen Augen:



BERICHT DES SCHULLEITERS

Mitten in unsere Zirkuswoche hinein, im September 2015, bekam ich eine Mail vom Schulleiter der Deutschen Schule Teneriffa (Colegio Alemán, Santa Cruz de Tenerife). Die beiden vierten Klassen planen einen Austausch mit einer Grundschule aus Deutschland. Nach Baden-Baden und Berlin würden sie gerne die schöne Pfalz kennen lernen. Da seine Frau aus Jockgrim stammt, haben sie schon viele attraktive Ziele im Kopf.

Mit einer gewissen Skepsis, aber auch mit Vorfreude gingen wir an die Planung. Einen Besuch in Teneriffa in der vierten Klasse konnte sich die Schulgemeinschaft nicht vorstellen, aber eine Aufnahme der Kinder in Herxheim schon. Also suchten wir Gastfamilien in den vierten Klassen – dies erwies sich schwieriger als gedacht. Der Pfingsttermin, die Bedenken mit den Sprachbarrieren, Be-

fürchtungen, das Heimweh der Kinder könnte zu groß sein...

Wir fanden dann aus den 2., 3. und 4. Klassen 21 Gastfamilien für 25 Kinder. Somit nahmen 4 Familien sogar 2 spanische Kinder auf. Die Vorplanungen, was die Zuteilung der Kinder, das Rahmenprogramm und das Begrüßungsfest angeht, waren sehr gut mit den spanischen Kolleginnen und der dortigen Schulleitung abgestimmt.

Auch das Pamina Schulzentrum signalisierte frühzeitig die Bereitschaft zur Kooperation. Gemeinsam wollen wir im November oder Dezember den Rückbesuch planen und durchführen.

Die Woche selbst verlief problemlos und unheimlich angenehm. Die Kinder sprachen sehr gut Deutsch und integrierten sich per-

fekt in unsere Familien. Das Ausflugs- und Rahmenprogramm war stimmig und verlief gut. Nach dem tollen Begrüßungsfest am Samstag mit der Beteiligung der Voltigruppe des Renn- und Reitsportvereins Herxheim, dem Grundschulchor, der Teneriffa AG unter der Leitung von Frau Ninez-Gomes und den Südpfalzlerchen.

Wir hatten tolle und engagierte Gastfamilien, vielen Dank für Ihren tollen Einsatz. Sie haben den spanischen und deutschen Kindern eine unvergessliche Woche bereitet.

BERICHT FÜR DIE SCHÜLERZEITUNG „FLINKY“

In einer Pause ertönte eine Durchsage: Alle Teneriffa Kinder sollen in das Büro von Herrn Rieder (Schulleiter) kommen. Im Büro sagte Herr Rieder uns, dass wir jetzt die Steckbriefe unserer Austausch Kinder bekommen. Nach ungefähr fünf Minuten waren alle Steckbriefe vergeben. Zuhause angekommen, haben wir gleich in Teneriffa angerufen oder geskypet.

Es war Freitagabend. Endlich war es so weit. Alle fuhren zum Flughafen nach Baden-Baden. Wir warteten gespannt auf unsere Austausch Kinder am Flughafen. Die Tür ging auf und eine Frau kam heraus. Ein paar Minuten später ging die Tür noch einmal auf. Wieder nichts. Ich lugte zur Tür - wieder nichts. Ich war schon ganz hibbelig. Endlich kamen sie! Alle freuten sich riesig und bis jeder sein Austausch Kind gefunden hatte, war es nur noch ein großes Kuddelmuddel.

Am Samstag stieg das große Begrüßungsfest für die Teneriffa Kinder. Alle sangen das Lied „Buenos Dias“ und die Voltigiergruppe führte eine atemberaubende Vorführung auf.

Am nächsten Tag durften die Familien den Sonntag nutzen, um gemeinsam einen Ausflug zu machen. Es ging in den Kurpfalzpark und ins La Ola.

Montags kletterten wir alle im Kletterpark in Kandel. Das fanden sie alle super cool. Aber auch das Fahrradfahren fanden die Kinder aus Teneriffa richtig klasse. Mit dem Fahrrad in die Schule oder nach Rülzheim zum Alla Hopp Spielplatz zu fahren, war das Allerbeste! An einem Morgen waren sie auch bei uns in der Schule. Der Abschied war freitagmorgen. Als die Teneriffa Kinder Richtung Flughafen fuhren, begannen schon ein paar sie zu vermissen. Wir freuen uns jetzt schon alle riesig auf den Gegenbesuch im November!

Von Cathrin Roeber und Mia Ehmer



Leiterakrobatik im Rahmen der Zirkus-Projektwoche.



PFALZWEH ANSTATT HEIMWEH – BERICHT EINER MAMA

„Seid ihr verrückt, ein Austausch mit so kleinen Kindern!“ - Das bekamen wir Gasteltern zu hören. Zugegeben, wir hatten auch alle unsere Bedenken. Was machen wir, wenn die Kinder Heimweh bekommen oder krank werden?

Schon bei der Erstkontaktaufnahme mit Teneriffa stellte sich heraus, der Austausch würde eine spannende Sache werden. Die Aufregung bei den Kindern stieg täglich. Bei uns zu Hause war in den Gesprächen plötzlich ein Kind präsent, das auf einer Insel vor der Küste Afrikas lebt. Wie würde es dem Mädchen bei uns gefallen, haben wir alles vorbereitet? Unsere Tochter Marlen malte Willkommensplakate und Zimmerbeschriftungen, damit sich Diana nicht verläuft.

Die beiden Mädchen waren sofort ein Herz und eine Seele, es war für uns alle, als wäre unser Austausch Kind schon immer ein Teil der Familie gewesen.

Es war eine Woche mit einem riesen Schlafdefizit, denn die beiden Mädels unterhielten sich bis tief in die Nacht hinein. Die Kinder fragten während des Austauschs nicht einmal nach Fernseher, Computer, Tablet und Co. Sie spielten lieber Lego, Playmobil, Brettspiele oder puzzelten, fuhren Fahrrad oder sprangen Trampolin.

Anstatt des erwarteten Heimwehs haben viele der Kinder ein „Pfalzweh“ entwickelt und möchten bald wieder zurück. So hat unsere Diana in der Nacht vor der Heimreise schon ihrer Mama das Versprechen abgenommen, dass sie uns bald wieder besuchen dürfe.

Wir Eltern bedanken uns bei dem Team der Deutschen Schule in Teneriffa, die sich um diesen Austausch bemüht hat. Die drei Lehrerinnen waren sehr engagiert und herzlich, die auch uns Eltern bei Fragen zur Seite standen. Frau Paul als Südpfälderin kannte sich auch bestens vor Ort aus, was den Ablauf sicherlich erleichterte.

Die Kinder waren alle sehr selbstständig, freundlich und liebenswert.

Fazit: Neue Freunde gefunden - wir und unsere Teneriffa-Familie werden versuchen, uns in den Sommerferien gegenseitig zu besuchen.

So wird Europa lebendig und begreifbar für unsere Kinder.

Die Kinder aus Herxheim sind schon gespannt auf den Rückaustausch im November mit Teneriffa.

Da das Austauschprojekt mit Teneriffa weitergehen soll, werden wir vermutlich die nächsten zwei Jahre als Gastfamilie dabei sein.

Von Barbara Pfanger-Petri

BERICHTE AUS DEM PAMINA-SCHULZENTRUM



OStD Lothar Bade

EINE ÄRA GEHT ZU ENDE – ABSCHIED VON OStD LOTHAR BADE

Kein Abschieds-Festakt mit vielen Reden sollte es sein, - der Schulleiter des Herzheimer Gymnasiums, Lothar Bade, wünschte sich stattdessen einen musikalischen Abend mit Melodien, die in seinem Leben von Bedeutung waren.

Diesen Wunsch setzten die Musiklehrer Wolfram Müller und Markus Bellm am 28. Januar 2016 in der Kapelle des St.-Paulus-Stiftes mit vielen Mitwirkenden und Lebensbegleitern des Schulleiters in anrührender Weise um.

Nach einem virtuosen und offensichtlich für diesen Anlass konzipierten „Prélude improvisé B-A-D-E“ des Domorganisten zu Speyer, Markus Eichenlaub, (Vater Klaus sang im Projektchor mit) begrüßte der federführende Schulleiter Jürgen Müller mit Gedanken zum Gedicht von Walther von der Vogelweide „ich sas uf einem steine...“ die Anwesenden. Der Blick auf den Menschen, die Wertegemeinschaft, das Ernstnehmen des Einzelnen und der Blick über die Grenzen waren kennzeichnend für das Wirken Lothar Bades, so Jürgen Müller.

Ein intensives Klangerlebnis boten Marco Scherrer (Trompete) und Markus Bellm (Orgel) mit „May it be“ von Enya, gefolgt von der Solistin und Abiturientin Leonie Kuman mit einem das Publikum berührenden „Ave Maria“.

Thematisch passend spielte das Instrumentalensemble des Gymnasiums L. Cohens „Hallelujah“ und Meike Schaible verzauberte auf der Blockflöte die Zuhörer mit der anspruchsvollen Sonate I in F-Dur von G. Ph. Telemann.

Die Wunschmelodien des Schulleiters wurden von den Instrumentalisten mit „Amazing grace“ fortgesetzt und der Projektchor, der sich eigens zu diesem Anlass aus Schülern, Eltern, Lehrern, Ehemaligen und Freunden zusammengefunden hatte, brachte danach eine beeindruckende Version des bekannten „Selig seid ihr“ zu Gehör.

Große Stimmung kam auf, als nun die Ehemaligen-Combo unter Leitung von Markus Metz auftrat und u. a. mit „May the circle be unbroken“ und dem unverzichtbaren „I did it my way“ die Zuhörer begeisterte. Beeindruckend hier die Gesangssolisten Katharina



Schuster, Janina Winstel und Sebastian Lutz! „Herr Bade wird nicht entlassen, sondern versetzt, - in diesem Fall in den Ruhestand“, sagte Martin Gerlach, Vertreter der ADD, bei der Überreichung der von Ministerpräsidentin Malu Dreyer unterzeichneten Pensionierungs-Urkunde.

In einer kurzen, aber, wie es Lothar Bades Art ist, herzbewegenden Dankesrede verwies er auf wertvolle und mit vielen Freunden und Förderern der Schule verbrachte Lebenszeit. Die Musik des heutigen Abends sei als Botschaft dessen zu verstehen, was in Reden nicht immer gesagt werden kann.

Mit lang anhaltenden Standing Ovations drückten die Anwesenden ihren Respekt und ihre Dankbarkeit an Lothar Bade aus. Dr. Christoph Kohl, Domdekan zu Speyer und ein persönlicher Freund, erteilte Gottes Segen für die gesamte von Herrn Bade so sehr geprägte Schulgemeinschaft sowie für die neue Lebensphase.

Passend dazu schloss das Abschiedskonzert mit den „Irischen Segenswünschen“, vorgebracht von fast allen Mitwirkenden.

EINFÜHRUNG DES NEUEN SCHULLEITERS AM GYMNASIUM

Seit 2012 ist Simon Lietzmann, der in Berlin Latein und Kunst studiert hat, am Gymnasium des PAMINA-Schulzentrums als Studiendirektor tätig. Nun wurde er ins Amt des Schulleiters eingeführt und viele Weggefährten überbrachten Glückwünsche.

„Mir war und ist das Prinzip der offenen Türe wichtig. Das Handeln zählt doch und nicht das Reden“, sagte Simon Lietzmann in seiner Antrittsrede, in der er sich für die vielen Glückwünsche und die Unterstützung der Kollegen, seiner Familie, der Elternschaft und der Schüler bedankte. Sein pädagogisches Konzept umriss er mit der individuellen Prägung und Entwicklung der Schüler, einer großen Offenheit und ehrlicher Kommunikation. „Unsere Schulgemeinschaft mit den vielen Angeboten, der guten Vernetzung und Kooperationen ist doch das Besondere in Herxheim“, so Lietzmann, der sich auf seine neue Aufgabe sehr freut.

Dass er sich im Prüfungsverfahren durchgesetzt habe, sei ein Glücksfall für Herxheim, wie der federführende Schulleiter des Pamina-Schulzentrums, Jürgen Müller, bestätigte. Viele zielführende Gespräche habe es bereits gegeben.

Der Kreisbeigeordnete Bernd Lauerbach nannte Herxheim die „Spitzenschule der Südpfalz“ und fand es beachtenswert, was bisher geleistet wurde und wie vielfältig das Engagement sei. Über die besonderen Anforderungen des Schulleiterberufs sprach Philipp Gerlach von der ADD Neustadt und legte dem neuen Schulleiter nah, „das Gute zu bewahren und die Schule weiter nach vorne zu führen.“

„Eine neue Ära beginnt“, schloss sich die Bürgermeisterin der VG Herxheim, Hedi Braun, an. Sie wünschte Simon Lietzmann „eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen.“ „Mut und Vertrauen, auch mal neue Wege zu bestreiten“, gab Adina Wegner für den Schulleiterbeirat mit auf den Weg und Maria Wünschel von der Schülervertretung überbrachte herzliche Glückwünsche aus der Schülerschaft.

Über die Beliebtheit, den Weitblick und die Souveränität des Schulleiters sprach der Personalratsvorsitzende des Gymnasiums, Herbert Schmidt. Die Personalratsvorsitzende der Realschule Plus, Brigitte Novak-Josten, betonte die ruhige und sachliche Art Lietzmanns.

Sehr unterhaltsam wurde die Amtseinführung vom Chor unter der Leitung von Wolfram Müller und dem Orchester, geleitet, von Markus Bellm gestaltet. Auch das Lied „Blackbird“ (Peter Klammler und Andrea Weber) von den Beatles durfte nicht fehlen. Ein besondere Höhepunkt waren die szenischen und tänzerischen Darstellungen von Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Almut Fink-Rödel. Mit einem humorvollen Augenzwinkern stellten sie den neuen Schulleiter aus ihrer Sicht dar und begrüßten Simon Lietzmann mit Tanz und Gesang. Der Auftritt von Kaplan Dominik Geiger, der „dies Bildnis ist bezaubernd schön“ aus der „Zauberflöte“ sang, rundete das kurzweilige Unterhaltungsprogramm ab.

20 JAHRE UNGARNAUSTAUSCH AM PAMINA-SCHULZENTRUM

Eine lange und intensive Freundschaft feierte am 4. April 2016 in der Herxheimer Festhalle ihr Bestehen. Der Schüleraustausch zwischen dem Pamina Schulzentrum Herxheim und der Teleki Blanka Schule Budapest besteht bereits seit 1996. Den beteiligten Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, die Gastkinder aufnehmen und sich selbst jedes Jahr aufs Neue auf die Reise nach Budapest begeben, ist die immer innigere Freundschaft zuzuschreiben. Nicht vergessen werden darf das Engagement einiger Lehrer u. Lehrerinnen beider Schulen, die über die Jahre hinweg stets dafür sorgten, dass Organisation, Planung und Ablauf so reibungslos funktionieren. Aktuell waren 40 Kinder aus Ungarn in Herxheim!

Gleich zu Beginn des Festaktes spielte das Pamina Schulorchester glanzvoll unter Leitung von Frau Claudia Müller die Europahymne. Die Schulleiterin Eva Hehl (Budapest), sprach gekonnt in deutscher Sprache zum Publikum und Konrektor Michael Dürphold (Pamina Realschule plus), Ortsbürgermeister Franz Ludwig Trauth und Verbandsbürgermeisterin Hedi Braun würdigten den Austausch in ihren Festansprachen. Sie freuten sich mit der Organisatorin Cornelia Magin über den gelungenen Abend.

Die ungarischen Gäste beeindruckten mit einem Schauspiel zum Thema Mobbing in englischer und deutscher Sprache, gefolgt vom elfjährigen Kieran Faust (Klasse 6g), der in einer erfrischenden Rede seine Budapest-Eindrücke mitteilte. Die Akrobatikgruppe der Klasse 6g brachte Schwung mit ihren Kunststücken in die Festhalle.

Bei einem gemeinsamen Umtrunk, mit einem von den Gasteltern selbst zubereiteten Buffet, konnten Geschichten der letzten 20 Jahre der Schulpartnerschaft mit Budapest erzählt werden. Dank einer Diashow wurden viele Bilder lebendig und konnten so Erinnerungen wecken.



Herxheimer Schüler zum Schüleraustausch in Budapest

Auch für die Lehrkräfte aus Ungarn gab es am Wochenende ein weiteres Programm. So erfreuten sich die ungarischen Lehrerinnen an den Stadtführungen durch Trier, Luxemburg und Weinheim, aber auch an einem Pfälzer Abend in Rhodt und einem Grillfest in Insheim.

Die Schülerinnen und Schüler vergnügten sich im Erlebnispark Tripsdrill. Den ungarischen Kindern gefielen besonders die Mitmachstationen im Technoseum in Mannheim. Die Eltern nutzten die gemeinsame Wanderung zum Hüttenbrunnen zum näheren Kennenlernen. Mit einem gemeinsamen Grillfest endete die herrliche Woche. Der Gegenbesuch in Budapest fand vom 29.09.-06.10.2016 statt.

MUSIK-THEATER-AKROBATIK-ABEND AM PAMINA SCHULZENTRUM – WIE IMMER EINE SPITZEN SHOW

Am 14. April 2016 öffneten sich um 18:30 Uhr die Tore zum Musik-Theater-Akrobatik-Spektakel der Orientierungsstufe am Pamina Schulzentrum in Herxheim.

Die Zuschauer wurden in ein abwechslungsreiches Showprogramm entführt, indem die unter Anleitung von Frau C. Müller und Frau Ulmer zuerst die Addams Family mit einem

Auszug aus dem gleichnamigen Musical schaurig grüßte, angeschlossen von dem Akrobatikteam unter der Leitung von Frau Magin. Die Sportlerinnen überraschten mit halbsbrecherischen Formationen und zogen so das Publikum in ihren Bann.

Weiter ging es mit der imposanten Darbietung des Schulorchesters unter der Leitung von Frau C. Müller. Von „Hawaii Five-O“ über die „Fascinating Drums“ bis hin zu den Piraten der „Pirates of the Caribbean“ war Rhythmus und Stimmung pur geboten.

Die Piraten stachen anschließend auf der Suche nach „Uncle Bill’s Will“ in See und präsentierten ein spannendes, englisches Theaterabenteuer mit Seeräubern, einsamen Inseln und natürlich dem großen Goldschatz. Unter der Leitung von Frau Seger, Frau L. Braun und Frau Schwartz entstand diese sehr gelungene Vorstellung. Frau Fürst gestaltete die aufwändige und mit liebevollen Details ausgestattete Theaterbühne.

Allen Akteuren und Beteiligten hinter den Kulissen gilt unser Dankeschön für diesen erfolgreichen Abend. Wir freuen uns schon jetzt auf die Aufführung im nächsten Jahr.

Paul Witzel



Herrmann Rieder

BROTWEIHE



IM JUBILÄUMSJAHR



Das feierliche 350jährige Brotweihjubiläum und die herkömmliche Brotverteilung war ein herausragendes Fest der Freude und Dankbarkeit, ein anschaulich-ausdrucksstarkes und denkwürdiges Jubiläum. Tausende Menschen waren auf den Beinen, feierten mit und gestalteten die Jubiläumsfeierlichkeiten zu einem gelungenen, unvergesslichen Volksfest.

Die Herxheimer Bevölkerung steht treu zur Erfüllung des Brotgelübdes, das die Ahnen während der lebensbedrohenden Pestseuche 1666 in größter Todesangst und Hungersnot bittend um Rettung der überirdischen himmlischen Allmacht Gottes gegeben haben. In ihrer Trost- und Hilfslosigkeit wandten sie sich flehentlich und voll Vertrauen dem Himmel zu. Auf dem Gelübde gründet die traditionelle alljährliche Brotverteilung. Auftakt und zugleich auch ein Höhepunkt der im Jubiläumsjahr geplanten diversen Jubiläumsveranstaltungen war die kirchliche Jubiläumsfeier im Verbund von Pfarrgemeinde und politischer Gemeinde Herxheim sowie vom Bistum Speyer. Pfarrer Arno Vogt begrüßte in der vollbesetzten Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt Diözesanbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, der den Jubiläumsgottesdienst mit zehn Konzelebranten leitete, sowie die Gläubigen und Ehrengäste. Der Bischof beglückwünschte die Pfarrgemeinde zu diesem „Glaubensjubiläum“ und sprach ihr Anerkennung für ihre Treue, Barmherzigkeit, Menschlichkeit und Tradition in der Jahrhunderte langen Erfüllung des Gelöbnisses aus.

Der Oberhirte stellte in seiner gefühlsbetonten Predigt Dankbarkeit und das Ideal der Menschlichkeit als zentrale, sinnbestimmende Merkmale in den Mittelpunkt. „Wir schulden Dank an Gott und an die Dorfnachbarn für ihre Hilfe, für dieses Zeichen der Menschlichkeit“, so der Bischof. Die Nachbarn hätten mitgeföhlt und hätten die Herxheimer in ihrer Todesangst, in ihrem Leid und Hunger nicht allein gelassen. Sie seien tätig geworden, um dem Anderen sein schweres Schicksal zu verbessern. Das sei Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Mitmenschlichkeit, Solidarität, hob der Oberhirte hervor. Die gute Tat zur menschlichen Tugend zu machen, das sei auch heute unser Auftrag, appellierte er. Bei außergewöhnlich großer Anteilnahme der Bevölkerung segnete der Bischof in einer Weihezeremonie auf dem Unteren Kirchberg das Brot auf dem Wagen. In weitem Rund dicht gedrängt umringten die Gläubigen den mit Brot voll beladenen Zweispännerwagen. Das gesegnete Brot wurde um 12.00 Uhr unter dem voluminösen Klang der großen Glocke ins „Finsterfeld“ gefahren. Eine stattliche Anzahl Reiter eskortierten den Brotwagen, der von Walter Adam gelenkt wurde. In einer offenen Pferdekutsche folgten die Honoratioren. Neben Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann waren dies Pfarrer Arno Vogt und Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth. Weitere Kutschen und eine Riesenkolonne von Radfahrern sowie das vollbesetzte Schoppenbähnel gaben dem Zug ins Finsterfeld ein großartiges Geleit.



Feierliches Brotweihjubiläum 2016. Der Bischof segnet das gespendete Brot. Foto: Herrmann Rieder

Ein gewaltiger Volksauflauf – rund 3000 Menschen waren unterwegs – bildete das einmalige „Schauspiel“ der Brotverteilung. Neben den üblichen Helfern aus den Reihen der Feuerwehr und des Roten Kreuzes banden sich auch Bischof und Pfarrer eine weiße Schürze um und reiheten sich in die Schar der Brotverteiler. Die Gemeinde Ottersheim hatte 100 Liter Wein zum Ausschank in die Erinnerungs-Schoppengläser für die Festbesucher gestiftet. Der „Festplatz“ auf der freien Feldflur und die vielen froh gestimmten Menschen gaben eine herrliche Kulisse ab. Musikalische Unterhaltung bot dabei die Kolpingskapelle.



DAS HERXHEIMER LAURENTIUSBROT



ÜBERLIEFERUNG ZUR BROTWEIHE



PEST, HUNGER UND BROTGELÜBDE IN DER MÜNDLICHEN ÜBERLIEFERUNG

Im Jahre 1666 war auch in Herxheim die Pest ausgebrochen. Unaufhaltsam und unerbittlich raffte die Epidemie die Einwohner dahin. Der Tod verbreitete Angst, Schrecken und Verzweiflung. Die Einwohnerschaft drohte auszusterben. Wegen der Ansteckungsgefahr wurde das Dorf von der Außenwelt isoliert. Niemand durfte das Dorf verlassen oder von außen betreten. Durch die Abriegelung war jeglicher Warenaustausch und Lebensmittelumsatz unterbunden, so dass die Nahrungsmittel ausgingen. Zur Pest gesellte sich somit auch eine Hungersnot. Die Hilferufe der Herxheimer erreichten über die Banngrenze hinweg die Ottersheimer Ortsnachbarn. Und tatsächlich: Die Ottersheimer leisteten wirksame Nachbarschaftshilfe. Sie stellten Körbe mit Brot an der Gemarkungsgrenze im „Finsterloch“ ab, wo es die Herxheimer abholten. So linderten sie deren Not und retteten die Notleidenden vor dem Verhungern.

Die Pest aber wütete weiter. Die Herxheimer konnten und wussten sich dagegen nicht zu helfen. Ein Gegenmittel gab es nicht. In ihrer hoffnungslosen Situation machten die gebeutelten Urahnen Bittgänge durchs Dorf und erflehten Hilfe, Heil und Rettung beim himmlischen Schöpfergott: „Wenn uns einer noch helfen kann, bist Du es, oh Herr.“ Jesuitengründer Ignatius von Loyola (1491-1556), Patron gegen die Pest, formulierte dies so:

„Gerade da hebt sich das Vertrauen auf Gott am höchsten, weil die menschlichen Hoffnungen am tiefsten sinken.“ Vertrauensvoll gelobten die Herxheimer dem Allmächtigen: „Wenn Pest und Hunger schwinden, werden wir jedes Jahr auf ewige Zeiten nach der Ernte das Erstlingsbrot weihen lassen und einen Zweispänner-Wagen voll ins Finsterloch fahren und es dort an unsere Wohltäter und die Armen verteilen.“ Das Gelöbnis wurde erhört. Die Pest flaute ab und erlosch völlig. So hat der Volksmund das Geschehen von Generation zu Generation überliefert.

DER GLAUBE ALS RETTUNGSANKER

Der christliche Glaube war in den gepeinigten Ahnen tief verankert. So war in ihrer großen existenziellen Notlage der Allmächtige ihr letzter Rettungsanker, an den sie sich vertrauensvoll klammerten, um die erflehte Hilfe zu erlangen. Die Überlebenden waren von der Wende zum Guten zutiefst ergriffen und überzeugt, dass ihr Versprechen erhört und die göttliche Allmacht eingegriffen und ihr Überleben gesichert hat. Ihr Gelöbnis war ihnen daher heilig.

Erstlingsbrot war das höchste und bedeutendste Lebensgut für die Bevölkerung zur damaligen Zeit. Wenn die Kornvorräte vor der neuen Ernte ausgingen, dann gab es auch kein Brot mehr und die Menschen mussten hungern. Die Urahnen machten die höchste Aufbietung. Sie versprachen ewige Wieder-

gutmachung mit ihrem höchsten Lebensgut „Erstlingsbrot“ als Segens- und Dankesgabe.

ERFÜLLUNG DES GELÜBDES

Der erste Brotwagen rollte ins „Finsterloch“, jenen Ort, wo die Ottersheimer den notleidenden Herxheimern die lebensrettende Brothilfe zukommen ließen. Die Gewanne „Finsterloch“ an der Gemarkungsgrenze heißt heute „Finsterfeld“. Die Urahnen und ihre Nachkommen haben davon gesprochen, dass dort ein dunkler Wald stand. (Im Mittelhochdeutschen bedeuteten „loch“ oder „loh“ Wald.). Brotspende, Brotweihe und Brotverteilung werden alljährlich seit nunmehr 30 Generationen vollzogen, in guten und in schlechten Zeiten, auch in Kriegs- und Hungerjahren.

Nur einmal, während der Zugehörigkeit Herxheims zur französischen Republik nach der Revolution von 1789, wurde die Erfüllung des Gelöbnisses verweigert; dies mit der Begründung: „Was geht uns das Versprechen der Urahnen an? Wir haben nichts versprochen und brauchen daher auch nichts zu halten.“ So hat es der Volksmund überliefert und auch berichtet, dass in diesem Jahr ein gewaltiges Unwetter die ganze Ernte auf dem Feld vernichtet hat. Die Verweigerung erschien der breiten Bevölkerung als unseliger Akt und die Totalvernichtung der Ernte durch ein verheerendes Unwetter in diesem Jahr deutete sie als folgenschweres Strafgericht des Himmels. Fortan wurde das Gelöbnis wieder in herkömmlicher Weise erfüllt. Das besagte verheerende Wetter-Phänomen, das die Getreidefelder komplett zerschlagen hat, ist geschichtlich unter dem 30. Juli 1790 belegt. Der erste Herxheimer Heimatforscher, Pfarrer Franz-Xaver Kessler (1898-1922), berichtet davon in seiner Schrift „Herxheim während der Französischen Revolution“. Eine unerhörte Teuerung des Brotes war im Sommer 1790 die Folge. Damals stand die Südpfalz bis zur Queichlinie unter französi-

scher Oberherrschaft, die alles Bestehende beseitigen wollte und letztlich das linksrheinische fürstbischöfliche Territorium liquidierte. Die radikalen revolutionären Kräfte der neu gebildeten französischen Ortsverwaltung „Municipalité“ stellten sich gegen die konservativen Repräsentanten der fürstbischöflichen Ordnung. Ihr Ziel: kirchliches Leben und religiöses Brauchtum auszulöschen, so auch die Brotweihe. Soweit die mündliche Überlieferung.

MÜNDLICHE ÜBERLIEFERUNG – SCHRIFTLICHE QUELLEN

Eine primäre Geschichtsquelle aus der Zeit, da die Pest wütete und die Herxheimer das Gelübde ablegten gibt es nicht. Die Ereignisse gründen auf mündlicher Überlieferung. Diese mündliche Überlieferung wird später durch schriftliche Dokumentationen belegt. Wie viele Herxheimer durch Pest und Hunger umkamen, ist nicht belegt. Nach einer Statistik zählte Herxheim und Herxheimweyher zusammen 417 Bewohner. Es ist davon auszugehen, dass rund zwei Drittel der Herxheimer Bevölkerung Opfer der Pest wurden. Der damalige Ortspfarrer Nicolaus Trittheim (1653-1674), der die Pest- und Hungertoten bestattete, hat schriftlich nichts hinterlassen. Es ist aber anzunehmen, dass er das Gelübde initiiert hat. Sein Porträt ist in den Seccomalereien der Landauer Kapelle überliefert.

Das erste schriftliche Dokument zur Brotweihe ist eine Kirchenrechnung vom Jahre 1711. Darin sind verausgabte Kosten für die Brotverteilung von den Kirchenpflegern Wendelin Lowitz Rieder und Hanß Christoph Von der Schmitt nachgewiesen. Darin ist festgehalten: „Ausgab geldt inß gemein“ über das „Laurenty Brod“ festgehalten: „Vor Almosen und St. Laurenty Brod daß Jahr hindurch Zahl: 7 fl (Gulden), 7 X (Kreutzer) und 8 d (Pfenning)“, das „den Knaben und Jungfräulein, so Creuz und Fahnen getragen und

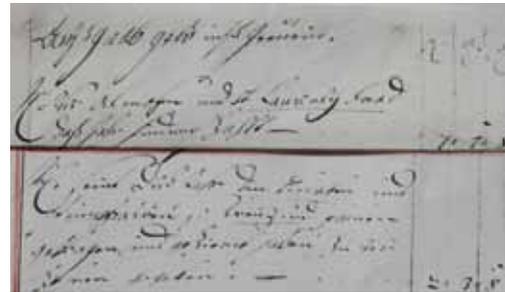


© Landauer Kapelle, Pfarrer Julius Trittheim, 1653-1674

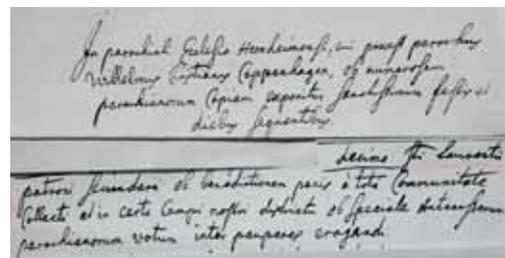


Titelblatt der ältesten Kirchenrechnung 1711, in der erstmals das Laurentiusbrot kirchenamtlich erwähnt wird. Foto: H. Rieder

gezieret haben, für ein Essen gegeben (2 fl, 3 X, 8 d)“, verifiziert von Franz Theobald Willemann, OberAmbtMan in Lauttenburg (Herxheim gehörte zum fürstbischöflichen Oberamt Lauterburg) und Johann Geörg Jos, Dechant und Pfarrherr in Herxheim.



Der zweite schriftliche Nachweis ist die lateinisch verfasste Aufzählung der 16 Hauptfesttage, an denen das Allerheiligste in der Pfarrkirche ausgesetzt wird, von Pfarrer Wilhelm Christian Coppenhagen (1721-1762) im Jahre 1744. In dieser Chronologie hat der Pfarrer den Festtag des Hl. Laurentius aufgeführt, des 2. Kirchenpatrons, „wegen der Weihe des in der ganzen Gemeinde gesammelten Brotes, das in einem gewissen Feld unseres Distrikts wegen eines speziellen Versprechens der Vorfahren der Pfarrkinder unter den Armen zu verteilen ist“.



Von der „Herxheimer Pestsäule“, die im Anwesen Allendörfer (Untere Hauptstraße 134, gegenüber Einmündung der Speiertsgasse) steht, wird mündlich überliefert, dass dort die Pest zum Stehen kam und „eingemauert“ wurde. Die sogenannte Pestsäule trägt die Jahreszahl 1757 und wird irrtümlich im Volksmund mit der Pestseuche von 1666 in Verbindung gebracht.

Foto links 1. Einschlägige Geldausgaben für Almosen und St. Laurentiusbrot sowie Freissen für Knaben und Jungfräulein, die Kreuz und Fahnen getragen und gezieret haben. Foto: H. Rieder

Foto links 2. Chronologie der höchsten Festtage in Herxheim 1744: Auszug über die Charakteristik des St. Laurentiustages im Originaltext, der Brotweihe, Brotverteilung und Brotgelübde bestätigt. Foto: H. Rieder

DER HEILIGE LAURENTIUS ALS VORBILD

1698 erhielt die Herxheimer Kirche unter der Regie von Pfarrer/Dechant Johannes Georg Jos (1683-1721) einen neuen Hochaltar. Die Installation der Kirchenpatronin St. Maria Himmelfahrt mit den Nebenpatronen Hl. Laurentius und Hl. Sebastian ist eine bewusste Rückblende auf die Pestkatastrophe. Eingedenk des grausamen Ereignisses suchten die Ahnen Schutz vor der Wiederkehr der unheilvollen Seuche. Sie erwählten den Märtyrer Laurentius, den volkstümlichen Heiligen, Retter und Helfer in Not, zu ihrem Schutzheiligen gegen den Hunger und den Märtyrer Sebastian zu ihrem Schutzheiligen gegen die Pest. Der Hl. Laurentius spielte eine zentrale Rolle und erfuhr große Verehrung. Als Diakon im frühchristlichen Rom versorgte er die Armen und Notleidenden mit Brot. Die Armen bezeichnete er als die Schätze der Kirche. Mit Bedacht haben ihn die Herxheimer als karitatives Vorbild und als christliche Symbol- und Votivgestalt fürs „Armenbrot“ und zum Namensgeber ihrer Brotgabe erkoren. Sie identifizierten sich mit ihm und nannten fortan ihre Brotspende Laurentiusbrot.



ERINNERN UND SOLIDARISCH HANDELN

Aus dieser Tradition heraus wird verständlich, warum die neugebildete Großpfarre den Namen Heiliger Laurentius erhielt. Das Patrozinium beinhaltet Verehrung und Leitidee. Die Urahnen haben Todesangst und Hunger erlitten und Hilfe von guten Menschen erhalten. Das hat ihr soziale Einstellung geprägt und ihre mitmenschliche Hilfsbereitschaft gefördert. Wer einmal selbst in großer Not von Mitmenschen Hilfe bekam, der wird auch anderen in Not großzügig helfen. Diesen Erfahrungsschatz gaben die Herxheimer stets an ihre Nachfahren weiter. Große Hilfsbereitschaft für Notleidende weltweit kennzeichnet die Mentalität der Herxheimer Katholiken bis heute. Sie zeigen christliche Nächstenliebe und Solidarität mit Hungern in aller Welt. Dies beweisen die Spendensummen aus Herxheim bei den großen kirchlichen Hilfsaktionen. Die Erfüllung des Gelübdes zur Brotverteilung hat die Herzen der Gebenden weit gemacht.

Die nachfolgenden Generationen haben sich das Gelübde der Ahnen zur eigenen Sache gemacht. Was einst im Finsterloch geschah und heute in Erfüllung des Gelübdes geschieht, ist kein frommes oder frömmelndes Theaterstück, sondern geschieht aus Dankbarkeit. Es ist ein Zeichen tiefen Glaubens.



Alle Fotos: Archiv Hermann Rieder



BILDCHRONIK ZUR BROTWEIHE



GESTERN UND HEUTE



Brotwagen 1936
Der eisenbereifte Kastenwagen, dessen Ladekapazität durch seitliches Aufsetzen sogen. Stellbölder vergrößert wurde, rollt mit dem gesegneten Brot hinaus ins „Finsterfeld“ zur Verteilungsstelle. Brotwagenkutscher war Otto Kuntz.



Brotverteilungsort 1947
Der Brotwagen ist im „Finsterfeld“ am Feldkreuz „Breitfinstererweg“/Kreuzung „Diebsweg“ angekommen. Wagenlenker Josef Knecht posiert stolz mit dem elterlichen Pferdegespann. Bezeichnend ist die Fülle des Brotes auf dem Brotwagen in dem außergewöhnlichen, von Hitze und Trockenheit geprägten schwersten Nachkriegs-Hungerjahr. Die historische Direktverbindung nach Ottersheim, der „Breitfinsterweg“, die seit Urzeiten bestand, wurde bei der Flurbereinigung 1961/62 mit dem Diebsweg beseitigt.



Bild 1 oben: Mitte der 1930er Jahre an der unteren Kirchbergtreppe. Brotweihe durch Pfarrer Max Veitl.
Der hochbeladene Brotwagen im Bild links. Erstaunlich die sehr starke Teilnahme der Gläubigen in der Nazizeit.
Bild 2 Mitte: Brotwagen um 1955 Der moderne gummbereifte Rolle-Wagen wird von Wilfried Knecht (re.) zur Brotverteilungsstelle gelenkt. Beifahrer ist Rudolf Baumstark.



Feierliches Brotweihjubiläum 2016. Die Honoratioren von Bistum Speyer, Pfarrgemeinde und politischer Gemeinde Herxheim, Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann, Pfarrer Arno Vogt und Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth in einer offenen Karosse, dem Brotwagen folgend, im großen Festzug zur Brotverteilung im „Finsterfeld“. 2016, Foto: Hermann Rieder

Ben Hergl und Thomas Kölsch

DIE WUNDERSAME BROTVERMEHRUNG

350 JAHRE BROTWEIHE IN HERXHEIM

Theater – Film – Musik vom 1. bis zum 3.10. 2016 in der Festhalle Herxheim

Leitung: Ben Hergl und Thomas Kölsch

Es spielen Bewohner aus Herxheim und den Nachbardörfern

Durch Recherchen und Interviews haben die Projektbeteiligten einen Erzählfaden aufgenommen, der seit nunmehr 350 Jahren nicht abgerissen ist. Erinnerungen werden wach, Geschichten werden erzählt und Gefühle geweckt.

Und es wird klar: das Gelübde der Brotweihe und seine Entwicklungsgeschichte bis ins Heute ist in Herxheim wie auch in den nördlich gelegenen Nachbardörfern Knittelsheim, Ottersheim, Offenbach, Bellheim weiter lebendig. Die Ereignisse sind in der kulturellen, sozialen und religiösen Identität der Orte verankert.

Langsam erahnen wir, warum sich ein Versprechen - vor 350 Jahren gegeben - gehalten hat, seine Wirkmächtigkeit sich bis heute entfaltet: „Ich gebe, du nimmst – ich nehme, du gibst.“

Eine uralte Formel der menschlichen Solidarität und Sympathie drückt sich im Gelübde um die Brotweihe aus. Sie war damals (über) lebensnotwendig und ist es heute noch. Das ist der Kern. Die Erinnerung an eigene Notzeiten schützt uns vor Zynismus und Gleichgültigkeit. Wer braucht heute unser Brot, unsere Solidarität, unsere Sympathie?



Das Festprogramm war ein Beitrag, diese einfache und doch so komplizierte Botschaft der Brotweihe weiterzutragen. In Szenen, Liedern, Filmsequenzen sollten mit Kopf, Herz und Verstand die Botschaft erzählt werden.

Humor und Augenzwinkern haben dabei nicht gefehlt. Das Echo auf den Festakt war überwältigend. Fast 2000 Menschen haben ihn gesehen. Mehr als 50 Leute waren als Rechercheur, Bühnenakteure, Kostümschneider, Musiker an dem Projekt beteiligt. Eine beglückende Erfahrung für Alle.

Unser Auftrag ist es, den Staffelstab auch an die folgenden Generationen weiter zu geben, damit diese schöne und edle Tradition weiterlebt. Herxheim kann stolz sein auf das gehaltene Versprechen.

Nachfolgend zwei von mehreren Theaterszenen, die auf die Bühne gebracht wurden.

Ben Hergl

DAS GELÜBDE

1666



In Herxheim wütet die Pest und rafft die Bewohner dahin. Die Felder können nicht bestellt werden und eine Hungersnot bricht aus. Der Pestpfarrer Trittheim ist machtlos. Da kommt ein engagierter Physikus – so wurde damals ein Arzt genannt – nach Ottersheim. Es gelingt ihm schließlich die Nachbardörfer zu überzeugen, den Herxheimern zu helfen, indem sie Brot an die Gemarkungsgrenze, dem Finsterfeld, bringen. Die Herxheimer legen aus Dankbarkeit das Brotweihgelübde ab.

Die Szene wechselt zwischen den Schauplätzen Herxheim und Ottersheim.

Hinweis: Nach Aussagen unseres Dorfhistorikers Egon Ehmer waren die Helferdörfer nördlich von Herxheim in dieser Zeit mehrheitlich evangelisch.

Die Szene wechselt immer zwischen Ottersheim und Herxheim

Opulentes Bild der Pest in Herxheim mit vielen Beteiligten. Die Szene ist mit Musik unterlegt. Es wird immer wieder der Refrain: „Herr erbarme Dich, Herr erbarme Dich“ von Peter Janssens gesungen

Im Einzelnen sind zu sehen:

- Totengräber und Totenfrau, die auf einer Bahre einen Toten tragen
- Berta und Martha, betend auf einer Bank, mit Rosenkränzen
- Pfarrer im Ornat, der Weihwasser verspritzt
- Eine Frau mit Waschbrett schruppt Laken
- Medikus mit Vogelmaske und Koffer, der Kranke versorgt
- Zwei Pestkranke, die mit Abstand zu den anderen halten
- Der Tod mit der Sense
- Drei pestkranke Kinder, die zerlumpt am Boden sitzen
- Eine Helferin mit gelbem Quarantäneanzug, blauen Handschuhen und Plastikbrille

Alle singen den Refrain mit und machen dabei eine klare Bewegungsabfolge

ALLE
Herr erbarme Dich, erbarme Dich.

TRITTHEIM
Allmächtiger, lass dies Schrecken ein Ende nehmen!

ALLE
Herr erbarme Dich.

TOTENFRAU
Die Ratte sin Schuld, die hänn unser Luft verpestet. De Wind verbreitet die Pest immer weiter, immer weiter. Immer schneller, immer schneller. Hergott hilf.

ALLE
Herr erbarme Dich.

PESTKRANKE (MARIA)
Die Pest ist eine Strafe Gottes für unsere Sünden!

ALLE
Herr erbarme Dich.

WASCHFRAU
Wo isch dann die Müller Hanne. Die is doch sunscht immer do.

HELFERIN
Die licht schun seit drei Dach uff em Friedhof samt ihm Mann

ALLE
Herr erbarme dich.

PESTKRANKE (MARIA)
Känner kummt mehr raus, känner kummt mehr rei. Mir sin eigeschlosse und uns selwer iwwerlosse. Es gäbt kä Rettung mehr.

Kinder machen mit den Holzlöffeln den Rhythmus dazu. Beschwingt.

KINDER
So sterben wir, so sterben wir.
Wir sterben alle Tage,
Weil es so gemütlich sich sterben lässt.
Morgens noch in Schlaf und Traum
Mittags schon dahin.
Abends schon zuunterst im Grabe drin.
(von Hugo Ball)

Das Tableau löst sich auf. Alle gehen ab: leise das Vater Unser betend.

Der Physikus wendet sich ans Publikum.

PHYSIKUS
Gestatten, dass ich mich vorstelle. Ich bin Physikus - heute würde man sagen Amtsarzt - als solcher von meinem Fürstlichen Herrn bestellt, Maßnahmen zu ergreifen, um die Pest, die über Nacht in Herxheim ausgebrochen ist, einzudämmen. Diese Mahnung gab er mir auf den Weg: „Dass ihr mir nicht Herxheim aufsuchet: die Pest ist dort amtlich festgestellt.“ In Ottersheim, im evangelischen Pfarrhaus ist mein Quartier. Hier empfängt mich die Frau des Pfarrers.

Szenenwechsel: Vor dem Pfarrhaus in Ottersheim. Begrüßung.

ERNA
Wie oft hab ich mich schun gfrocht. Ist die Pest wirklich ä Strof Gottes? Kann denn Gott so erbarmungslos strofe?

PHYSIKUS
Mein Bestreben ist es, die wahre Ursach' der Pest zu ergründen. Um gewissermaßen Gott zu entlasten. Er liebt die Menschen. Des bin ich gewiss.

ERNA
Selbst wenn mer sündigen, wär des ä viel zu harti Strof. Und selbst Kinner verschont die Pest nit. Die hän doch wahrlich kä Sünd.

Lina und Frieda kommen angerannt.

LINA
Erna, stell Dir vor. Ein junger Bursch hot sich heimlich aus Herxe rausgeschliche un hot sich hier beim Gerber seiner Tochter in ihre Kammer versteckt.

ERNA
Um Gottes Willen. Wem mer nur nit die Pest kriechen!

PHYSIKUS
Nicht, wenn wir umgehend handeln

ERNA
Herr Physikus, was sollen mir mache?

PHYSIKUS
Um dem drohenden Unheil vorzubeugen sind beide, also der Bursch und die Gerberstochter, unverzüglich nach Herxheim einzuweisen. Jeder Krankheitskeim ist zu vernichten. Im Liebesnest müssen sämtliche Möbel samt Bett verbrannt und die Kammer muss mit strengem Rauch von Rebholz und feuchtem Laub ausgeräuchert werden. Hatten Sie Kontakt mit anderen?

FRIEDA
Soviel ich wäs nit.

PHYSIKUS
Das könnte unser Glück sein.

Szenenwechsel Herxheim. Zwei Frauen kommen zu Nikolaus Trittheim

BERTA
Herr Pfarrer. Mir sin am Ende. Unser Männer sin tot und jetzt isch niemand do, der die Ärwet uff em Feld mache kann.

PFARRER
Und was ist mit eurer Verwandtschaft? Kann euch niemand helfen?

MARTHA
Die meischde sin schun gestorwe. Wenn mir nit selwer an der Pescht sterwen, sterwen wir den Winter an Hunger. Unser Dorf wird's bald nimi gäwwe.

PFARRER
Um Gottes Willen. Berta und Martha. Wir dürfen nie die Hoffnung verlieren!

BERTA
Un stellen eich vor. Dem Schneider sein Sohn, de Hannes, hot sich heimlich noch Ottersche geschliche und ist dort bei seiner Geliebte gfunne worre. Grad hän se den mitsamt seiner Geliebten am Finschderloch widder zu uns zurück geschickt.

PFARRER
Was für eine Schande. Auf keinen Fall dürfen wir andere Dörfer anstecken. Wenn das passiert können wir auf keinerlei Hilfe von außen mehr hoffen.

Szenenwechsel, Ottersheim, weiter vor dem Pfarrhaus. Physikus, Pfarrersfrau, zwei Ottersheimer Frauen Lina und Frieda

LINA
Mir hän unner de Katholike schun viel leide misse. Jetzt kinnen se sich grad mol sewer helfe.

FRIEDA
Mit ihrer Wandlung: wahrhaft Fleisch und Blut Christi. Hokuspokus! Wer an so was glaubt, der versündigt sich. Jetzt hän se die Pest als Strof!

ERNA
So ä Bledsinn. Ach wenn se katholisch sind, sündigen die nit ärcher als mir Evangelische.



Un warum sind wir evangelische dann bisher verschont gebliwwe?

LINA
Froch Dein Mann. Der is doch de Pfarrer!

ERNA
Damit wir gute Werke tun. Die Pest, die könne mer nit heile, awwer de Hunger, der jetzt in Herxe wütet, denn schun. Was ihr dem Geringsten eurer Brüder getan habt, das habt ihr....

FRIEDA
.... Do driwwe, die Hatzbiehler und Hänemer, sin katholisch. Die kinnen doch jetzt mol gucke, dass ihre Glaubendsbrieder nit hungre missen.

ERNA
Wenn se's awwer nit mache dun? Solle mer die dann verhungere losse?

LINA
Mir missen selber gugge, wo mer bleiwen.

FRIEDA
Wann mir dann ständig an die Gemarkungsgrenz gehen, wern mir vun dene Krankheitsausdünstungen angesteckt.

PHYSIKUS
Liebes Weib, wenn ihr euch und euren Hausstand sauber haltet und Stuben und Ställe mit Kräutern räuchert, kann Euch der Wind nichts antun. Und bedenkt eins: wenn die Menschen dort nichts mehr zu essen haben, werden sie dann nicht gezwungen sein, zu uns zu kommen, um zu betteln?

FRIEDA
Des darf uff känn Fall passiere, sunscht sin mir verlore.

LINA
Awwer selbst wenn Ottersheim was gibt, des reicht doch hinne wie vorne nit.

ERNA
Ja Lina. Ein Dorf kann nit alää sich und ein anderes ernähre. Mir brauchen die annere Nachbardörfer. Ich schick mein Mann mit de Kutsch noch Bellem, Kniddelsheim und Offebach.

LINA
Nie im Läwe sachen die drei Dörfer zu.

PHYSIKUS
Und was macht ihr, wenn sie doch zusagen?

FRIEDA
Dann ... iwwerlechen mir uns des nochmol

ERNA
Wenn Bellem, Knidelse, Offebach mitmachen, dann kann Ottersche schlecht nä sache.

LINA
Awwer gut find ich des trotzdem nit. Basta.

Szenenwechsel Herxheim. Predigt von Trittheim. Die Herxheimer hören zu.

TRITTHEIM
„Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, dass sie diese unter Ihnen austeilten. Und sie aßen alle und wurden satt. Und da sie gegessen hatten, waren derer Fünftausend.“ Liebe Herxheimer. Wir rufen in unserer Hungernot zu Gott dem Allmächtigen. Möge er wie damals bei der wunderbaren.....

Ein Bote kommt gerannt.

WÄSCHERIN
Ihr Leut, stellen euch vor. Die Dörfer Kniddelsheim, Bellheim, Ottersheim un Offebach hän Brot fer uns an die Gemarkungsgrenz im Finsterloch gelecht.

Allgemeiner Jubel und Rufe: Wir sind gerettet. Unglaublich. Ein Wunder.

TRITTHEIM

Liebe Herxheimer, heute wiederholt sich die wundersame Brotvermehrung, wie sie uns Markus in der Heiligen Schrift berichtet hat. Gehet hin in Frieden.

ALLE
Dank sei Gott dem Herrn!

Alle wollen aufbrechen

BERTA
Halten mol, liewe Herxemer. Bevor mer jetzt zum Finschderloch gehen, hän mir noch was Wichtiges zu sache.

TOTENFRAU
Mer hän Hunger, unser Kinner hän Hunger, mer wollen jetzt des Brot hole.

TRITTHEIM
Ihr Leut! Lass uns einander zuhören in diesen schweren Tagen.

MARTHA
Wir haben eine traurige Nachricht. Der Schneidersohn Hannes und seine Verlobte aus Ottersheim sind leider an der Pest gestorben. Heut Nacht sinn se schon begrawe worde.

BERTA
Wenn diese schlimme Seuche ein Ende haben soll, braucht unser Dorf ein gemeinsames Versprechen.

MARTHA
Wenn die Nachbardörfer, obwohl die evangelisch sind, uns in unserer Not helfen, sollten wir verspreche, denne ach immer zu helfe,

BERTA
... un wenn wir diese Pestplage überleben, soll unser Gelöbnis gelte, auf immer und ewich.

Alle reden durcheinander

ALLE
Do hän ihr Recht, ihr Fraue

TRITTHEIM
Lasst uns ein Versprechen machen, uns unser Gelübde vor Gott tragen.

Es formiert sich ein Chor, der den Text des Gelübdes spricht

GELÜBDE CHOR
Wenn Hunger und Pest ein Ende nehmen, wollen wir für ewige Zeiten jedes Jahr nach der Ernte das Erstlingsbrot weihen und einen Zweispänner-Wagen voll mit Brot zum „Finsterloch“ fahren. Dort soll es an unsere Wohltäter verteilen werden.

Physikus tritt vor und erzählt dem Publikum

PHYSIKUS
Und so geschah es. Die Hungersnot konnte durch die Hilfe der evangelischen Nachbardörfer abgewendet werden. Das Gelübde ward beschlossen. Die Hilfe hielt die ganze Pestzeit an. Ein beißend kalter Winter brach an, ein starker Frost. Der Rhein gefror zu. Und kaum brach das Frühjahr an, so rief mir im Finsterloch Pfarrer Trittheim mit der Flüstertüte zu: die Pest sei wie weggeblasen. Die Quarantäne konnte aufgehoben werden und ich machte meinen ersten Besuch in Herxheim. Die Hälfte der Häuser stand leer. Fast die Hälfte der Herxheimer Bevölkerung war gestorben, hingerafft vom Pesthauch. Ich spürte überall die Dankbarkeit für die empfangene Hilfe. Ich spürte: hier hat sich etwas ereignet, was die Menschen nie vergessen werden, was die Zeiten überdauern wird.

ENDE



(Unter Verwendung von Ideen und Sätzen von Wolfgang Altendorf)

DAS FALSCHES DATUM

1960



Die Einweihung des neuen Rathauses steht vor der Tür. Es soll zusammen mit dem 300-jährigen Jubiläum des Brotweihfestes gefeiert werden. Bürgermeister Albert Detzel hat den Landauer Künstler Fay beauftragt, den Ratssaal mit einem keramischen Wandrelief auszustatten. Der Künstler wird einfach nicht fertig. Mitten in die letzten Jubiläumsvorbereitungen platzt die Nachricht: Das Datum ist falsch. Der 300. Jahrestag der Brotweih ist erst in 6 Jahren. Was tun?

Hinweis: bis zum Jahre 1972 ging man tatsächlich in Herxheim davon aus, dass die Pest 1660 in Herxheim gewütet hat.

Der Bürgermeister bestaunt das vierteilige keramische Wandrelief des Landauer Künstlers Fay, an der Wand des Ratssaals im neuen Rathaus (Richard-Flick-Str.).

FAY
Und links oben, Herr Bürgermeister, sehen Sie die Pestkranken. Rechts oben, wie sie das Brot der Nachbardörfer holen. Links unten der Brotwagen und rechts unten, wie das Brot am Finsterloch an die Nachbardörfer verteilt wird.

BÜRGERMEISTER
Wunderbar. Des passt alles. Ihr Kunstwerk, die Einweihung vum neue Rathaus und das große Jubiläum: 300 Jahre Brotweih.

- Awwer Sie sin jo mords in Verzug. Wer'n sie definitiv bis morche fertich mit Ihrm vierteilige Keramikzyklus? Iwwermorche isch jo schon des Feschd.

FAY
Kunst braucht Zeit und Muße. Notfalls mache ich eine Nachtschicht.

Putzfrau kommt mit Putzutensilien

EMMA
Ach Gott nä, was fer ä Sauerei. Des kriech ich jo im Läwi nimi sauwer bis morje. Was hot dann der do g'schafft.

DETZEL
Beruhig Dich Emma. De Sepp kummt ach und helft der.

EMMA
Oh jesses, de Sepp! Der is kä Hilf. Un dann häßt bei de Einweihung, ich hätt nit gscheid geputzt. - Alla hopp! So, jetzt wird awwer mol losgelegt.

Emma will auf einer Seite anfangen zu putzen

FAY
Ich bin am Arbeiten. Bitte nichts berühren.

EMMA
Dann fang ich halt uff die anner Seit aa.

Geht auf die andere Seite

FAY
Da bin ich auch noch nicht fertig.

EMMA
Ja wu kann ich dann iwverhaupt putze?

FAY
Hier erst, wenn ich fertig bin.

FAY
Ich denke heute Nacht um zwölf, vermutlich.

EMMA
Jetzt langt's mers awwer. Dann bleiwener in eierm Dreck grad hocke.

Sie rennt erbost ab. Der Bürgermeister folgt ihr.

DETZEL
Emma, jetzt sei doch nit so iwverwerch. So ein Künstler braucht halt Zeit und Muße.

Die Sekretärin kommt aufgeregt von der anderen Seite. Spricht Fay an

BULLINGER
Wu isch dann der Bürgermeischder?

Fay zeigt genervt in die Richtung, wo sie ab sind. Sie nach. Langsam schlendernd kommt Sepp

SEPP
Ich soll hier uffräume.

FAY
Das geht jetzt nicht. Ich brauche Zeit und Muße für mein Kunstwerk.

SEPP
Aha! -Awwer de Bürgermeischder hot gsacht, ich soll den Schampel do...

Fay brüllt ihn an

FAY
Jetzt reicht es mir. Ich mache hier Kunst. Das ist kein „Schampel“.

SEPP
Ich mään jo blos, der Bürchermäschder Detzel....

FAY
(brüllt) Ruhe! Ich brauche absolute Ruhe! So kann ich nicht arbeiten!

SEPP
Isch jo gut.

Bürgermeister kommt im Schlepptau mit Sekretärin, die auf ihn einredet.

BULLINGER
Un dann hot die Lutz mir am Telefon gsacht: desch isch des falsche Datum!

DETZEL
Wie falsches Datum?

BULLINGER
Die Pescht esch im Jahr 1666 gewest. Mir sin sechs Johr zu früh dran.

SEPP
Ja prima. Do hot jo unser Künschtler noch sechs Johr Zeit, sei Kunstwerk fertig zu mache.

Künstler Fray ist fast am Platzen. Die Archivarin kommt aufgeregt und außer Atem mit einem Artikel in der Hand rein und plappert los

LUTZ
Hier steht es schwarz auf weiß: „die örtliche Überlieferung, die Pest habe im Jahre 1660 in Herxheim gewütet, ist objektiv falsch. Die letzte große Pest, die in der Pfalz gewütet hat, war im Jahr 1666. Dies kann einwandfrei nachgewiesen werden.“

BULLINGER
Jessesmariaunjosef! Mir missen die ganze Jubiläumsfeierlicheite absache.

LUTZ
Wenn das an die Öffentlichkeit kommt, sind wir blamiert bis auf die Knochen. Das mache ich nicht mit.

SEPP
Awwer des Feschzelt isch schun uffgebaut, de Fanfahrezuch und die Kolping proben schun seit Woche, de Bischof will kumme, un die Brootwerschd beim Kronprinz sin ach schun bestellt.

LUTZ
Das spielt keine Rolle. Hier geht es um die historische Wahrheit und nicht um „Brootwerschd“.

BULLINGER
Des wär ein klarer Fall vun historischem Betrug. Ich hätt do größte moralische Bedenke.

DETZEL
Jetzt mol alles mit de Ruh un de Hoffmannstrobbe. Kann ich mol den Artikel hawe, Frau Lutz?

LUTZ
Selbstverständlich, Herr Bürgermeister.

Sie gibt ihm den Artikel und er zerreißt ihn. Alle sind erschrocken.

DETZEL
So, un jetzt hörn ihr mol eierm Bürgermäscher genau zu: känner hot des ghört, was er grad ghört hot. Känner, hänn ehr verstanne? Un wehe, irgendein Sterbenswörtchen dringt dodevu noch drauße. Do wern ehr mich awer mol kenne lerne. Un Sie, Frau Lutz, werden den Artikel zufällig in 6 Woche im Archiv finde. Und dann machen mir do draus eine Sensation un sie kummen groß raus als kompetente Frau Archivarin ... und mir Herxmer hän unser Feschd iwermorche gfeiert. Un in 6 Johr feiern mir grad nochmol. Isch des klar?

ALLE
Ja, Herr Bürgermeischder.

FAY
Ich weiß nicht, ob ich dieses Spiel mitspielen kann, Herr Bürgermeister Detzel.

DETZEL
War in ihrem Vertrag nit gstande, dass ihr vierteiliges Relief schun vor 14 Dach hät fertig sei misse? Wenn ich mich recht erinnere, steht do was vun Konventionalstrafe. Mir würden in dem Fall großzügig driwwer weg-gugge. Sin mir uns änich?

FAY
Da hab ich wohl keine Wahl.

SEPP
Un ich?

DETZEL
Dir spendier ich ä Bier un ä Brootwurschd im Feschdzelt.

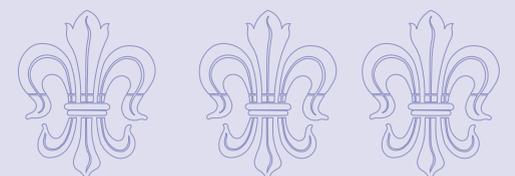
SEPP
Des isch awwer Erpressung, Herr Bürgermeischder.

Alle lachen

DETZEL
Auf unser neues Rathaus, auf des wunderbare Relief vum Künstler Fay, und auf unser 300 Jähriges Jubiläum der Brotweihe.

ALLE
Alla hopp feire mer!

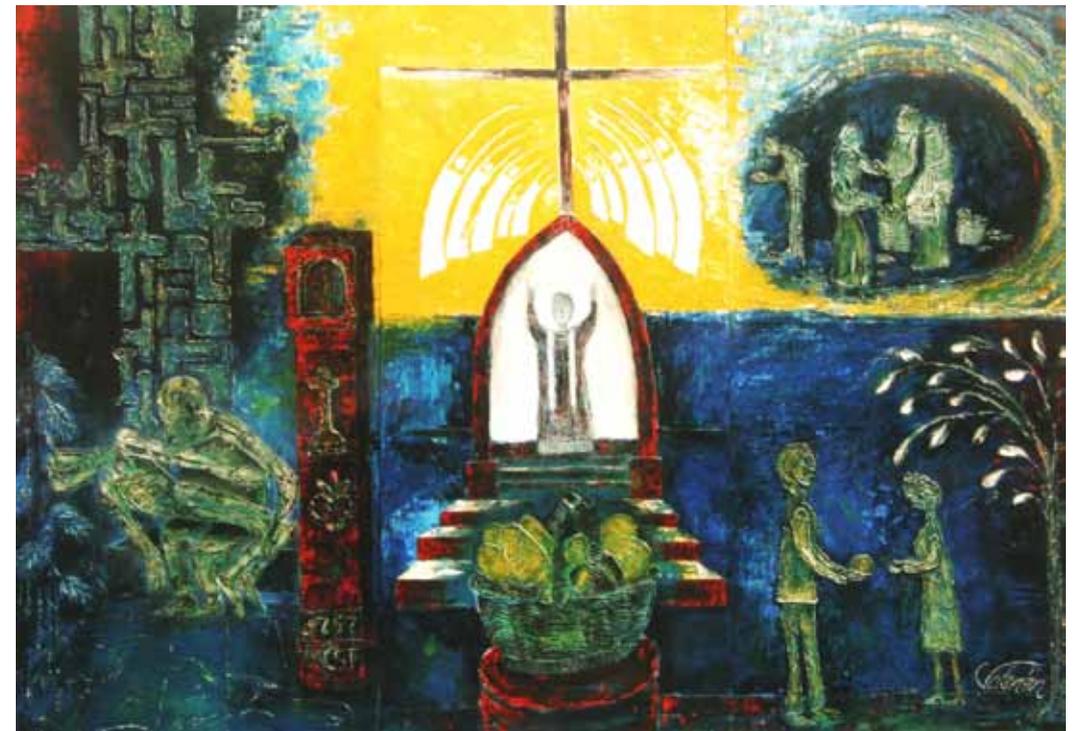
ENDE



KÜNSTLERISCHE DARSTELLUNGEN DER BROTWEIHE IN HERXHEIM



Bilderzyklus im alten Rathaus (Keramiken)



Triptychon des Herxheimer Hobbymalers August Valentin Renner im Foyer der Grundschule.
Darstellung: Pest/Pesttote (li.), Brotweihe (Mitte), Brothilfe/Brotspende (re.)
Foto: H.Rieder



Dorfbrunnen, Skulptur



Intarsienwand im Rathaussaal, thematisiert u.a. Pest- und Brotszenen.
Foto: H.Rieder



Herbert Strauß

350 JAHRE BROTWEIHE

350 Jahre sind es schon,
als ein Gelübde ward gemacht,
weil Krankheit, Hunger und Not
Verzweiflung hat gebracht.

Denn Quarantäne war verhängt,
es sah nicht sehr gut aus,
weil niemand ins – noch aus dem Dorf
durft herein, hinaus.

Das Ende war schon ziemlich nah,
zu Gott hat man gefleht
und plötzlich war dann Hilfe da,
das Blatt hat sich gedreht.

Denn Menschen, die barmherzig waren,
an die Grenzen brachten Speis und Trank,
sollten in alle Ewigkeit,
erfahren unsern Dank.

Das Erstlingsbrot in jedem Jahr,
wird bis in heut'ge Zeit,
an der Gemarkungsgrenze verteilt
so wie's schon immer war.

Hier zeigt sich, wer auf Gott vertraut,
wird Hilfe auch erfahren,
der hat auch nicht auf Sand gebaut,
wie vor 350 Jahren.



Dr. Klaus Eichenlaub



VOR 200 JAHREN



HERXHEIM UND DIE PFALZ WERDEN TEIL DES KÖNIGREICHES BAYERN

Nach der Niederwerfung Napoleons trafen sich die Vertreter der siegreichen Allianz und der weiteren am Krieg beteiligten Länder in Wien zum Kongress, um nach der Franzosenherrschaft über die neuen deutschen und europäischen Grenzen zu beraten und zu entscheiden.

Die Pfalz fiel nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen an das Königreich Bayern. Der aus der pfälzisch zweibrückischen Linie der Wittelsbacher stammende König Maximilian I. Joseph unterzeichnete am 30. April 1816 das Besitzergreifungspatent. Fast wären Herxheim und Teile der Südpfalz jedoch französisch geblieben, möglicherweise bis zum heutigen Tag, wie das Elsass.

Mit dem Frieden von Münster und Osnabrück im Jahre 1648, der den 30-jährigen Krieg beendete, kam Landau mit der Dekapolis (dem Zehnstädtebund) an die französische Krone. Der französische König Ludwig XIV. überzog in den Jahren danach die Nachbarländer Frankreichs fast ohne Unterbrechung mit Eroberungskriegen. Der dritte davon war der Pfälzische Erbfolgekrieg (in der französischen Geschichtsschreibung der Orleanische Krieg), an dessen Ende nicht nur eine verbrannte und entvölkerte Pfalz stand, sondern auch eine im Frieden von Ryswijk von 1697 verhandelte Grenzkorrektur zu Gunsten Frankreichs. Stadt und Festung Landau wurden französisches Staatsgebiet und die speyerisch bischöflichen Ämter in der Südpfalz – somit auch Herxheim mit dem Oberamt

Lauterburg – mussten die Oberhoheit des französischen Königs weiterhin akzeptieren.

Dem revolutionären Frankreich gelang es rund 100 Jahre später im Koalitionskrieg von 1792, die pfälzischen Städte zu erobern und nach weiteren, am Ende erfolgreichen Kriegen, im Frieden von Basel (1795) und im Frieden von Campo Formio (1797) alle Lande links des Rheins zum Staatsgebiet der Republik und nachfolgend des napoleonischen Kaiserreiches zu schlagen. Bei der damals eingeführten politischen Neueinteilung Frankreichs in Departements, dies gilt es in diesem Zusammenhang besonders zu beachten, wurde die Pfalz südlich der Queich zum Departement Bas Rhin (Unterer Rhein) somit dem Unterelsass zugeteilt und nicht wie der Rest der Pfalz dem Departement Mont Tonnere (Donnersberg). In Konsequenz dazu wurden mit dem Frieden von Luneville 1801 die Bistümer links des Rheins aufgelöst und die Katholiken des dem Departements Bas Rhin zugeschlagenen Gebietes dem Bischof von Straßburg unterstellt.

Am Ende der napoleonisch französischen Herrschaft gehörte Herxheim und die Südpfalz somit schon über 100 Jahre zur französischen Krone und war rund 20 Jahre Teil des französischen Staatsgebietes. Im Rahmen der Befreiungskriege (1813 – 15) suchte Österreich die Bayern zu bewegen, aus dem Rheinbund und somit aus dem Bündnis mit Napoleon auszuscheren und gewährleistete im Vertrag zu Ried (8. Oktober 1813), wenige



Tage vor der Völkerschlacht bei Leipzig, dem bayerischen König sein Gebiet und seine volle Souveränität und wollte im Falle von Gebietsveränderungen auf Kosten Bayerns Sorge für einen Gebietsausgleich tragen. Nach der Völkerschlacht und dem Rückzug Napoleons über den Rhein folgte die Auflösung des Rheinbundes und ein europaweites Geschachere um die politische Landkarte, die Napoleon so eindrücklich verändert hatte, setzte ein.

Am 31. März 1814 zogen die Verbündeten in Paris ein, Napoleon entsagte der Krone, erhielt die Insel Elba als Fürstentum zugewiesen und die Bourbonen kehrten mit Ludwig XVIII., dem Bruder Ludwig XVI., der 1793 unter der Guillotine gestorben war, auf Frankreichs Königsthron zurück. Im folgenden Ersten Pariser Frieden vom 30. Mai 1814 wurden Frankreich im Allgemeinen die Grenzen von 1792 zugesprochen. Das aber waren die Grenzen vor dem Zeitpunkt, da die Revolutionsheere die Grenzen Frankreichs an den Rhein schoben. Das bedeutete, dass Herzheim und seine südpfälzische Umgebung südlich der Queich hätte französisch bleiben sollen. Mit den Vorgaben dieses Friedens trafen sich die Vertreter der siegreichen Allianz und aller am Krieg beteiligten Länder mit den Diplomaten

Frankreichs im Herbst auf dem Wiener Kongress.

Mitten in die zähen Verhandlungen erfolgte am 1. März die Landung Napoleons in Frankreich, dessen Einzug in Paris am 20. März und die „Herrschaft der 100 Tage“. Nach der endgültigen Besiegung Napoleons bei Waterloo durch die englischen Truppen unter Wellington und den Preußischen Truppen unter Blücher sowie der zweiten Einnahme von Paris kam es zum zweiten Frieden von Paris, in welchem Frankreich weitere Gebiete abtreten musste, darunter auch Landau und die oben genannten Gebiete südlich der Queich an Österreich. Damit bekamen die Verhandlungen auf dem Wiener Kongress in Bezug auf die ganze Pfalz eine neue Wende, an deren Ende Bayern zu Gunsten Österreichs auf Salzburg und das Innviertel verzichtete/verzichten musste, dafür aber die neugeschaffene linksrheinische Pfalz zugesprochen bekam.

Wäre Napoleon in Elba verblieben und es beim ersten Pariser Frieden geblieben, so wäre bei dem Geschick, das die französischen Diplomaten beim Wiener Kongress an den Tag legten, nicht auszuschließen gewesen, dass Herzheim und die südpfälzischen Gebiete bei Frankreich geblieben wären.

Wolfgang Allinger

GEGENSÄTZE



Johannes Brahms liebte die Natur. Auf seinen Wanderungen zwischen Drachenfels und Rheinbreitbach stieß er immer wieder auf Liebespaare, die Schokolade in den Taschen hatten. Zum Naschen beim Freien. Es war selten genug. Das schmerzte ihn, allein, ohne Clara. Diese wunderbare Natur ließ Töne in ihm schwellen, die in manch seinen Stücken wiedergegeben sind, wie Sie alle wissen.

Die Schönheit der natürlichen Natur machte ihm aber auch deutlich, dass er botanisch überhaupt nichts auf dem Kasten hatte. Von Pflanzen-Gattungen, -Arten- und -Familien hatte er gehört, einige kannte er sogar mit Namen, besonders Rosen und Vergissmeinnicht. Doch die Vielfalt überforderte den Komponisten.

Folgendes Erlebnis dazu: Eines frühen Abends im Spätfrühling, Brahms blickte grade hinab auf die vielfarbig blühende Wiese vor sich, den Waldrand im Rücken. Er nahm das Schokotäfelchen aus der Tasche seiner Weste links, hatte es dort für Claras spitze Lippen platziert. Die untergehende Sonne schmolz in den Horizont. Während die süße Kraft auf der Zunge zerging überkam ihn ein mächtiger Gedanke, „den er lauthals ins Tal rief“, so Bürgermeister Theodor Wächtler, der zufällig auf dem nahen Hochsitz eingeschlafen war und Brahms Worte für die Nachwelt auf die Innenseite der Patronentasche mit Schwarzpulver notierte. Seine Patronentasche wurde erst jüngst in der alten Kramkiste seiner Nachfahren wiederentdeckt. Das folgende Gedicht ist also bis zum heutigen Tag unbekannt. Eine Premiere!

*Du schöne Blume Weißsichnicht füllst doch mein Herz und Sinn.
Du tausendfarbig Blütenmeer, zu Dir zieht es mich hin.
Wenn mich dereinst die Krume deckt, so wünsche ich mir Dich
nah über mir voll Blütenstolz, Du meine Weißsichnicht.*

Für die Brahms-Kennerinnen und -Kenner unter Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ist dieser Gedanke der Hochromantik ein weiterer Beweis der Kongenialität des großen Meisters. Auch ich war überrascht, als mir diese kleine Geschichte zwischen C und Cis aus den Fingern rutschte.

Aus Lesungen in Bonn, Königswinter, Heidelberg

HERXHEIM VOR HUNDERT JAHREN

Aus Zeitungsberichten von 1916

Vorbemerkungen: Der 1. Weltkrieg bringt im Jahr 1916 mit den großen Materialschlachten von Verdun und an der Somme keine operativen Entscheidungen, dafür aber den Tod von mehr als einer Million Soldaten. Die deutsche Regierung ruft mit markigen Worten die Bevölkerung zur Zeichnung der vierten Kriegsanleihe und bereits im Herbst zur fünften Kriegsanleihe auf. ¹⁾ Deutschland war für den anhaltend langen Krieg nicht gerüstet und auch nicht darauf eingestellt. Es mangelte an Geld und Material. Für die Herstellung der Ein-Pfennig-Münze wird statt Eisen und Silber nunmehr Aluminium verwendet. Erstmals unterbreitet Deutschland ein Friedensangebot, das jedoch auf Seiten der Entente-Mächte keine Annahme findet. Das Morden auf den Schlachtfeldern geht weiter. Kaiser Franz Josef stirbt im November und zum gleichen Zeitpunkt treibt das russische Volk immer mehr der Revolution entgegen.

Die Kriegsberichterstattung und die Hintergrundinformationen zu den politischen und kriegerischen Geschehnissen füllten tagaus, tagein rund zwei Drittel der Seiten der Zeitungen. Das Leiden des Krieges ist auch in der Zeitung nicht zu übersehen.

Die Nachrichten über und von Herxheim sowie der ganzen Region wurden noch spärlicher als im Jahr zuvor. Das hat auch mit der personalen Situation bei den Zeitungsbetrieben zu tun. Auf deren schwierige Lage wies der Verein der badischen und pfälzischen Zeitungsverleger in einer Zeitungsannonce hin,

in welcher er die Bezieher und Inserenten um Verständnis dafür bittet, dass die technische Herstellung der Zeitung nicht mit derselben Sorgfalt wie in Friedenszeiten ausgeführt werden kann. Auch bittet er um allergrößte Raumbeschränkung bei Einsendungen besonders von Vereinen und Kooperationen und lässt darüber hinaus anklingen, dass bei weniger wichtigen Berichten Abstand von deren Veröffentlichung genommen wird.

• 6.1. Mit dem Verkauf des diesjährigen Tabaks wurde begonnen. Am Dienstag wurden einige Partien verkauft zu 80 Mark per Zentner, während gestern zu 90 Mark per Zentner verkauft wurden. RP

• 16.2. Das Tabakwiegen ist beendet und ging flott von statten. Im ganzen wurden verwogen: Tabak 6009 Zentner à 85–90 Mark per Zentner, Sandblätter 1700 Zentner à 60–65 Mark und Tabakgruppen 29 Zentner à 45 Mark. Gewiß ein schöner Erlös. RP

• 22.3. Die Ortskrankenkasse Landau Land mit Sitz in Herxheim hat auf die 4. Kriegsanleihe 4.000 M gezeichnet. LA

• 20.4. Zu der am Sonntag, dem 16. April im Saale „Zum weißen Löwen“ hier abgehaltenen ordentlichen Ausschusssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Landau-Land

Weihnachten 1916.

(Nachdruck verboten.)

Und wieder klingen hell und klar
Die lieben Weihnachtskloden.
Sie rufen hin zum Hochaltar
Mit himmlischem Frohlocken:

heil'ge Christ,
Menschen, alle,
Bittet euch gnädig in
im Stalle.

Kommt, Völker und Nationen, kommt,
Legt ab die grausen Waffen;
Was euch zum Heil und Frieden frommt,
Wird uns der Heiland schaffen.



Friedenssehnsucht im dritten Kriegsjahr
Gedicht aus der Zeitung 1916

Und wieder klingen hell und klar
Die lieben Weihnachtskloden.
Sie rufen hin zum Hochaltar
mit himmlischem Frohlocken:

Geboren ist der heil'ge Christ,
O kommt, Ihr Menschen, alle.
Und schaut, wie Gott Euch gnädig ist
Durch dieses Kind im Stalle.

Kommt, Völker und Nationen kommt,
Legt ab die grausen Waffen;
Was Euch zum Heil und Frieden frommt,
Wird uns der Heiland schaffen.

Kommt, die ihr schmerzbeladen seid,
Ihr Witwen all und Waisen.
Ihr werdet frei von Herzeleid,
Des Kindleins Liebe preisen.

Kommt, alle Menschen, klein und groß,
Und hört den Ruf, den süßen;
Laßt uns den Heiland, arm und bloß,
Jetzt mit Vertrauen grüßen.

Kommt, Streiter von dem blut'gen Feld
Und faltet fromm die Hände.
Hier ist das Heil der ganzen Welt,
Hier hat der Kampf ein Ende.

Du hilfst uns in der schweren Not,
Die jetzt uns ist beschieden!
O segne unser täglich Brot
Und gib der Welt den Frieden!

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedenke der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Kunstwerk erteilt bereitwillig jede Donat, Spende, Beihilfe, Lebensversicherungsbeitrag, Kreditverschönerung.

Subtiler Zwang zur Kriegsanleihe in einer Zeitung 1916

In Krankenhäusern wurden behandelt 31 männliche und 18 weibliche Mitglieder mit zusammen 1194 Verpflegungstagen, was einen Kostenaufwand von 2339 M verursachte. Kriegswochenhilfe wurde in 73 Fällen gewährt und insgesamt 6623 M an die Wöchnerinnen ausbezahlt. (...) LA

• 10.7. Am Dienstag nachmittag fiel das zweijährige Söhnchen des Herrn Karl Rieder hier in einem unbewachten Augenblick in die Pflughgrube und ertrank. LA

• 8.8. Ein Schadenfeuer brach am Donnerstag im Anwesen von Ludwig Lechner aus. Scheune und Stellungen wurden eingeschert. LA

waren 20 Vertreter erschienen (...) Geschäftsführer Rieder gab sodann einen ausführlichen Verwaltungs- und Kassenbericht über das Geschäftsjahr 2015, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Mitgliederstand der Kasse wurde im Berichtsjahre durch den Krieg nur unwesentlich verringert, was wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, dass der Abgang von männlichen Mitgliedern durch eine vermehrte Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte nach Möglichkeit ausgeglichen worden ist. Die durchschnittliche Mitgliederzahl für das Jahr 1915 beträgt 1980, davon sind 1015 weibliche Personen (...) Wegen Zuwiderhandlung gegen die Meldevorschriften wurde in 18 Fällen gegen Arbeitgeber beim Kgl. Versicherungsamt Landau Strafantrag gestellt, worauf in 14 Fällen Bestrafung eingetreten ist. Wegen Übertretung der Krankenordnung wurden in 71 Fällen Geldstrafen verhängt, in 13 weiteren Fällen Verwarnungen erteilt. Die Krankenkontrolle konnte nicht in der gewünschten Weise durchgeführt werden, weil der bei der Krankenkasse angestellte Krankenkontrolleur seit Kriegsbeginn im Felde steht. Es wurden aber immerhin 1011 Kontrollen ausgeübt, von denen 331 auf Herxheim entfielen. Krankheitsfälle sind 1166 verzeichnet. Mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungen sind 462 gemeldet, wovon 240 mit 4506 Krankheitstagen auf die weiblichen Mitglieder entfallen, so daß insgesamt für 9142 Krankheitstage Krankengeld im Betrage von 9899 Mark gezahlt werden musste.

• 13.7. Die Zwiebelerte ist hier in vollem Gange, täglich werden mehrere Waggons am hiesigen Bahnhofs verladen. Zuerst wurden sie mit Schloten zu 20 Mark per Zentner verkauft, später bis zu 10 Mark per Zentner. Ohne Schloten kostet heute der Zentner 18 Mark. Gewiß ein schöner Erlös! RP

22.7. Leutnant der Reserve und Kompanieführer Ludwig Detzel, seit Anfang des Krieges beim 5. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment im Felde, erhielt, nachdem er schon bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet ist, das Eisenerne Kreuz 1. Kl. 2) Vizefeldwebel der Reserve Artur Louis, 17. Infanterie-Regiment, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl. RP

• 18.12. Sein 20jähriges Jubiläum begeht am Sonntag in aller Stille der hiesige Darlehenskassenverein. Von 111 Mitbegründern der Genossenschaft leben noch 46. Von den damals gewählten Verwaltungsorganen sind J. J. Wagner, Hauptlehrer Louis, Wendelin Kerner, Franz Trauth, Eduard Dorkenwald, Hauptlehrer Kaufmann und Nikolaus Detzel heute noch tätig. RP

1) Subtil wird den Menschen in Zeitungsanzeigen ins Gewissen geredet, zu zeichnen. So mit dem Slogan „Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen“ oder „Der Weg zu Sieg und Frieden führt über die neue Kriegs-anleihe“. Dazu im Text: ... „Jeder gedenke der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen“.

2) Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um jenen Ludwig Detzel, der zwei Monate später in der Somme-Offensive sein Leben lässt. S. Auflistung der Gefallenen des 1. Weltkrieges im Herxheimer Heimatbrief 2015

Quellen:

Der Rheinpfälzer (RP), Erscheinungsort Landau, Verkündigungsblatt mit der Bekanntmachungen der Amtsgerichte Landau, Annweiler, Bergzabern, Edenkoben, Germersheim und Kandel

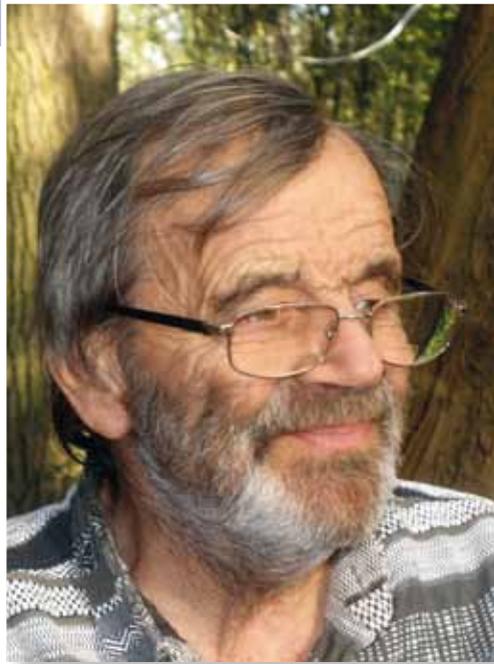
Landauer Anzeiger (LA), Amtsblatt des Kgl. Landgerichts Landau sowie der Kgl. Amtsgerichte Landau, Annweiler, Bergzabern, Dahn und Kandel.



HERXHEIM EIN STÜCK MITGEPRÄGT



– Zum Tod von Ernest Gustin –



Am 9. Mai 2016 verstarb im Alter von 86 Jahren Schreinermeister Ernest Gustin, – ein Mann mit einem immensen Fachwissen, mit großem Geschichtsbewusstsein und einem untrüglichen Blick für Erhaltens- und Bewahrendes. Dabei lagen ihm historische Gerätschaften besonders am Herzen. Aber auch erhaltenswerte Gebäude hatten es ihm angetan. Ohne sein ehrenamtliches Engagement, seine Initiativen und sein tatkräftiges Wirken wären das Stammhaus der Pfadfinder und das Museum Herxheim nicht realisiert worden.

Mit beiden Gebäuden wurden der Gemeinde Herxheim vielbeachtete bauliche Schmuckstücke geschenkt. Herxheims Pfadfinderschaft und deren Förderkreis sowie der Herxheimer Heimatverein haben Ernest Gustin viel zu danken.

Ernest Gustin kam am 13. Juni 1930 in Voselaar (Belgien, Provinz Antwerpen) als zweites von elf Kindern zur Welt. Er besuchte die Grundschule und danach die Apostolische Schule in Turnhout, eine von den Jesuiten geleitete katholische Schule. Nach der Schulpflicht trat der siebzehnjährige Ernest als Novize ins Jesuitenkloster Dromen bei Gent ein. Als angehender Konverse entschied er sich für den Beruf des Schreiners und besuchte von 1947 - 1951 die Meisterschule in Ostflanderns Hauptstadt Gent. Gleichzeitig absolvierte er eine Ausbildung als Bauzeichner und erwarb ein Diplom in Geschichte.

Gerne wäre er anschließend in die Mission nach Belgisch Kongo gegangen. Seine Ordensoberen jedoch befanden, dass sein handwerkliches Können vor Ort im Kloster Drongen benötigt werde. Er legte die ewigen Gelübde ab und blieb insgesamt 13 Jahre im Kloster. Als er verspürte, dass sein Lebensweg nicht der eines Ordensmannes war, reifte in ihm die Entscheidung, sich laisieren zu lassen. Nach diesem Schritt fand sich der nun Dreißigjährige fast mittellos vor den Klostermauern wieder und startete seinen neuen Lebensabschnitt wirtschaftlich bei Null.

Beim Elternhaus errichtete er ein Blockhaus, das ihm als Wohnhaus und Werkstatt diente, anfangs von seinen Geschwistern unterstützt, bis ihm Aufträge Geld einbrachten. Franz Grob, später Kaplan in Herxheim und nachfolgend Pfarrer und Leiter der Arbeiterbildungstätte in Jockgrim, war als Mitglied der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) auch nach Belgien gekommen, wo diese Bewegung von Joseph Cardijn gegründet worden war und nach dem zweiten Weltkrieg zu einer Weltbewegung wurde. Dort traf er Ernest Gustin und ermunterte diesen zu einem Auslandsaufenthalt in Deutschland. Im Jahr 1961 stand dieser mit einem kleinen Koffer in der Hand vor dem Herxheimer Pfarrhaus, wo Franz Grob zu diesem Zeitpunkt als Kaplan eingesetzt war. Er half Ernest zunächst eine Wohnung und dann eine Arbeitsstelle zu finden. Schon bald fand er Anstellung als Bauzeichner bei dem Herxheimer Architekten Erich Weiller.

1963 heiratete er die aus Wiesloch stammende Margarete Kattenbronn.

Nach einer kurzen Zeit als Gesellschafter in einer GmbH führte ihn der Weg 1972 in die Selbständigkeit. Sein Betrieb firmierte unter „Faber Lignum Innenausbau“ in dem er sich auf Inneneinrichtungen ganz individueller und besonderer Art spezialisierte. Alles, was er an Türen, Treppen, Schränken, Kommoden und sonstigen Gegenständen der Inneneinrichtung schuf, waren Unikate. Bei der „Alten Milchzentrale“ in der Niederhohl hatte er seinerzeit seine Werkstatt eingerichtet. Das war auch die Zeit, da in dem Waldstück östlich des Firmengeländes der ehemaligen Firma Lanzet das von ihm geplante und mehrheitlich in Eigenbau errichtete Wohnhaus entstand, das 1976 bezogen wurde. Wer die Gelegenheit hatte, das Haus in der Christophorusstraße zu betreten und seine Umgebung kennen zu lernen, wird unschwer das Besondere, das Einmalige daran festgestellt haben. Es trägt ganz die Handschrift seines Planers und Bauherrn, zeigt es doch Harmonie mit der Umge-



bung und mit den verwendeten Materialien. Es ist ein Musterbeispiel für nachhaltiges Denken und Handeln.

Ernest Gustin war in hohem Maße sensibel für das von den Vorfahren Überkommene, sowohl hinsichtlich der Gerätschaften der Landwirtschaft, des Handwerks, sowie des Haushalts. In besonderer Weise galt der Bauweise der in Herxheim noch zahlreich stehenden Fachwerkhäuser seine Aufmerksamkeit.

In Belgien, der Heimat von Ernest Gustin, haben Pfadfinder oft ein eigenes Stammhaus. So war er es, der die Idee eines Stammhauses für die Herxheimer Pfadfinder streute. Er scharte einen Kreis engagierter Personen aus der Pfadfinderschaft St. Georg um sich, welche die Idee nach einem eigenen Stammhaus der Pfadfinder mittrugen und zu deren spiritus rector er wurde.

Als das Fachwerkhaus in der Unteren Hauptstraße 91 vor dem Abriss stand, ergab sich die einmalige Gelegenheit, das angestrebte Zuhause für die Pfadfinder mit der Übernahme eines Fachwerkhäuses und dessen fachgerechter Renovierung für diesen Zweck zu verbinden. Man einigte sich mit den Besitzerfamilien das Haus abzutragen, dieses zwischen zu lagern und zu einem späteren Zeitpunkt an neuer Stelle als Stammhaus der Herxheimer Pfadfinder wieder aufzubauen. Zur Realisierung dieses Vorhabens bedurfte es der Gründung eines Freundes- und Fördervereins

im Jahre 1980, dem Ernest Gustin selbstredend angehörte. Ein Jahr später begannen die Abtragungsarbeiten und die Lagerung. Es folgten noch sieben Jahre der Restaurierung der Baumaterialien und der Suche nach einem angemessenen Standort. Mit dem ersten Spatenstich durch Bürgermeister Weiller im Jahre 1984 begann der Wiederaufbau, der im September 1988 mit der feierlichen Einweihung seinen Abschluss fand.

Die lange Bauzeit kann nur den wundern, der nicht weiß, dass fast alles in Eigenleistung geschaffen wurde und die Baustelle deshalb nur am Wochenende zu Leben erwachte. Es war ein glücklicher Umstand, dass damals die Liebe zum und die Ehrfurcht vor dem Überbrachten sowie die fachliche und handwerkliche Kompetenz eines Ernest Gustin sich mit der zupackenden und ansteckenden Schaffenskraft seiner Mitstreiter symbiotisch verband. Hermann Grimm, Anton Knochel, Georg Kuntz, Helmut Laux, Wolfgang Ohmer, Ignatz Rieder, Alois Dümler, Otto Löffel, Michael Ring, Thomas Hilsendegen, Petro Eisinger und Dieter (Cesar) Flick fanden sich mit ihm zusammen. Nicht zu vergessen ist dabei auch der über die Gegenwart hinaus denkende und das Vorhaben stets fördernde Bürgermeister Elmar Weiller. Alle Personen dieses Kreises – soweit sie für diesen Beitrag interviewt werden konnten - gestehen gerne zu, dass dieses Werk ohne die Mitwirkung eines Ernest Gustin nicht oder zumindest nicht so hätte entstehen können. Sie bestätigen allesamt, dass Geschichtsbewusstsein und Sammelleidenschaft die Triebfedern für das Handeln von Ernest Gustin waren.

Als 1992 der Herxheimer Heimatverein gegründet wurde, gehörte Ernest Gustin selbstverständlich zu den Gründungsmitgliedern. In diesem Kreis von Menschen sah er die Möglichkeit, seine Philosophie der Achtung vor dem Überkommenen, der Verpflichtung zum Bewahren mit Gleichgesinnten praktisch umzusetzen.



Sein gewaltiger Fundus an bäuerlichen und handwerklichen Gerätschaften ebenso an Gerätschaften aus dem Haushalt wurde in den 90-er Jahren stetig vermehrt und bekam mit Unterstützung von Bürgermeister Weiller und durch Zustimmung der Gemeindegremien ein Depot in der Absicht der museumspädagogischen Verwendung zu einem späteren Zeitpunkt. Die Suche nach einem Gebäude in zentraler Lage Herxheims, das der Errichtung und Einrichtung eines Museums dienen sollte, hatte mit dem Kauf des Anwesens Untere Hauptstraße 153 (dem heutigen Museum Herxheim) durch die Ortsgemeinde bald Erfolg. Auch in diesem Falle bestätigen die Mitstreiter aus dem Kreis der aktiven Vereinsmitglieder, dass das Fachwissen, die Liebe zum Detail, die ansteckende Begeisterung eines Ernest Gustin zur Triebfeder für die Vollendung des begonnen Werkes wurden. Ihm als gelernter Bauzeichner oblagen auch die zeichnerische Darstellung des Objekts in seiner ursprünglichen Ansicht sowie das Sanierungskonzept. Dazu waren Erfahrungswissen und zahlreiche fachmännische Untersuchungen notwendig, über die Ernest Gustin in großem Maße verfügte. Der Rückbau des Hauptgebäudes lag in seiner Verantwortung. Die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins wirkten ehrenamtlich viele hundert Stunden und Stefan Flick zeigte sich

dabei als interessierter und gelehriger „Schüler“ von Ernest Gustin. Zur 1225-Jahrfeier Herxheims im Jahre 1998 schmückte die vollendete Fassade das Gebäude gegenüber dem Kirchberg, das in seinen Räumen mit „Von der Wiege bis zur Bahre“ erstmals eine Ausstellung beherbergte.

Wenn sich Ernest Gustin danach mehr und mehr ins Private zurückzog, dann nicht nur aus Altersgründen, sondern auch aus Enttäuschung darüber, dass seine Sicht auf die Renovierung der Gebäulichkeiten des Museums nicht in Übereinstimmung mit den rechtlichen Vorgaben eines öffentlichen Gebäudes zu bringen waren. Der Abbau einer Scheune in der Holzgasse, deren fachgerechten Lagerung vor dem bald erfolgenden Wiederaufbau, erfolgte nicht mehr mit seiner Mitwirkung. Seine Zuwendung galt nachfolgend ganz seiner Familie, seinen Kindern und Enkelkindern, die ihm eine Freude waren und denen er eine Freude war. Seine beiden Söhne traten nicht nur als Schreiner in die Fußstapfen ihres Vaters, sondern haben auch seinen Blick für das Besondere geerbt, wovon ihre Produkte Zeugnis geben.

In den letzten Jahren ist immer wieder ein Fachwerkhaus aus dem Straßenbild Herxheims verschwunden und durch neue Wohnbauten ersetzt worden, in der Holzgasse und in der Hauptstraße. An diesen Beispielen kann man erkennen, wie wichtig Personen von der Einstellung und vom Schlag eines Ernest Gustin in unserer Gesellschaft sind, zu deren Credo das Sichern und Bewahren, die Ehrfurcht vor dem von den Vorfahren Geschaffenen gehört.



Ohne das Engagement von Ernest Gustin wäre das Erscheinungsbild Herxheims sichtbar ärmer. Ihm haben sowohl der Herxheimer Heimatverein wie auch der Freundes- und Förderkreis der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg Herxheim zu danken.



KLAUS DEINER

NIMMT ERFOLGREICH AN DEN DEUTSCHEN MEISTERSCHAFTEN FÜR SENIOREN IM RETTUNGSSCHWIMMEN TEIL.

Vielen Herxheimer Mitbürgern ist Klaus Deiner als Schwimmmeister im ehem. Allwetterbad Rülzheim, aber auch als leistungsstarker Schwimmer, insbesondere auch als Rettungsschwimmer bekannt.

Seit über 53 Jahren ist er als Rettungsschwimmer in der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) erprobt und mittlerweile für seine außergewöhnlichen Leistungen durch vielfältige Auszeichnungen geehrt. So ist er insbesondere Träger des Verdienstabzeichens der DLRG in Gold, das für eine vorbildliche aktive Mitarbeit über 20 Jahre verliehen wird.

Auch in diesem Jahr hat Klaus Deiner an den Deutschen Meisterschaften für Senioren im Rettungsschwimmen, die am 1. und 2. April in Luckenwalde, unweit von Berlin, stattfanden, teilgenommen. Dabei war er – eigenem Bekunden zufolge – der einzige Pfälzer Starter.

Von 15 Schwimmern seiner Altersklasse, die sich in einem Vorwettkampf qualifiziert hatten, war Klaus Deiner mit 2.160 Punkten auf Platz 8 geschwommen. Beim eigentlichen Wettbewerb gab es drei verschiedene Disziplinen: 50 m kombiniertes Schwimmen (25 m Kraulschwimmen und 25 m Rückenschwimmen ohne Armtätigkeit), 25 m Schleppen einer Übungspuppe (zur Simulation des Gewichts einer verunglückten Person, war diese zu 2/3 mit Wasser gefüllt) sowie 50 m Kraulschwimmen. Letztlich wird aus allen Disziplinen ein Gesamtwert ermittelt, der die Platzierung bestimmt.

Nach der ersten Disziplin hatte sich Klaus Deiner bereits von Platz 8 auf Platz 5 verbessert. Beim Schleppen der Übungspuppe er-

reichte er mit 0:28,1 Minuten die schnellste Zeit, die er jemals für diese Disziplin benötigt hatte und konnte sich so mit 40 Punkten Vorsprung auf den 3. Platz in der Gesamtwertung vorarbeiten. Das Abschneiden in der dritten Disziplin, 50 m Kraulschwimmen, bewertete Klaus Deiner als Fiasko. Bedingt durch zwei Bandscheibenoperationen ist es ihm nicht mehr möglich, eine Rollwende durchzuführen. Die Folge hiervon war Zeitverlust bei der Wende, was ihn letztlich in der Gesamtwertung auf Platz 5 zurückwarf.

Nach erster Enttäuschung zog Klaus Deiner aber schon bald nach dem Ende des Wettkampfs ein positives Resümee, hatte er doch beim Schleppen der Übungspuppe seine Bestzeit und am Ende mit 2.421 Punkten einen sehr beachtlichen 5. Platz bei den Deutschen Meisterschaften für Senioren erreicht. In den letzten fünf Jahren war Klaus Deiner bei den Internationalen Meisterschaften für Schwimmmeister und Nachwuchskräfte in der Disziplin 50 m Rückenschwimmen auf Platz 2 und zuletzt sogar auf Platz 1 gelandet. Mag sein, dass dies seinen eigenen Anspruch auf die erhoffte Platzierung beeinträchtigt hatte.

Doch nicht zuletzt die Begegnung mit einer älteren Dame, die ebenfalls an den Meisterschaften in diesem Jahr teilnahm, ermunterte ihn: „Junger Mann, da bin ich dir 20 Jahre voraus.“ Unglaublich für Klaus Deiner, aber wahr: die Dame ist seit 73 Jahren als Rettungsschwimmerin aktiv.

Ihr Start in der Altersklasse 90 – 95 Jahre bedeutete ein Novum in der Geschichte der DLRG, denn bislang war in dieser Kategorie noch keine Frau angetreten. Dies mag wohl auch ursächlich gewesen sein, dass ihr beim Abschleppen der wassergefüllten Übungspuppe durch die Besucher und Teilnehmer „standing ovations“ zuteil wurden.

Klaus Deiner stellte zum Abschluss fest, welch beeindruckende Teilnehmerinnen und Teilnehmer und welch beeindruckende Atmosphäre er bei den Meisterschaften in Luckenwalde erleben durfte.

Sein Fazit: „Man ist nie zu alt, um sich ein neues Ziel zu setzen. Man ist nie zu alt, um einen neuen Traum zu träumen“.

Interview: Dr. Klaus Eichenlaub



HEDI BRAUN



Verbandsbürgermeisterin

DAS ERSTE JAHR IM AMT

Hedi Braun wurde im April 2015 zur Bürgermeisterin der VG Herxheim gewählt und trat im September ihr neues Amt an. Nach nunmehr einem Jahr im Amt stellte sie sich den Fragen des Schriftleiters Dr. Klaus Eichenlaub

Frau Braun, Sie sind jetzt seit über einem Jahr Bürgermeisterin der VG Herxheim. Ich gehe davon aus, dass Sie den Weg ins Rathaus auch nach einem Jahr noch spannend finden und sie diesen Weg gerne gehen. Müssen Sie lange nachdenken, wenn ich Sie nach dem Ereignis/den Ereignissen frage, das/die Sie in diesem Jahr glücklich gemacht hat/haben?

Nachdenken? Nein, das muss ich nicht. Ich empfinde Glück täglich schon beim Aufwachen über das Geschenk des neuen Tages. Ich empfinde Glück und Freude beim morgendlichen Blick aus dem Fenster in meinen schönen Garten und über den Gesang der Vögel. Ich empfinde Glück über das Lächeln und die freundlichen Worte bei den Begegnungen mit



den Menschen, privat und im Amt. Persönliche Worte der Anerkennung, lobende Worte, sie tragen mich, wenn es mal nicht so gut läuft.

Sicherlich ist Ihnen im Amt auch etwas Un erfreuliches begegnet.

Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst die niemand kann. Das gilt selbstverständlich auch für eine Bürgermeisterin. Es gehört selbstredend zu diesem Amt, dass meine Entscheidungen, die selbstverständlich mit den Gremien und den Fachleuten abgestimmt sind und eine gesetzliche Grundlage haben, nicht immer auf das Verständnis der Betroffenen stoßen. Stichwort: Parken bzw. Falschparken und die dafür ausgesprochenen Verwarnungen. Damit muss ich leben.

Aber ich gestehe, dass ich die Hass-Mails, die mich in der Zeit erreichten, als die Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge geplant wurde, besonders unerfreulich fand. In diesen wurde ich mit dem Vorwurf konfrontiert, wie ich den Herxheimern so etwas zumuten könne. Das hat mich sehr betroffen gemacht.

Unerfreulich in einem anderen Sinne, weil es ein trauriges Erlebnis darstellt, war eine Fahrt zu den Helfern bei einem Unfall auf der A65 mit Todesfolgen. Mit dem Besuch der Unfallstelle wollte ich den Helfern von Feuerwehr und Rotem Kreuz zeigen, dass sie nicht alleine sind und ihnen für diesen Einsatz der Dank der Gesellschaft gilt. Was ich dort zu sehen bekam, hat mich lange beschäftigt.

Geben Sie den Lesern des Heimatbriefes doch bitte einige biografische Angaben zu Ihrer Person.

Sehr gerne. Ich kam als fünftes und letztes Kind der Eheleute Eugen Maginot und Karola geb. Allendörfer am 8. September 1963 zur Welt. Meine Eltern hatten eine Bäckerei in der Holzgasse in Herxheim. Da mein Vater die Bäckerei krankheitsbedingt Ende der 50er Jahre aufgab und das Geschäft verpachtete, wuchs ich in der Litzelhorststraße auf. Nach dem Besuch der Grundschule in Herxheim war ich Schülerin der Maria-Ward-Schule Landau und nachfolgend der Realschule in Herxheim, die ich mit der Mittleren Reife abschloss. In den Jahren 1981–87 begann ich eine Ausbildung beim Versorgungsamt Landau und wurde Beamtin im Mittleren Dienst.

Parallel dazu besuchte ich die Abendschule in Landau und erwarb das Fachabitur Wirtschaft.

In den Jahren 1987 bis 1990 fand ich Anstellung beim Finanzamt Karlsruhe und belegte ein Studium, das ich mit dem Diplom Finanzwirtin (FH) abschloss. 12 Jahre, von 1991 – 2003, versah ich an verschiedenen Finanzämtern unterschiedliche Aufgaben; u. a. als Ausbildungssachbearbeiterin, Betriebsprüferin und in der Steuerfahndung. Schließlich arbeitete ich in den Jahren 2003 – 2015 als Bundesbetriebsprüferin beim Bundeszentralamt für Steuern (einer oberen Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesfinanzministeriums). Seit einem Jahr nun darf ich das Amt der Bürgermeisterin für die VG Herxheim begleiten. Darüber bin ich sehr froh.

Bekommen wir auch einen kleinen Blick in Ihr Privatleben?

Ja gerne. Ich bin seit 1990 mit André Braun verheiratet. Wir sind ohne Kinder geblieben. Meine Hobbys sind sportliche Aktivitäten und Musikhören. Ich lese gerne, besonders Bücher und Beiträge zu Gesundheit, Wohlbefinden, Naturschutz.

Als vor 25 Jahren die Wiedervereinigung anstand, war in der Euphorie verkündet worden: Nun wächst zusammen, was zusammengehört. Wir wissen jedoch, dass sich das Zusammenwachsen schwieriger gestaltete und länger dauerte als angenommen. Als vor 45 Jahren bei der Verwaltungsreform die VG gebildet wurden, stand – der Namen sagt dies – die Zusammenführung der Verwaltungsaufgaben im Fokus.

Die Teilgemeinden der VG haben sehr unterschiedliche geschichtliche und soziografische Entwicklungen über die Jahrhunderte genommen und haben einen „Stallgeruch“, mit dem sich die Einwohner der anderen Gemeinden nicht leicht oder auch gar nicht identifizieren können. Da will nur zögerlich zusammenwachsen, was zusammengeführt

wurde. Nennen Sie uns doch bitte Entwicklungen, an denen sichtbar wird, dass die VG mehr als nur eine Verwaltungseinheit, eine Behörde ist und nennen Sie uns darüber hinaus Möglichkeiten, mit denen das Wir-Gefühl verstärkt werden kann.

Da gilt es klarzustellen, dass es nie in der Absicht der 1974er Gemeindereform lag, die Gemeinden mehr als nur verwaltungsmäßig zusammenzufassen. Jede Gemeinde ist politisch eigenständig und wird es auch bleiben. Die VG-Verwaltung und die Bürgermeisterin sind Exekutivorgan für die Beschlüsse der Gemeindegremien. Die Hauptaufgabe ist und bleibt eine effektive Verwaltung. Nur wenige Aufgaben betreut die VG eigenständig. Im Falle der VG Herxheim sind dies u. a. die Feuerwehr, die Wasserversorgung und ein funktionierendes Abwassersystem, die Grundschulen.

Andere Aufgaben, die die Gemeindeordnung der Verbandsgemeinde als eigene Aufgaben überträgt, blieben bei den Ortsgemeinden. Damals beschlossen die Ortsgemeinden den Verbleib einiger dieser Aufgaben in der Verantwortung der Ortsgemeinde; so z.B. Schwimmbad und Altersheim, die zentrale Sportanlage in der Ortsgemeinde Herxheim oder die Grundschule in der Ortsgemeinde Insheim.

Was das von Ihnen angesprochene Zusammenwachsen betrifft, liefert die Feuerwehr ein gutes Beispiel. Dort ist ein kameradschaftlicher Umgang der Wehren miteinander sichtbar, der nicht an den Gemeindegrenzen halt macht. Ansonsten könnten die Ortsbürgermeister zum Wir-Gefühl beitragen, dieses stärken, wenn sie nicht so viel (manchmal unberechtigte) Kritik an der VG-Verwaltung abladen würden.

Landau gehört zu den Städten im Land, deren Einwohnerzahl trotz allgemeinen Rückgangs der Bevölkerungszahlen wächst. In der VG Herxheim stagnieren die Einwohnerzahlen. Was sollte nach Ihrer Meinung getan

werden, um diese Entwicklung zu stoppen und ihr entgegenzuwirken?

Ich habe mir die Entwicklung der Bevölkerungszahlen seit 2012 angeschaut. Sie sind stetig gewachsen. Daran müssen wir weiter arbeiten. Aber auch hier gilt es, die eingeschränkten Möglichkeiten der VG zu sehen. Die Bereiche, in denen ich mich als Bürgermeisterin der VG stark machen will und initiativ werden möchte sind: Eine bessere Anbindung im Öffentlichen Personennahverkehr, die Förderung alternativer Wohnformen wie Mehr-Generationen-Häuser und Betreutes Wohnen. Selbstverständlich bleibt auch die Suche nach Neubaugebieten und attraktiver Gewerbegebiete hier nicht außen vor.

Gibt es für Sie in der VG Herxheim einen magischen Ort, den Sie gerne aufsuchen? Was macht diesen Ort für Sie so besuchenswert?

Ich teile mit vielen Menschen die Liebe zu Orten, die mir Natur vermitteln. Dass ich jedoch den Friedhof gerne und oft aufsuche, wird dem Leser erklärungsbedürftig sein. Es ist die Stille, die mich dort umgibt und das Bewusstsein um die Endlichkeit menschlichen Lebens, die mich diesen Ort gerne aufsuchen lassen. Probleme werden nach dem Besuch des Friedhofs kleiner und Ärger weicht von mir.

Die Bürger der VG Herxheim werden auf allen politischen Ebenen von Frauen gelenkt: Auf Bundesebene von einer Kanzlerin, auf Landesebene von einer Ministerpräsidentin, auf Kreisebene von einer Landrätin und auf VG-Ebene von einer Bürgermeisterin. Diese Konstellation ist derzeit lediglich im Saarland, Thüringen und in Nordrhein-Westfalen möglich. Bleiben die Herren im VG-Gemeinderat bei so viel Frauenpower in den Sitzungen dennoch in der Rolle des Gentleman?

Ja das tun sie - vor und nach den Sitzungen auf jeden Fall. Während der Sitzungen spielt

es keine Rolle, ob Mann oder Frau. Hier zählt der Austausch der Argumente. Je nach Thema, kann dieser Gesprächsaustausch auch mal hitziger ausfallen. Für mich kein Problem. Mit Emotionen und Energie geladenen Ausbrüchen weiß ich umzugehen.

Wenn Sie drei Wünsche als Bürgermeisterin frei hätten, dann

- würde ich mir einen Zauberstab wünschen, der bewirkt, dass über Parteigrenzen hinweg alle Entscheidungen rein an der Sache getroffen würden.

- würde ich mir wünschen, dass eine S-Bahn im Halbstundentakt in Herxheim hält und die Menschen nach Landau, Karlsruhe oder Ludwigshafen/Mannheim bringt.

- würde ich mir wünschen, dass die Bürger sehen und erkennen, in welchem gesegnetem Land sie wohnen, in dem es ihnen gut geht, wie kaum in einem anderen Land der Welt, dass sie Dankbarkeit und Zufriedenheit darüber entwickeln.



>> NEWCOMER MAX GRUBER

Am 9. September dieses Jahres wurde in Berlin erstmals der „Preis der Popkultur“ verliehen. Der 23-jährige Max Gruber aus Herxheim gehört zu den Preisträgern der ersten Stunde. In vier von 12 Kategorien war er nominiert worden, in der Kategorie „Lieblings-Solokünstler“ gar neben Altrockler Udo Lindenberg. In der Kategorie „hoffnungsvollster Newcomer“ setzte ihn die Jury auf Platz 1. In der Begründung wurde dem jungen Musiker, der unter dem Namen „Drangsal“ auftritt, attestiert, dass seine Musik genreübergreifend und experimentierfreudig sei.

Dr. Klaus Eichenlaub

MAX GRUBER AUS HERXHEIM ÜBERZEUGT

als Popkomponist und –musiker



Max Gruber hat am 4.8.1993 um 23.37 Uhr das Licht der Welt erblickt; das erfährt jeder, der sein Debutalbum „Harieschaim“ in Händen hält und die letzte Seite des Booklets vor sich hat. Wer sich die CD „reinzieht“, erfährt auf ihr eine Renaissance der Popmusik aus den 80er Jahren, aus einer Zeit also, da noch niemand an Max Gruber dachte. Um es genauer zu sagen: Max Grubers Musik ist – gewollt oder ungewollt - eine Mischung aus Indiepop und New Wave, für die er die Beschreibung „brute pop“ bereit hält.

Die Anfänge des Musikers Max Gruber, das erfährt man gleichlautend in den zahlreichen Interviews, die in den letzten Monaten in den Feuilletons und den Fachzeitschriften erschienen sind, liegen bei den Mixtapes sei-

nes Vaters. Überhaupt lieferten seine Eltern zu seiner musikalischen Sozialisation einen großen Beitrag. Ein Schlüsselerlebnis war der Besuch eines Konzerts von Marilyn Manson. Zu diesem Zeitpunkt war Max Gruber noch Grundschüler, aber er wusste ab diesem Zeitpunkt, dass Musik eine wichtige Rolle in seinem Leben spielen würde, diese gar im Zentrum seines Lebens stehen sollte. Der Weg zum Musizieren auf den Popbühnen und der Weg zum Komponieren war alles andere als vorgezeichnet und muss in der Rückschau als Ergebnis eines ganz starken Willens und außergewöhnlichen Durchhaltevermögens gesehen werden.

Als Grundschüler, der sich zuerst am Schlagzeug ausprobierte, dann als Schüler des

GRENZERFAHRUNGEN: HERXHEIMER FELIX STARK

Auf dem Fahrrad durch vier Kontinente



Herxheimer PAMINA-Schulzentrums, der als Autodidakt die Bassgitarre traktierte und schließlich sich auch die Gitarre umhängte, zog er sich täglich viele Stunden zurück, um sich jene Fähigkeiten anzutrainieren, die für einen Bühnenauftritt taugten. Er ist darüber zum Stubenhocker geworden, wurde gar so etwas wie ein Einzelgänger, wie er von sich selbst sagt. Auch wollte sich in Herxheim keine Band finden, in die er einsteigen konnte bzw. keine Musiker, die sich mit ihm zu einer Band zusammenschließen wollten. Keine einfache Zeit für ihn, aber auch für seine Umgebung, wie er im Gespräch eingesteht. Beispielsweise wenn er seine Fingernägel lackierte, lange Haare trug, sich in Schwarz oder auch ganz bunt kleidete und im Verhalten und im Gespräch alles andere als Mainstream war, wenn es sein musste, das Gegenteil von dem vertrat und auch tat, was gerade in war.

Nach dem Abitur war ihm bald klar, dass Musik den Mittelpunkt seines nachschulischen, beruflichen Lebens bilden sollte. In Konsequenz dazu gab er das begonnene Studium der Anglistik und der Soziologie auf, zog nach Berlin für ein Platten-Promotor-Praktikum und arbeitete intensiv an sich als Musiker und als Songwriter.

Nach seinem Vorgehen bei der Entstehung seiner Songs gefragt, überrascht Max Gruber mit Zweierlei. Er startet grundsätzlich mit der „Findung“ der Musik und dem Arrangement, bevor er als Textdichter aktiv wird. Zum Schluss kommt dann die Suche nach dem Titel. Die dafür übliche Übernahme der ersten Strophen- oder Refrainzeile ist Max Gruber fremd. Seine Liedtitel stehen nicht im Kontext zum textlichen Inhalt. Überrascht wird man auch von der Tatsache, dass Max Gruber alles selbst einspielt, sich lediglich beim Schlagzeug aushelfen lässt. Er ist zumindest auf der CD eine One-Man-Band.

Seinem Gesprächspartner verrät er frei, dass seine Musik zwar als Spiegel seiner Persön-

lichkeit gesehen werden darf, eine Musik, die provokativ ist, die sich nicht scheut, anzuecken. Er kann sich aber lebhaft vorstellen, dass schon in seinem nächsten Album auch andere Tempi und Klänge, möglicherweise sogar Balladen dabei sein werden. Denn Auf-der-Stelle-Treten bedeutet für ihn Beschränktheit. Man darf auf seine nächsten Produktionen gespannt sein.

Max Gruber lässt im Gespräch immer wieder durchblicken, wie stark seine Verbindungslinien nach Herxheim sind und dass ihm sehr daran liegt, die Verbindung zu seiner Geburtsheimat Herxheim aufrecht zu halten. Im Gespräch kommt er bezüglich Herxheim geradezu ins Schwärmen. Das will man ihm gerne abnehmen, trägt doch seine CD den Titel Harieschaim. Das ist der Name Herxheims in der ersten urkundlichen Erwähnung aus dem Jahre 773.

Max Gruber ist fest davon überzeugt, dass Musik, insbesondere aktives Musizieren für den Mensch sinngebend ist, dass sie einen „Mehrwert“ hat, der über den musikologischen Zugewinn hinaus wie Medizin wirkt, die an Seele und Leib zu heilen vermag.

Der Tourneeplan von Max Gruber, alias Drangsal ist respektabel. Durch die ganze Republik führte die Harieschaim-Tournee im Oktober und November dieses Jahres, dazu kommen noch Salzburg, Wien und Zürich. Auf der Bühne stand und steht Max Gruber dann nicht solo, sondern hat mit Christoph Kuhn (Schlagzeug) einen weiteren Herxheimer um sich geschart. Die CD „Harieschaim“ ist bei caroline international erschienen.



Nach knapp 18.000 Kilometern auf dem Fahrrad kehrte der Herxheimer Felix Stark nach genau 365 Tagen nach Herxheim zurück, mit strammen Waden versteht sich, aber mit einem großen Schatz an Erlebnissen und Erfahrungen. Er hatte den Erdball einmal umrundet. Nur für kurze Zeit hielt es ihn in Herxheim, galt es doch, seine Erlebnisse und Erfahrungen in Buchform zu veröffentlichen und seine mit der Kamera festgehaltenen Bilder zu einer Story und einem Film zusammenzufügen. Das Buch „Pedal the World“ ist im Ullstein Verlag erschienen und hat viele Leser gefunden. Der gleichnamige Film lief in vielen Kinos Deutschlands, so auch im Gloria in Landau und wurde zu einer erfolgreichen Dokumentation. Das Erstlingswerk von Felix Stark ist in den sozialen Netzwerken mit Lob, aber auch mit Kritik bedacht worden. Andererseits ist ihm für den aufgebrachten Mut, in Buchform und im Film die Öffentlichkeit zu suchen, große Anerkennung zuteil geworden.

Felix Stark ist der Sohn von Martina und Albert Stark aus dem Langgasserweg. Die Schule besuchte er bis Ende der 11. Klasse in Herxheim. Im 11. Schuljahr weilte er für ein ganzes Jahr zu einem Auslandsschuljahr in Philadelphia/USA, eine ideale Gelegenheit, Englisch muttersprachlich zu lernen. Nach kurzer Zeit in der 12. Klasse am MSG in Landau sagte er der Schule Ade und startete eine Lehre als Sport und Fitnesskaufmann in München. Seine erworbenen Kompetenzen stellte er anschließend bei der SG Stern der Firma Daimler unter Beweis.



Beim Outdoor-Händler Bergzeit in München wurde ihm der Aufbau der Abteilung Service und Kundenreklamationen anvertraut.

Immer wieder griff in ihm die Vorstellung Raum, dass jenseits eines Jobs mit gutem Verdienst „irgendwo da draußen“ der Sinn menschlichen Lebens und die absolute Freiheit liege und der feste Vorsatz am Ende der Schulzeit, mit dem Fahrrad quer durch Europa zu radeln, drängte vermehrt in ihm auf baldige Realisierung.

Am 22. Juni 2013 war es dann soweit. Mit Fynn Ettenhuber, seinem Arbeitskollegen bei Bergzeit in München, verließ er auf dem Fahrrad Herxheim und erreichte nach der Durchquerung Süddeutschlands und Österreichs mit der Slowakei erstmals ein Land, dessen Sprache er nicht mächtig war.



Das sollte lange so bleiben und sich erst in Neuseeland und den nachfolgenden Ländern ändern, wo er wieder auf sein perfektes Englisch bauen konnte. Aber zunächst ging es durch Ungarn und Serbien. Dort zwang ihn eine Lungenentzündung zu einer Unterbrechung und zu einem „Zwangsurlaub“ in der Heimat. Sobald es der Gesundheitszustand zuließ, kehrte er nach Serbien zurück. Nach der Trennung von Fynn setzt er dort seinen Weg alleine fort; nunmehr durch Mazedonien und Griechenland, von Anfang an mit Zelt und allem was man zum Campieren benötigt. Bis zu acht voll bepackte Taschen waren am Rad befestigt und wollten von der Beinmuskulatur bewegt werden.

Felix Stark hatte eine neue Maxime für sich entdeckt: „Weniger Planung bedeutet mehr Flexibilität“. Das ließ sich natürlich leichter in die Tat umsetzen, wenn man alleine unterwegs war. In Griechenland aber wurde Felix von seinem Vater, selbst ein passionierter Radfahrer, auf der Strecke von Thessaloniki nach Istanbul begleitet.

Eine Einreise nach Russland mit dem Fahrrad war ihm von der russischen Botschaft verwehrt worden. Da sollte sich die neue Maxime bewähren. Denn nun war Felix als Backpacker an verschiedenen Orten in Thailand unterwegs, während er auf seinen neuen Kompanion Anselm wartete. Der Weg über die Straßen durch den thailändischen und kambodschanischen Dschungel bei hohen

Hitzegraden und tropisch hoher Luftfeuchtigkeit war alles andere als ein Zuckerschlecken. Von der kambodschanischen Polizei beraubt zu werden, ist eine geradezu drastische Erfahrung, die Felix hinter sich bringen musste. Hier, in Hinterindien, entwickelte sich zu Selima, einer Bekannten aus Schulzeiten, bei deren spontanem Besuch, eine innige, freundschaftliche Beziehung. Sie wird später als Mitautorin beim Verfassen des Buches aktiv und kreativ werden.

Nach weiteren 2.640 km durch den Südzipfel Thailands und den Nordteil Malaysias erreichte Felix Singapur. Nach einem Flugzeughopping durchradelte er beide Inseln Neuseelands und kommt darüber in seinem Buch aus dem Schwärmen nicht mehr heraus. Neuseeland wurde für ihn zum Synonym für Gastfreundschaft.

Ein Stück Heimat nennt er das Kapitel über seine in USA zurückgelegten Radstrecken von Los Angeles nach Seattle an der Westküste und von Miami nach New York an der Ostküste. Die Erdumrundung gelang Felix mit seinen „letzten Metern“ von der norwegischen Hauptstadt Oslo, über Südschweden, die dänische Hauptinsel Seeland, durch Norddeutschland, durch die Niederlande, Belgien und Luxemburg. Möglicherweise ist der „Schlenker“, den Felix von Saarbrücken aus über Straßburg nahm der Tatsache geschuldet, nicht schon nach 364 Tagen, sondern genau nach 365 Tagen in Herxheim einzurollen.

Als er dann das Ortschild Herxheims passierte und von der Familie, Bekannten, Freunden und vielen Fans bei der Ankunft gefeiert wurde, lagen nicht nur 18.000 anstrengende Radkilometer hinter ihm, sondern auch die bereichernden Begegnungen mit Landschaften und Menschen in 22 Ländern. Die zahlreichen Plattfüße am Fahrrad, der Kampf mit den Stechmücken, die Auseinandersetzungen mit „Gesetzhütern“, die Sorgen um den Verlust des Equipments und die Qualen bei Hitze- und Durststrecken, sie alle sind überdeckt von den vielen Freundlichkeiten von Menschen, die ihm auf der Reise zu Freunden geworden sind.

Nicht jedem Unternehmen vergleichbar dem von Felix Stark ist ein solcher Erfolg beschieden. Dass sein Buch so viele Käufer fand und sein Film, trotz der bescheidenen technischen Qualität der Bilder (wie er selbstkritisch eingesteht) so viele Besucher anlockte und noch immer anlockt, hat seine Ursache darin, dass Felix die Träume und Sehnsüchte, die jeder Mensch in sich trägt, lebt und auf diese Weise den Menschen die Möglichkeit eröffnet, an seinen gelebten Träumen zu partizipieren und für ein paar Stunden virtuell in die Abenteuer einzutauchen.

Derzeit ist Felix Stark zur „Expedition Happiness“ mit seiner Freundin Selima Taibi auf der Panamericana durch den amerikanischen Kontinent unterwegs. Dazu hat er einen 13 Meter langen US-Schulbus in dreimonatiger

Arbeit zu einem Wohnmobil umgebaut, hat ist nun – ganz frei von zeitlichen Zwängen – unterwegs durch Amerika. Gestartet ist er in North-Carolina, wo der Schulbus zum Wohnmobil verwandelt wurde. Nach Buffalo ging es durch die kanadische Prärie nach Alaska, um von dort der Panamericana zu folgen, jener Straße, die im Osten des Kontinents vom Nordende bis hinunter nach Feuerland im Süden führt. Derzeit ist das Team Felix Stark und Selima Taibi in Mexiko angekommen. Expedition Happiness – man darf gespannt sein, ob und wann wir dieses neue Abenteuer im Film oder/und in Buchform verfolgen können. Wer sich schon vorab einen Eindruck machen will, findet die beiden auf Youtube und auf ihrem Blog mit aktuellen Einblicken in ihre Unternehmung.





60 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE



Fanfarenzug Herxheim feiert Jubiläum

AUS DEN ANFÄNGEN – EIN KIND DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Anfang der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts fanden im Umkreis etliche „Feuerwehr-Wettkämpfe“ statt, unter anderem auch in Rheinzabern, wo der Feuerwehr-Fanfarenzug aus Hambach im Rahmenprogramm zur Unterhaltung aufspielte. Begeistert von dieser Musik entstand auch unter den Feuerwehrleuten in Herxheim der Wunsch, einen eigenen Spielmansszug zu gründen.

Durch aufopferndes Engagement und persönliche Einbringung von Geldern schafften es die Gründungsmitglieder im Jahr 1956, die Idee in die Tat umzusetzen. Probestunden wurden freitags im Gasthaus „Zum goldenen Ochsen“ (heute Raiffeisenbank) abgehalten. Richard Biegard brachte den Musikern die ersten Fanfarentöne bei, Josef Knecht lehrte die Trommler den Fünferschlag und Gerhard Ring das Locken. Noch im Gründungsjahr übernahm Werner Blesinger die musikalische Leitung und Ferdinand Zotz die Ausbildung der Trommler. Zu Beginn der Vereinsgeschichte war Voraussetzung, dass alle Musiker auch gleichzeitig Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim sein mussten.

Um die benötigten Instrumente kaufen zu können, stellte jedes Gründungsmitglied dem Verein ein zinsloses Darlehen in Höhe von DM 45.- zur Verfügung. Eine Fanfare kostete damals DM 35.-, eine Tellertrummel sogar DM 90.-, was zu dieser Zeit ein kleines Vermögen war. In der Anfangszeit musste jeder



Nach dem 1. Auftritt anlässlich des Blumenkorso in Landau 1957

Musiker DM 0,50 pro Woche als Beitrag bezahlen, um weitere Instrumente anzuschaffen. Da immer mehr junge Leute sich dem Verein anschlossen, konnten nach und nach auch Querflöten und eine Lyra angeschafft werden. Dank finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde konnten 1960 zwei Kesselpauken erworben werden, welche eine Erweiterung des musikalischen Spektrums zuließen.

In den 80er und 90er Jahren war es dem Verein möglich, durch Beiträge, Auftrittshonorare und Spenden und dem Wirtschaftsbetrieb beim Sandbahnrennen die Ausgaben zu decken.

Mittlerweile finanziert sich der Verein durch jährliche Mitgliedsbeiträge, Gemeindegeldzuschüsse und den Wirtschaftsbetrieb am Sandbahnrennen sowie am Frühlings- und St. Gallusmarkt in Kooperation mit dem SV Viktoria Herxheim.

DIE UNIFORM

Die erste Uniform des Vereins bestand aus schwarzer Hose, schwarzem Hemd und einer silbergrauen Krawatte, mit der man 1957 beim Blumenkorso in Landau den ersten offiziellen Auftritt absolvierte.

Mit dem Ziel, auch an historischen Festen teilnehmen zu können, wurde 1959 unter der Führung von Willi Müller eine „Landsknechtsuniform“ in den Herxheimer Farben blau und weiß erworben.

Diese farbenprächtige Uniform und die gute Musik wurden bald zum Aushängeschild des Vereins. Zahlreiche Einladungen folgten. Im Jahre 1961 erhielt der Verein eine eigene Standarte mit der Motto „Den Menschen zur Wehr- Gott zur Ehr“, ein klarer Nachweis, dass die vereinsmäßige Bindung zur Feuerwehr noch immer gegeben war.

Zehn Jahre hinterließen Nutzungsspuren auf den Uniformen, sodass 1968 eine neue Uniform aus Samt, ebenfalls in blauweiß, die bisherige ersetzte. Diese Tracht fand bei den Musikern und den Zuschauern gleichermaßen große Bewunderung.

Um auch an Feuerwehrfesten, Ehrungen und Verabschiedungen von Feuerwehrkameraden teilnehmen zu können, wurde dem Fanfarenzug 1988 vom Kreis Südliche Weinstraße eine Feuerwehruniform zur Verfügung gestellt. Im gleichen Jahr trat der Verein auch dem Landesfeuerwehrverband bei. Nach mehr als 30 Jahren ging die Ära „Samtuniform“ wegen Nachschubproblemen zu Ende und seit 2001 ist die aktuell vorhandene Uniform ebenfalls in blauweiß mit dem Herxheimer Wappen das Markenzeichen des Fanfarenzugs.

HÖHEPUNKTE IN DER VEREINS- GESCHICHTE

Ein erster Erfolg für den noch jungen Verein war die Einladung zum Münchner Oktoberfest in den 60er Jahren sowie die Teilnahme am Rosenmontagszug in Mainz. Mit dem Besuch beim Corps of Drums in der

englischen Partnergemeinde Ilfracombe trat man 1982 die bislang größte Reise in der Vereinsgeschichte an, die allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung ist.

In den darauffolgenden Jahren folgten unter der Leitung von Rudi Hetzler mehrere Auftritte im Ausland; so z.B. in Vinay in Frankreich, Gent in Belgien, Krumpendorf in Österreich, Steinen in der Schweiz und Locarno im Tessin. Aber auch im Inland standen mit dem Brezelfest in Speyer, dem Winzerumzug in Neustadt und der erneuten Teilnahme am Münchner Oktoberfest mit einem Gastspiel vor dem Bundesligaspiel FC Bayern München gegen den SV Waldhof Mannheim interessante Auftritte auf der Agenda.



Bundesgartenschau 2011 in Koblenz in Feuerwehruniform

Internationale Kontakte ergaben sich für den Fanfarenzug bei seinen Jubiläumsfesten, bei denen immer zahlreiche Musikgruppen aus nah und fern zu Gast waren. So beispielsweise 1981 zum 25. Geburtstag und 1986 zum 30jährigen Bestehen, das mit ca. 50 Teilnehmergruppen aus vier Nationen ein einzigartiges Ereignis in der Vereinsgeschichte darstellt. Ein weiteres Highlight wurde im Jahr 2001 gefeiert. Gleichzeitig mit dem 45-jährigen Bestehen des Fanfarenzuges fand das 44. Fanfarenzugtreffen des Verbandes Südwestdeutscher Fanfarenzüge in Herxheim statt. Höhepunkt dieser Veranstaltung war das Gemeinschaftsspiel mit über 1000 Mitwirkenden auf dem Marktplatz.

Auch die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen im Jahr 2006 wurden mit einem großen Festwochenende im Festzelt auf dem Marktplatz gefeiert. Viele Fanfarenzüge von nah und fern ließen es sich nicht nehmen, an unserer Feier teilzunehmen und machten auch dieses Event zu einem unvergesslichen Erlebnis.

DIE VEREINSFÜHRUNG

Zu Beginn der Vereinsgeschichte erklärte sich Max Eichenlaub, damaliger Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim, bereit, den Vorsitz zu übernehmen und bekleidete das Amt bis 1959, bevor er es an Willi Müller für die nächsten 10 Jahre übergab.

Von 1969 bis 1972 fungierte Horst Flick als Vorsitzender bis ihn Hermann Schlick ablöste, dessen Amtszeit bis 1979 andauerte. Nach einem kurzen Intermezzo von Manfred Seither als Vorsitzender übernahm Rudi Hetzler von 1980 bis 1995 die Führung des Vereins. Unter seiner Leitung wurde die Satzung des Vereins erstellt, auf deren Basis im Jahr 1981 die „Abnabelung“ von der Feuerwehr und die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte.

Stabführer in den ersten 25 Jahren war Werner Blesinger, der den Verein in dieser Zeit musikalisch geprägt hat. Sein Nachfolger als Stabführer und musikalischer Leiter wurde sein langjähriger Stellvertreter Manfred Seither.

In den Jahren 1995 – 1998 hatte Christian Marz den Vorsitz inne. Höhepunkt während seiner Amtszeit war 1998 die „1225-Jahr-Feier“ Herxheims mit der „Landsknechtsschänke“ im Anwesen der Familie Dudenhöffer. Das Vereinswappen wurde von ihm überarbeitet und verbessert. Danach übernahm Manfred Seither neben seiner Funktion als Stabführer auch den Posten als 1. Vorsitzender bis ins Jahr 2005. Sein Nachfolger wurde Thomas Hüenthal, der sein Amt 2008 an den derzeit amtierenden 1. Vorsitzenden Sven Müller übergab.

Seit dem Ausscheiden von Manfred Seither fungieren Hubert Müller als Stabführer und Thomas Kochenburger als musikalischer Leiter.



Jugend des Fanfarenzuges, ein fröhlicher Haufen.

DAS MUSIKALISCHE REPERTOIRE

In der Anfangszeit bestand die Instrumentierung hauptsächlich aus Naturton-Fanfaren und Tellertrummeln. Gespielt wurde nicht nach Noten, sondern überwiegend nach „Gehör“, demzufolge setzte sich das Repertoire aus einfachen, aber gut ins Ohr gehenden Musikstücken zusammen. Nach und nach wurde der Klangkörper durch Querflöten und Lyra ergänzt, was eine Verbesserung in der Musikalität bewirkte. Eine musikalische Umorientierung ergab sich im Jahr 1961, als man die Instrumente auf Ventilfanfaren und Landsknechtstrommeln umstellte, damit man so imstande war, zukünftig auch „moderne“ Musik machen zu können.

1962 wurde das bis dahin genutzte Probenlokal „Zum Goldenen Ochsen“ verkauft und abgerissen. Nach einer Übergangszeit im alten Schulhaus als Übungsstätte wurden ab 1973 die Proben im Feuerwehrgerätehaus abgehalten. Seit 1992 darf der Fanfarenzug die

Räumlichkeiten in der „Alten Milchzentrale“ nutzen, die in über 900 Arbeitsstunden durch Eigenleistung von den Mitgliedern als Vereinsheim ausgebaut wurde.

Derzeit umfasst das musikalische Repertoire neben Sektions- und Verbandsmärschen auf Naturton-Ebene auch Konzertstücke mit Ventilfanfaren, Paradenstrommeln und Konzerthörnern.

Neben traditioneller Musik wie beispielsweise „Die blauen Dragoner“ gehören auch Faschingslieder, Landsknechts- und Volkslieder und Stücke aus der Schlagerwelt und der Popmusik zum musikalischen Programm. Ebenfalls zum Repertoire gehören kirchenmusikalische Stücke, die jährlich bei der „Floriansmesse“ zum Einsatz kommen, ein Ereignis in Kooperation mit der Freiwilligen Feuerwehr.

AKTUELLE FAKTEN

Im Jubiläumsjahr 2016 besteht der Fanfarenzug aus 29 aktiven Musikern und zählt insgesamt 137 Mitglieder.

Zurzeit befinden sich ein Bläser und drei Trommler in Ausbildung. Übungsstunden für die Bläser-Anfänger finden mittwochs um 19.00 Uhr, für die Trommel-Anfänger donnerstags um 18.30 Uhr statt.

Die Probestunde für alle Musiker beginnt jeden Freitag ab 20.00 Uhr im Vereinsheim „Alte Milchzentrale“ in der Niederhohlstraße 27 in Herxheim. Neue Musiker und Musikerinnen sind jederzeit herzlich willkommen. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, weil diese in der ca. zweijährigen Ausbildung erworben werden. Instrumente und Notenmaterial werden vom Verein gestellt und auch die Übungsstunden sind nicht mit Unkosten verbunden.

Selbstverständlich kommt neben dem Musizieren auch die Kameradschaft im Verein nicht zu kurz. Nach den Musikstunden sitzt

man oft noch gemütlich beisammen oder unternimmt kleine und große

Ausflüge, wenn die Auftrittstermine dies zulassen. Alljährliches Highlight für die Jugend ist das Zeltlager in den Ferien oder der Besuch eines Freizeitparks sowie Spieleabende in unserem Vereinsheim.

DAS JUBILÄUMSJAHR

Zu Beginn des Jahres hatte der Fanfarenzug die Ehre, den Neujahrsempfang der Verbandsgemeinde Herxheim in der Festhalle musikalisch mitzugestalten. Dem Festbankett am 9. April 2016 stand der erste Teil der Feierlichkeiten auf dem Programm. Bei einem festlichen Abend mit zahlreichen geladenen Gästen wurde der 60. Geburtstag des Fanfarenzugs in der Villa Wieser offiziell gefeiert.

Als absolutes Highlight fand vom 16. bis 18. September 2016 das Festwochenende im Festzelt auf dem Marktplatz statt. Zum Auftakt spielte die Band Skye am Freitagabend, der Samstag war ausgefüllt mit Beiträgen von befreundeten Fanfaren- und Spielmannszügen sowie ortsansässigen Vereinen. Der Sonntag stand im Zeichen des alljährlichen Treffens der Sektion West im Verband Südwestdeutscher Fanfarenzüge. Als krönenden Abschluss wurde am Sonntagabend unter Mitwirkung des Fanfaren- und Spielmannszuges Schaidt, der Kolpingskapelle Herxheim, dem Fanfarenzug Herxheim und einer Ehrenabordnung mit Fackelträgern der Feuerwehren Herxheim und Bornheim der Zapfenstreich aufgeführt. An allen Tagen gab es regen Zuspruch von der Herxheimer Bevölkerung, was als ein Zeichen der Akzeptanz und der Sympathie gewertet werden darf.



Ein besonderes Wochenende war es für den Ehrenvorsitzenden Rudi Hetzler, der für seine 60jährige aktive Mitgliedschaft nicht nur vom Fanfarenzug selbst, sondern auch vom Regional-Feuerwehrverband sowie vom Verband Südwestdeutscher Fanfarenzüge für besondere Verdienste geehrt wurde.



Ehrenvorsitzender Rudi Hetzler



Aktuelles Gruppenbild der Aktiven

Wolfgang Ohmer, Andreas Wilhelm und Annalena Volz

DEUTSCHE PFADFINDERSCHAFT ST. GEORG – DPSG STAMM AMUNDSEN HERXHEIM



Die erste Pfadfindergruppe in Herxheim
Josef Schultz - Ludwig Pfanger - Franz Meyer - Hubert Weigel -
Fridolin Rieder - Otto Bolz - Kaplan Beil - Otto Rung - Ruprecht
Hitschler - Karl Mennesclou

Im Juli 1930 fand in Speyer ein großes Domfest anlässlich des 900jährigen Jubiläums der Grundsteinlegung statt. Den Besuchern fielen junge Männer mit breiten Hüten, Halstüchern und Uniformhemden auf, die Ordner- und Hilfsdienste versahen. Diese Georgspfadfinder waren damals zu ihrem ersten größeren Deutschlandtreffen zusammengekommen. Bei den meisten Leuten erregten sie nur kurzfristig Aufmerksamkeit, bei der Herxheimer Jugend jedoch entzündeten sie den Funken für den Plan, ebenfalls eine Pfadfindergruppe ins Leben zu rufen. Wieder zu Hause, wurde Verbindung mit Kaplan Beil aufgenommen und Kontakte zu den Speyerer Pfadfindern geknüpft, einer der frühesten Pfadfindergruppen Deutschlands, um Einzelheiten zu klären. Am 30. September 1930 fanden sich Josef Schultz, Ludwig Pfanger, Franz Meyer, Hubert Weigel, Fridolin Rieder, Otto Bolz, Otto Rung, Ruprecht Hitschler und Karl Mennesclou in der Kapelle des St. Josefheimes ein, um die ersten Pfadfinderver-

sprechen abzulegen. Der Stamm Herxheim war gegründet.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 kam in den Jugendbewegungen das Uniformierungsverbot. Die Mitglieder wurden gedrängt und bedroht, die DPSG zu verlassen und in die HJ überzutreten. Hielt man dem zunehmenden Druck stand, so waren Hausdurchsuchungen und auch Kündigungen an der Tagesordnung. Der damalige Stammeskurat, Pfarrer Neuberger, floh in den Schwarzwald. Offene Feindseligkeit schlug der DPSG am 1. Mai 1934 entgegen, als es im Waldstadion während eines Aufmarsches zu Tötlichkeiten kam. Als Fridolin Rieder des Platzes verwiesen wurde, folgten ihm alle anderen Pfadfinder geschlossen aus dem Stadion. (vergl. dazu Beitrag im Heimatbrief 2014 S. 49 ff.) In der Folgezeit verzog ein Teil der Gründungsmitglieder oder wurde zum Militärdienst eingezogen. Der Stamm zerfiel langsam, Fridolin Rieder jedoch versteckte jahrelang unter hohem Risiko die Mitteilun-

gen der Landespfadfinderschaft in der Mehlkiste seiner Bäckerei. Der Stamm hat ihm viel zu verdanken, verhinderte er doch durch seine Beharrlichkeit die gänzliche Auflösung des Stammes.

Die 50er und 60er Jahre waren wohl die schwierigsten in der Geschichte der DPSG Herxheim. Als Fridolin 1950 aus der Gefangenschaft zurückkehrte, aktivierte er auch die Pfadfinder Herxheim. Die kleine Gruppe organisierte u. a. eine Sternfahrt der Landespfadfinderschaft mit Lager im Waldstadion. Fridolin Rieder musste schon bald aus beruflichen Gründen die Stammesleitung niederlegen, was wiederum fast die Auflösung zur Folge hatte. Kaplan Eichenlaub war es, der die existierenden Jugendgruppen aus der Pfarrei motivierte, sich zu einer neuen Pfadfindergruppe zusammenzuschließen. Davor mussten die einzelnen Gruppenleiter erst einmal ihre Vorstellungen über pfadfinderische Werte, „echtes Pfadfindertum“ und die damit verbundenen Aktivitäten in Übereinstimmung bringen. Schulungen und der enge Kontakt zum schon vorhandenen Stamm Rülzheim waren notwendig, um die beim Zusammenführungsprozess strittigen Punkte aus der Welt zu räumen. 1959 wurde der Stamm nach dem norwegischen Polarforscher Roald Amundsen benannt, einige Jahre später wurde das heutige Pfarrheim zum Domizil der DPSG. Ende der 60er Jahre lag die pfadfinderische Arbeit wieder einmal darnieder, da viele der engagierten Leiter aus beruflichen Gründen den Stamm verließen.

1970 erfuhr der Stamm durch Wolfgang Knecht als Stammesvorsitzenden wieder einen Aufschwung. Es wurden Leiterschulungen und Ausbildungskurse besucht und es entstanden tiefe Freundschaften unter den Leitern. So konnten viele schwierige Situationen in der Folgezeit gemeistert werden. Wolfgang Knecht, Otto Löffel, Georg Kuntz, Erich Ohmer, Ernst Rung, Mathias Dollt, Petro Eisinger u.v.a. sind die Personen, die da-

mals den Neuaufbau leisteten und die auch heute noch der pfadfinderischen Sache verbunden sind. Ihr Traum vom eigenen Haus für den Stamm schien zunächst unerfüllbar. Zur Umsetzung des Traums jedoch fanden sich 1980 engagierte Ehemalige zum Freundes- und Förderkreis der DPSG Herxheim e.V., zusammen. Nach Verhandlungen mit den Besitzern und nach Gesprächen mit dem Bürgermeister kam es zum Ab- und Wiederaufbau eines alten Fachwerkhauses in der Unteren Hauptstraße. Am 18. September 1988 konnte nach zehn Jahren das eigene Pfadfinderhaus an seinem jetzigen Standort eingeweiht werden. Der Freundes- und Förderkreis (FFK), der sich fast nur aus ehemaligen aktiven Pfadfindern und Pfadfindereltern zusammensetzt, besteht bis heute, ist Träger des Fachwerkhauses und unterstützt die DPSG Herxheim nach besten Kräften.



Mit dem Haus als Zentrum der pfadfinderischen Tätigkeiten in Herxheim hat sich auch die Jugendarbeit kontinuierlich weiterentwickelt. Nach einigen Generationenwechseln besteht der Stamm heute aus ca. 60 Mitgliedern, davon ca. 15 in der Leiterrunde vertreten, außerdem 8 Rover, die ebenfalls in leitender Tätigkeit unterstützen. Die Wölflingsgruppe besteht aus 15 Jungen und Mädchen. Die Jungpfadfinder- und Pfadfinderstufen setzen sich aus 20 Kindern und Jugendlichen zusammen.

Im Jahr 2015 konnte der Stamm Amundsen sein 85-jähriges Bestehen feiern und ist damit einer der ältesten Pfadfinderstämme in Deutschland. Gemeinsam mit dem FFK gab es ein der Öffentlichkeit zugängliches Fest mit Gottesdienst, Aktionen für Kinder und Jugendliche und Verpflegung für alle, um gemeinsam mit der Gemeinde dieses Jubiläum zu begehen.

Der Herxheimer Stamm war immer bemüht, Traditionen zu bewahren, gleichzeitig aber zeitgemäße pädagogische Jugendarbeit zu leisten. Traditionen finden ihren Ausdruck beispielsweise in den im zweijährigen Rhythmus stattfindenden, 14-tägigen

Zeltlagern. Wenn es da keinen elektrischen Strom gibt, wird auf einem selbst gebauten Feuertisch auf offenem Feuer gekocht. Lagerbauten wie Tische und Sitzgelegenheiten werden selbst hergestellt, die Löcher mit Handbohrern gebohrt und mit selbstgeschnitzten Dübeln verbunden, bevor dann alles mit Seilen befestigt und abgespannt wird. Der Bannermast darf in keinem Lager fehlen, denn er bildet den Mittelpunkt des Lagers; in der täglichen Morgenrunde wird dann in alter Tradition das DPSG-Banner gehisst. Für den Gottesdienst am Sonntag wird eigens ein Altar errichtet. Es werden Workshops angeboten, Lagerolympiaden veranstaltet und 2- bis 3-Tageswanderungen unternommen.

Das Stammesleben wird von den wöchentlichen Gruppenstunden, gruppenspezifischen Aktivitäten oder auch Aktionen mit anderen Stämmen auf Diözesan- oder gar Bundesebene geprägt. Unabhängig vom Rahmen tragen die Pfadfinder bei allen Aktionen traditionell ihre Kluft mit Halstuch in der jeweiligen Altersstufenfarbe (orange, blau, grün, rot, grau). Außerdem zieren die Kluft unterschiedliche Aufnäher, die die Zugehörigkeit zum Verband oder aber die Teilnahme an verschiedenen Aktionen zeigen.

Die pfadfinderische Jugendarbeit bietet Kindern und Jugendlichen die Chance, Kompetenzen und Fertigkeiten zu erlernen, in ihrem Alltag nur noch wenig eingeübt werden. Denn sie lädt dazu ein, draußen unterwegs zu sein, die Natur, den Umgang mit ihr und das Leben in ihr kennenzulernen. Der zwischenzeitliche Trend, Kinder vorwiegend in Räumen zu unterrichten oder auch die Freizeit überwiegend drinnen zu gestalten, oftmals verbunden mit Computer, Handy, Fernseher usw. wird durch die Pfadfinderei aufgebrochen.



„Pfadis“ beim Wandern – Pfadfinder bei der Mehrtages-Wanderung Zeltlager 2014

Sie bietet den Kindern und Jugendlichen Chancen, sich in einem ungewöhnlichen Lernfeld ganz neu kennenzulernen, mit anderen gemeinsam die Welt zu entdecken und stärkt die Persönlichkeitsentwicklung. „Learning by doing“ - Lernen durch Tun ist der Wahlspruch, der schon seit Gründung der Pfadfinderbewegung durch Robert Baden-Powell Anfang des 20. Jahrhunderts zu den Grundsätzen der Jugendarbeit gehört. Nicht durch graue Theorie lernt der Mensch, sondern in der Hauptsache durch Ausprobieren. Fehler dürfen gemacht werden, um daraus zu lernen. Aus der Not heraus erfinderisch werden. Auch mal aus Langeweile gute Ideen entwickeln. Ergebnisse in einer Gruppe reflektieren, sodass auch andere durch die Erfahrungen aller Gruppenmitglieder lernen können.

Pfadfinderische Erziehung setzt auf ein Lernen durch Erfahrung und zielt darauf, dass Kinder und Jugendliche ihr Leben immer mehr selbst in die Hand nehmen und Entscheidungen selbstständig zu treffen. Hierbei brauchen sie Anleitung von erwachsenen Leitern und Leiterinnen, die sie in diesen Phasen unterstützen und ermutigen. Sie sollen dahin geführt werden, Unternehmungen und Projekte zu planen und durchzuführen und darüber hinaus Lösungen in Konfliktsituationen zu suchen.

In vier verschiedenen Altersstufen wird differenziert gearbeitet: Bei den Wölfingen zwischen 8 und 11 Jahren steht das spielerische Entdecken mit der Gruppe im Mittelpunkt. Bei den Jungpfadfindern von 11 bis 14 Jahren gilt es vor allem, Fähig- und Fertigkeiten neu zu erwerben und vorhandene auszubauen, das Gruppenstundenkonzept zunehmend selbst zu gestalten. In der Pfadfinderstufe (14-16 Jahre) werden die Unternehmungen langsam größer, die Aufforderung, das Leben in die Hand zu nehmen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, steht im Mittelpunkt. Als Rover ab 16 Jahren, geschieht die Planung für Aktionen und Gruppenstunden selbstständig. Ab nun gilt es auch, verstärktes soziales und gesellschaftliches Engagement zu zeigen. Allen Altersstufen ist das Handeln aus dem Glauben gemein. Jedem geläufig ist das Motto: „Jeden Tag eine gute Tat.“ Oft belächelt und als nicht mehr zeitgemäß betrachtet, wurde es aber nicht abgeschafft, sondern sogar noch ergänzt. So lauten die aus christlicher und pfadfinderischer Grundhaltung abgeleiteten Maximen: Soziales Engagement, Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, Einsatz für die Schöpfung, Kirche gestalten und gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen.

Auch im Stamm Amundsen Herxheim ist die ehrenamtliche Arbeit mit den Gruppen wie bei anderen Vereinen sehr zeitintensiv und verantwortungsvoll, da die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nach pädagogischen Grundlagen begleitet und geleistet wird. So sollte man jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit betrachten, es individuell fördern und darf dabei die gesamte Gruppe nicht aus dem Blick verlieren.



„DPSG FFK“: Wölfinge, Jungpfadfinder, Eltern und Freundes- und Förderkreis e.V. bei der Frühjahrswanderung 2016 auf den Kiesbuckel

Soziales und politisches Engagement, gesellschaftliche Einmischung und Aktionen auf Bezirks-, Diözesan- oder sogar Bundesebene kommen dazu. Auch für die Leiter und Leiterinnen des Stammes Herxheim ist es immer wieder ein Balance-Akt, bei welchem der Austausch und die gegenseitige Beratung helfen, ebenso wie die langjährige Erfahrung, die von Generation zu Generation weitergegeben wird, nicht zu vergessen die Leiterschulungen. Das Feedback der Kinder und Eltern gibt der Leitungsrunde Mut und zeigt, dass sie auf dem „richtigen Pfad“ sind. Solche Erfahrungen motivieren, dabei zu bleiben.



Deshalb sind die meisten Mitglieder der Leitungsrunde seit klein auf mit dabei. Die Erinnerungen an die wunderbaren Erfahrungen als Kind, das gemeinsame Singen am Lagerfeuer, das Unterwegssein und die Gemeinschaft prägen nachhaltig. Nicht umsonst sagt man; Wer einmal Pfadfinder war, der bleibt es ein Leben lang.

Quellen:
Festschrift 50 Jahre Pfadfinder in Herxheim,
Festschrift zur Einweihung des Stammhauses der Herxheimer Pfadfinder,
Festschrift 70 Jahre Pfadfinder Herxheim,
„War früher alles besser?“ Artikel aus
„Stern“ Nr. 39 vom 20.09.07

FFV „NARRHALLA“ – NACH 25JÄHRIGEM JUBILÄUM

– mit ungebrochenen Aktivitäten



Wenn man die Umgehungsstraße von Süden nach Norden in Herxheim in Richtung Aldi fährt, sieht man links in Richtung Sandgärten eine große Halle deren Dach mit Sonnenkollektoren bestückt ist. So mancher wird sich schon die Frage gestellt haben, was ist das für eine Halle und wem gehört sie. Die Geschichte ist schnell erzählt.

Vor über 25 Jahren stellten altgediente Fastnachter des CV Narrhalla fest, dass sie für die zahlreichen Fahrzeuge, Bühnenrequisiten, Kostüme und alles was sonst noch für die Ausrichtung einer Fastnachtskampagne notwendig ist, keine sachgerechte Unterbringungsmöglichkeit hatten. Die Verrottung vieler Dinge zwischen den Kampagnen war die Folge. So wurde beschlossen, eine eigene Halle zu bauen und in dieser gleich einen Übungs- und Versammlungsraum, Toiletten, einen Archivraum und einen Werkstattraum mit einzuplanen. Das Problem: Es fand sich im Komitee keine Mehrheit, sich dafür zu engagieren.

Um dennoch die Idee umzusetzen, kamen einige Komiteter zusammen, unter ihnen so fastnachtliche Urgesteine wie Heinz Baudy und Albert Beiner, und gründeten den „Freundes- und Förderverein der Herzheimer Fastnacht CV Narrhalla e.V.“ kurz FFV „Narrhalla „ genannt. Die Gründungsversammlung fand am 30. Juni 1990 im Gasthaus „Zum goldenen Adler“ statt. Zum Vorsitzenden wurde der damalige Sitzungspräsident Carl-Martin Starck gewählt, der es bis heute ist. Nun ging es ans Geldverdienen. Es fügte sich, dass ein Nachfolger für die Festzeltbewirtschaftung zum St. Gallusmarkt gesucht wurde. Der FFV Narrhalla griff zu und entwickelte das Festzelt zu einem Gastronomie- und Eventbetrieb mit dem Motto „Wir wollen, dass Sie sich wohlfühlen“. Musik- und Theaterveranstaltungen, Show- und Unterhaltungsprogramme, Tombolas, Umzüge und viele weitere Aktivitäten wurden durchgeführt. Einer der Höhepunkte war sicher, dass bei einem Straßenumzug mit dem Herzheimer Fanfarenzug und einem Fahrradkorsio



für Kinder auch ein historischer Brauereiwagen der Henninger Brauerei, gezogen von acht Pferden, mit dabei war.

Im Jahr 2000 war es dann soweit. Die Gemeindeverwaltung stellte dem FFV Narrhalla ein Gelände im Bruch im Bereich der früheren „Villa Huth“ zur Verfügung und im November des gleichen Jahres konnte der FFV Narrhalla endlich eine Bleibe für all die zusammen gekommenen Ausstattungsdinge bauen. Für den Innenausbau war aber noch weiteres Geld notwendig. So engagierte sich der Verein beim Sandbahnrennen der MSVH und beim Herzheimer Adventsmarkt. Mit einem Angebot lukullischer Genüsse unterstützte er aktuell den ersten Herzheimer Genussmarkt. Schließlich konnte der Verein pünktlich zum 25. Jubiläum 2015 den zweiten Bauabschnitt seiner Halle mit Toilettenräumen, einem Archivraum und einem Werkstattraum beenden. Voller Stolz kann er inzwischen auf eine eigene vollständig bezahlte Mehrzweckhalle mit einem Wert von über 240.000 Euro blicken.



Nun steht als letzter Bauabschnitt noch der Bau des großen Übungs- und Versammlungsraumes an, sodass zukünftig die CVH-Aktiven und insbesondere die zahlreichen Tanz- und Showgruppen eine eigene Übungseinrichtung nutzen können. Um dieses Ziel zu erreichen, wird sich der FFV Narrhalla auch weiterhin bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen in der Gemeinde Herxheim einbringen. Und nun ist es auch klar, was es mit der Halle an der Umgehungsstraße auf sich hat.



HERXHEIMBUNT: WIR MACHEN DAS!



AG Mobilität: In der Fahrradwerkstatt des JUZ werden gespendete Fahrräder aufgearbeitet.

Bereits zu Beginn des Jahres 2015 zeichnete sich ein ansteigender Flüchtlingsstrom ab, der die Kommunen in Deutschland vor enorme Herausforderungen stellen sollte. Die Verbandsgemeindeverwaltung Herxheim erkannte dieses Zeichen der Zeit früh und lud bereits am 19. Februar 2015 interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einem Informationsabend zum Thema „Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern“ ein.

60 Personen folgten diesem Aufruf. Sie erhielten weitreichende Auskunft über Fakten, Verfahren, die aktuelle Situation der Geflüchteten und erfuhren, dass 56 Geflüchtete, zu meist aus der Balkanregion stammend, in der Verbandsgemeinde Herxheim lebten. Schnell war klar, dass gemeinsames Handeln geboten war. So war im Nu HerxheimBUNT, die ehrenamtliche Initiative der VG Herxheim zur Integration von Geflüchteten, geboren.

Zunächst versuchten die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, sich in die Lage eines Fremden zu versetzen: Was wären unsere

unmittelbaren Bedürfnisse? Daraufhin stellten sie ein entsprechendes Bündel an Aktivitäten zusammen, die sich in Form von acht Aktionsgruppen spiegelten: Begleitung im Alltag, Verbesserung der Sprachkompetenz durch Deutschkurse, Initiierung von Treffpunkten zu vermehrtem Austausch, Unterstützung für geflüchtete Kinder, Verbesserung der Mobilität, Sportangebote für Jugendliche und junge Erwachsene, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Steuerung und Koordination der Aktivitäten des Ehrenamts.

Integration als Gelegenheit zu begreifen, war und ist zentrales Ziel von HerxheimBUNT. Hierbei steht Kennen-Lernen im Mittelpunkt der ehrenamtlichen Initiative. Dies beruht auf der Überzeugung, dass das Kennen des Anderen Ängste und Vorurteile abbaut und zu einem gemeinsamen Lernen führt, welches den Weg zur Integration von Perspektiven und Werten und somit der Erneuerung des kommunalen Gesellschaftslebens ebnet. In diesem Sinne möchte Herx-

heimBUNT erreichen, dass die Geflüchteten als Neubürger aktiv zur Vielfalt auf Gemeindeebene beitragen und das Herxheimer Gemeinwohl bereichern.

HerxheimBUNT fand viel Anklang in der Region und wurde vermehrt als vorausblickende und beispielhafte Initiative wahrgenommen, was sich im September 2015 in der Verleihung des „Ehrensache-Preis 2015“ durch den SWR widerspiegelte. Landesregierung und Landkreis wurden zunehmend auf HerxheimBUNT aufmerksam und lobten die enorme Hilfsbereitschaft der Herxheimer Bürgerinnen und Bürger, deren Willkommenskultur und auch die ersten Erfolge hinsichtlich der Eingliederung von Geflüchteten im Arbeitsmarkt, die maßgeblich für den positiven Verlauf von Integration ist.

Diese Aufmerksamkeit hatte auch eine dunkle Seite: erste persönliche Beleidigungen, erste Anfeindungen von Unternehmen und erste Schleifen der Hetze in Online-Medien verbunden mit Fehlinformationen, die erste Ängste schürten. Diese nahmen zu, als sich dann Mitte Oktober 2015 abzeichnete, dass eine Erstaufnahmeeinrichtung für ca. 500 - 800 Geflüchtete in Herxheim entstehen sollte. Ein unter vorgehaltener Hand gemurmelt „Das habt ihr von eurer Aufmerksamkeit!“ auf der Straße, ein Anstieg der Hetze - kurzzeitig. Als dann am 4. Dezember 2015 drei mit Benzin gefüllte Kanister in das Gebäude der geplanten Erstaufnahmeeinrichtung geworfen wurden, ging ein Raunen durch die Verbandsgemeinde: Herxheim in der Namenskette der Gemeinden eingereiht, die für Brandanschläge und Fremdenhass stehen. Dann am 10. Dezember 2015 ein erneuter Brand; dieses Mal im Herxheimer Waldstadion, wo 16 Geflüchtete untergebracht waren und erfreulicherweise unverletzt blieben. 1.200 Kartons mit gut sortierten Kleidungsstücken, die die Herxheimer Bürgerinnen und Bürger für die Erstaufnahmeeinrichtung gesammelt und in stundenlanger Arbeit mühevoll sortiert hatten, verbrannten; die

Brandursache konnte nie geklärt werden. Ohnmacht? Wut? Nein: Die Bürgerinnen und Bürger reagierten mit Herxheimer Grundwerten wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und soziales Engagement.

„Herxheim.Menschen.Freundlich“ war Motto der Kundgebung für ein faires Miteinander in Respekt und Toleranz, die am 11. Dezember 2015 in Herxheim stattfand und zu der sich ca. 1.600 Menschen aus der Verbandsgemeinde und der Pfälzer Region vor dem Rathaus einfanden, alle klar Farbe bekennend für Zusammenhalt, für das Meistern von Herausforderungen, für Geben und Teilen, für offene Türen für Menschen in Not!



Herxheimer Schulen fördern kulturelle & kulinarische Begegnung.

Diese Haltung setzte sich auch in 2016 fort: Gut 100 Teilnehmende fanden sich am 2. März 2016 in der Festhalle Herxheim ein, um gemeinsam den ersten Jahrestag von HerxheimBUNT zu begehen, Rückschau zu halten, Ausblicke zu wagen. Zu diesem Zeitpunkt lebten 162 Geflüchtete in der Verbandsgemeinde Herxheim, die meisten von ihnen aus Syrien und Afghanistan. Geflüchtete aus der Balkanregion gab es kaum noch. Sie wurden in ihre Herkunftsländer zurückgeführt. Die Zahl der ehrenamtliche Helferinnen und Helfer war gestiegen: 103 Bürgerinnen und Bürger engagierten sich nunmehr in 10 Aktionsgruppen. Die Zielsetzung war die gleiche geblieben: Integration als Handeln im Sinne der Menschlichkeit - abseits von Daten, Quoten und Meinungsmache.

Aufgrund des gewachsenen Engagements konnte z.B. die Aktionsgruppe Alltag nach wie vor Patenschaften für die stark gewachsene Zahl der in der Verbandsgemeinde Herxheim lebenden Geflüchteten sicherstellen und so Willkommen und Bleiben ermöglichen. Des Weiteren wurde eine neue Aktionsgruppe ins Leben gerufen, die z.B. durch Praktikavermittlung Arbeitsperspektiven fördert und somit einen bedeutenden Beitrag zur Integration leistet. Voraussetzung hierfür sind Sprachkenntnisse, deren Vermittlung weiterhin einen zentralen Stellenwert im Rahmen der Initiative hat. Schmelztiegel der HerxheimBUNT Aktionsgruppen blieben die ins Leben gerufenen Treffpunkte, die Begegnungsräume schaffen und gemeinsam Aktivitäten befördern. Diese wurden durch die entsprechende Aktionsgruppe erfolgreich im Schönstatt-Zentrum und an der Grundschule Herxheim etabliert.



Herxheimer Vereine unterstützen die Freizeitgestaltung für Geflüchtete.

Kurz nach dem Jahrestag entschied sich Mazedonien am 9. März 2016 für die Schließung seiner südlichen Grenze, was zu einer Abnahme des Flüchtlingsstroms wie auch zu immer gefährlicher werdenden Flüchtlingsrouten führte. Deutschland atmete durch, Herxheim atmete durch - kurzzeitig. Denn dann wurde offensichtlich, dass zwar die erste Stufe von Integration, das Willkommen, gemeistert war, aber nun die weitaus schwierigeren Stufen wie Bleiben und Teilhaben anstanden, um Integration letztendlich zu ermöglichen.

Wie Integration Gestalt annehmen kann, beschäftigt HerxheimBUNT aktuell: Wie können Geflüchtete von der Notwendigkeit des Spracherwerbs überzeugt werden? Sind sie selbst zwar derzeit in Deutschland sicher, ist das Leben ihrer Angehörige und Freunde aber ständig in Städten wie Aleppo bedroht und ein Nachzug ausgeschlossen? Wie können Perspektiven der Selbstständigkeit und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt vermittelt werden? Fehlen administrative Regelungen, die diese erlauben? Droht stündlich die Abschiebung z.B. nach Afghanistan? Gar jener Geflüchteten, die bereits gut in der Gemeinde integriert sind, Deutsch sprechen und täglich zur Arbeit gehen? Meinen die Auseinandersetzung zwischen Geflüchteten, die zu viel getrunken haben und auffällig werden oder Ohrfeigen, die geflüchtete Kinder auf dem Schulhof verteilen, nun einfach nur Mensch sein und in der Normalität angekommen, oder aber zeichnen sich hier Konflikte ab? Konflikte, deren Bewältigung über die Möglichkeiten eines Ehrenamts hinausgehen und zwangsläufig zu Spannungen in einer Gemeinschaft führen, die das Miteinander und in Folge die Integration erschweren?

Auch hier setzt HerxheimBUNT auf Dialog und das Begreifen unterschiedlicher Perspektiven: Geflüchtete werden nun vermehrt in die Ausgestaltung der ehrenamtlichen Initiative und der damit einhergehenden Aktivitäten eingebunden. Hierbei ist die Auseinandersetzung mit der Vielzahl von Werten zentral. „Ihr mögt es gerne leise, ihr kümmert euch um eure Sachen und ihr befolgt Regeln“, so können die Aussagen der Geflüchteten zusammengefasst werden, wenn sie die Herxheimer Bürgerinnen und Bürger beschreiben. Und: „Ihr seid offen und freundlich.“ Es sind nicht materielle Dinge, die ganz oben auf der Wunschliste der Geflüchteten stehen. „Wir würden gerne mehr mit Menschen in Kontakt kommen, auch jungen Menschen“, das ist der größte Wunsch der Mehrheit der in der Verbandsgemeinde lebenden Geflüchte-



Die HerxheimBUNT-Gemeinschaft im Schönstatt-Zentrum.

ten. Durch Kontakt lernen, Kennen-Lernen, liegt auch ihnen am Herzen.

Im September 2015 prägte Bundeskanzlerin Angela Merkel den denkwürdigen Satz „Wir schaffen das!“. Ein Satz, der in der Welt viel Bewunderung ausgelöst und ein menschliches Deutschlandbild vermittelt hat. Ein Satz, der sich für manche wie „Ihr macht das schon.“ angehört, Proteste und Widerstand ausgelöst und Entsetzen angesichts von Wandel hervorgerufen hat. Ja, Integration meint Wandel, meint Erneuerung, aber miteinander wird Deutschland Deutschland und

Herxheim Herxheim bleiben, mit vorausschauendem Blick und einem großen Herz und eben etwas bunter.

Im September 2016 zählt die Verbandsgemeinde 166 Geflüchtete, 132 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer und weist ein weitreichendes Engagement einer Vielzahl engagierter Unternehmen, Vereine und kirchlicher Einrichtungen sowie eine beständige Spendenbereitschaft auf.

So ist sich HerxheimBUNT sicher: Wir machen das!

GRUNDSCHULE UND WAISENHEIM IM INDISCHEN BHOPAL

30 Jahre Indienhilfe



Mit Mitteln der Indienhilfe errichtet: Ein Knabenheim in Phobal/Indien

Die Herxheimer Indienhilfe besteht nunmehr schon 36 Jahre und hat mehrere 100.000 Euro an die von Pater Franklin initiierten und betreuten Projekte in Indien weitergereicht. Die Herxheimer Indienhilfe wurde von Ursula Werther aufgebaut und wird von ihr bis zum heutigen Tag hauptverantwortlich betreut und umorgt. Ihr verdanken die „Grundschule Herxheim“ und das „Waisenheim Herxheim“ in Bhopal im zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh ihre Existenz.

Ursula Werther kam im Jahre 1980 als Lehrerin an das Schulzentrum in Herxheim und wirkte hier 31 Jahre bis zu Ihrer Pensionierung im Jahre 2011. Ihr Rektor zu Beginn Ihres Wirkens als Lehrerin in Herxheim war Franz Hoffmann. Er hatte über Kaplan Vollmer aus Bad Bergzabern bereits eine „Indienhilfe“ am Herxheimer Schulzentrum etabliert, in welche sich Ursula Werther ein-

binden ließ und sich darin bald über das übliche Maß engagierte.

Bei einem der traditionellen Hungermärsche in Hagenbach kam sie in Kontakt mit Pater Franklin aus Indien. Die Begegnung mit ihm und das von ihm ausstrahlende Charisma entzündeten in ihr das Feuer zu einem noch größeren Engagement.



Weiß auf Schwarz: Homage an Herxheim, wo die Spenden der Indienhilfe herkommen.



Flohmarkttag der Indienhilfe: Kleidung und Bettwäsche wird als „Straßenmarkt“ angeboten.

Der Wille, auch große Projekte in Indien auf den Weg zu bringen, forderte, aus gelegentlichen und saisonalen Spendenprojekten, dauerhafte und umfangreichere Spendenprojekte unter Einbindung von Schülerinnen und Schülern sowie der Schule entstehen zu lassen.

Bei Konrektorin Ute Pres fand Ursula Werther dafür offene Ohren. Um das Jahr 1988 wurde erstmals eine Schüler-AG eingerichtet, deren Hauptaktivitäten in der Gestaltung und Herstellung von Oster-, Muttertags- und Weihnachtsdekorationen bestanden. Die ansprechenden Werkstücke wurden dann jeweils vor den entsprechenden Feiertagen insbesondere im Rahmen von Elternsprechtagen und Schulfesten zum Verkauf angeboten.

Waren die Schülerarbeiten anfangs noch bei Familie Werther zu Hause in Queichheim untergebracht, so änderte sich dies, als unter Rektor Walter Jochim im Schulkeller Lageräume für den Aufbau eines Flohmarktes zur Verfügung gestellt wurden. Mit dem anfangs noch spärlichen Angebot zog Ursula Werther damals auf die sonntäglichen Flohmärkte der Umgebung, einem Metier, in dem sie sich – wie sie gerne eingesteht – auch schon vorher als Privatperson gerne bewegte. Ursula Werther berichtet, welch stolzes Gefühl es für

sie war, als sie erstmals den Betrag von 1.000 DM an Pater Franklin übergeben konnte.

Schon bald wurden die schulischen Lagerräume auch zu Verkaufsräumen und die sonntägliche Schlepperei zu den Flohmärkten hatte ein Ende gefunden. Über Elterninformationen, vor allem aber über das Herxheimer Amtsblatt wurden Elternschaft und die gesamte Bevölkerung der Verbandsgemeinde um Sachspenden gebeten und für den Besuch des Flohmarktes motiviert. Die neue Situation erleichterte die Arbeit ungemessen und erbrachte zugleich höhere Umsätze. Die weiterhin bestehende Schüler-AG mit Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen des Pamina-Schulzentrums war eine wichtige Stütze zur Bewältigung des nach wie vor immensen Arbeitseinsatzes. Mit den höheren Einnahmen wuchsen nun auch die von Pater Franklin betreuten Projekte in Indien. So konnten eine „Grundschule Herxheim“ sowie das „Waisenheim Herxheim“ gebaut und mit Leben erfüllt werden.

Mit der Pensionierung von Ursula Werther im Jahre 2011 endete auch die Möglichkeit der Nutzung der Räume im Schulzentrum. Bei der Suche nach einem neuen Domizil war Walter Eichenlaub besonders engagiert. Schließlich konnte die Indienhilfe in der Holzgasse 30 einen 80 m² großem



Ursula Werther (zweite von links) und ihr engagiertes Helferteam.



Raum anmieten und sich darin einrichten. Der Flohmarkt bekam eine professionellere Logistik und mit Erna Nikolaus und weiteren Helferinnen auch neuen Elan. Die zunehmende Bekanntheit und der gute Ruf des Flohmarktes locken inzwischen viele Menschen aus der Umgebung an. Die Erlöse sind unvermindert groß und sogar im Wachsen begriffen. Damit wächst auch die Hoffnung, dass die bereits angegangen und die noch in Planung stehenden Projekte in Indien vollendet bzw. angegangen werden können. Zu den bereits im Aufbau befindlichen Projekten gehören eine Leprastation und eine Bio-Gasanlage, die zum Teil mit Geldern aus der Herxheimer Indienhilfe finanziert wurden. Auch bleibt die Hoffnung auf Realisierung der weiteren ins Auge gefassten Projekte, zu denen auch ein Kindergarten gehört, für den das Grundstück bereits erworben wurde.

Ein großes Projekt hat sich Pater Franklin selbst erfüllt: Die Armenspeisung in Kalkutta. Jeden Tag bekommen dort seit Jahren die auf der Straße lebenden Menschen warmes Mittagessen, teilweise von Pater Franklin selbst gebracht.

Eigentlich wollte Frau Werther mit Erreichung des Pensionsalters nicht nur die Schule, sondern auch die Indienhilfe hinter sich lassen. Es war ihre Tochter, die sie nach einem sechswöchigen Aufenthalt in Indien von dem dort angetroffenen Elend berichtend „bekehrte“. Die Indienhilfe geht weiter, bestätigt Frau Werther, auch wenn die Woche eng getaktet ist und sie mit viel Liebe nun auch an drei Tagen in der Woche auch ihre Enkel betreut.

So ist die Indienhilfe nunmehr alljährlich auch auf dem Herxheimer Adventsmarkt mit einem eigenen Stand mit ausgewählten Artikeln aus ihrem Fundus vertreten. Ursula Werther ist inzwischen eine äußerst flohmarkterfahrene Frau, die den Wert der angebotenen Gegenstände sehr wohl einzu-

schätzen weiß. Ein „Schnäppchen“ ist bei ihr trotzdem hin und wieder zu machen.

14tägig am Mittwoch ist der Flohmarkt der Indienhilfe in der Holzgasse 30 in Herxheim geöffnet, ab 13 Uhr zur Anlieferung von Flohmarktartikeln und um 14.30 – 18 Uhr für den Verkauf. Die Terminkalender der Wochenblätter weisen auf die Öffnungszeiten hin. Wer zu den gegebenen Zeiten für die Abgabe von Spenden verhindert ist, kann sich bei Frau Werther auch gerne einen Sondertermin geben lassen (Tel.: 06341-52264).

Eine Bitte hatte Frau Werther an die Adresse der Leser des Heimatbriefes: „Schauen Sie in Ihre Schränke, in Keller oder Speicher und spenden Sie, was Sie nicht mehr benötigen, andere jedoch gut gebrauchen können. Alles sollte jedoch gut erhalten sein.“



Ca. zweimal im Monat jeweils am Mittwoch: Großer Andrang in den Räumen der Indienhilfe.



JACOB FRIEDRICH BUSSEREAU STIFTUNG

Die Jacob Friedrich Bussereau Stiftung wurde mit der Stiftungsurkunde vom 08.02.2002 von der Kongregation der Schwestern vom Hl. Paulus in Herxheim errichtet. Die Einrichtungen der Kongregation der Schwestern vom Hl. Paulus sind somit zum 01.07.2002 in das Eigentum der Jacob Friedrich Bussereau Stiftung überführt worden.

Doch wer war Jacob Friedrich Bussereau überhaupt? Über diese Persönlichkeit wurde wiederholt auch im Heimatbrief berichtet. Dennoch sei sein Lebensweg und sein Lebenswerk in diesem Zusammenhang nochmals kurz nachgezeichnet. Er wurde am 2. Februar 1863 in Hambach bei Neustadt/Weinstraße als eines von 13 Kindern geboren. Nach der am 22.08.1886 erfolgten Priesterweihe trat er seine erste Kaplanstelle in Herxheim an. In Herxheim traf er auf ein blühendes religiöses Leben und eine rege Anhängerschaft des Dritten Ordens vom hl. Franziskus u. a. auf Anna Maria Dudenhöfer, die spätere Mitbegründerin des St. Paulus-Stiftes und der Kongregation der Schwestern vom Hl. Paulus. Während dieser Zeit reifte in ihm der Gedanke, eine karitative Anstalt für unheilbar Kranke in Herxheim einzurichten. 1890 veranlasste ihn die Notlage seiner Familie (infolge schwerer Krankheiten) eine Pfarrstelle in Münster am Lech anzunehmen. In dieser Zeit lernte er die große Kretinenanstalt Ursberg kennen, in die er schließlich 1895 übersiedelte und dort das Amt eines Spirituals übernahm. Am 14. Januar 1896 erhielt er schließlich endlich die Zustimmung des Bischofs zur Verwirklichung seines Plans in Herxheim und konnte fortan in der Diözese Speyer bleiben.

Noch im selben Jahr gründete er das St. Paulus Stift. Er kaufte ein Haus in Herxheim und erweiterte die Anstalt um einen Neubau, welcher noch heute das Mutterhaus der Kongregation der Schwestern vom Hl. Paulus bildet. 1897 und 1899 konnten bereits die ersten

Filialen Neuötting und Bad Bergzabern (Liebfrauenberg) eröffnet werden. 1913 erhielt die geplante Errichtung einer Brüder- und Schwesternkongregation die staatliche Genehmigung und Rechtsfähigkeit sowie die kirchliche Bestätigung. Nachdem er 1918/1919 alle Eigentums- und Trägerschaftsrechte auf die Kongregation der Schwestern des Hl. Paulus übertrug, übernahm er 1919 den Posten des Spirituals auf dem Liebfrauenberg. Hier versprach er sich Entspannung und die notwendige Ruhe, um Kraft für sein weiteres Wirken zu schöpfen. Im Juni 1919 forderte sein Körper jedoch nach jahrelanger Dauerbelastung und Überanstrengung seinen Tribut. Von einer schweren Herzerkrankung konnte sich J. F. Bussereau nicht mehr erholen. Er verstarb am 2. Juli 1919 im Alter von 56 Jahren auf dem Liebfrauenberg. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhof des St. Paulus Stiftes in Herxheim.

Zeit seines Lebens fühlte sich J. F. Bussereau als Werkzeug in der Hand Gottes und stellte sein ganzes Talent in dessen Dienst. J. F. Bussereau erkannte die Defizite des zeitgenössischen Wohlfahrtswesens und war bereit, sein ganzes Leben in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Ihm gelang es, Not und Hilflosigkeit in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und dem Elend gezielte Hilfe entgegenzusetzen. Nach seiner Absicht sollte mit Hilfe eines hochmotivierten Ordenspersonals den „Leidensten und Ärmsten der Menschheit“, vor allem Kranken und Behinderten jeder Art und jeden Alters, liebevolle Aufnahme,

Das St. Paulus Stift
in Neuötting



Pflege und Beschäftigung, kurz eine Zufluchtstätte für die ganze Lebenszeit nach christlichen Grundsätzen geboten werden.

Sein Werk wurde von folgendem Leitgedanken geprägt:

„Nicht Menschenklugheit, nicht Willensenergie, nicht Genie und nicht Geld, sondern die Liebe, die echte, wahre und tätige Gottes- und Nächstenliebe, das ist das Element, durch das das traurige Angesicht der Erde erneuert werden soll.“

Mit viel Gottvertrauen und Mut entstanden seine Einrichtungen auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz und in Bayern, die die Lebenssituation behinderter Menschen deutlich verbesserten. Trotz Veränderungen und zeitbedingter Neuerungen leben die Ziele des Stifters bis in die heutige Zeit in den Einrichtungen der Jacob Friedrich Bussereau Stiftung weiter. Auch heute hat sein Leitmotiv „Omnibus omnia“ – „Allen alles werden“ (1 Kor 9,22) unverändert seine Gültigkeit.

Die Jacob Friedrich Bussereau Stiftung setzt sich auch heute aktiv für Menschen mit Behinderungen und Menschen im Alter ein. Als kirchliches Unternehmen verbindet sie fachliche Kompetenz und Qualität mit Menschlichkeit und der Kraft des christlichen Glaubens. Die MitarbeiterInnen achten die Individualität des Menschen und entwickeln so eine Lebensperspektive, die sich am normalen Lebensalltag ausrichtet. Hierzu gehört auch die Mitsprache und Beteiligung der Bewohner. Um die Qualität der Arbeit

zu sichern und auszubauen ist es wichtig, innerhalb der Organisationsstrukturen flexibel zu entscheiden und die Jacob Friedrich Bussereau Stiftung und ihre Einrichtungen als „lernendes Unternehmen“ zu begreifen.

DIE EINRICHTUNGEN IN HERXHEIM

In Herxheim selbst lebt der Geist von Jacob Friedrich Bussereau im St. Paulus Stift Herxheim weiter.

Das St. Paulus Stift Herxheim bietet in und um Herxheim vielfältige Angebote im Bereich Wohnen und Tagesförderung für Menschen mit Behinderungen an.

Im Bereich Wohnen reicht das Angebot von der Wohngruppe in der Kerneinrichtung bis hin zu kleineren Häusern in Herxheim, Rülzheim und Edenkoben. Ergänzt wird das Ganze durch Assistenzleistungen im Bereich ambulant betreutes Wohnen. Unabhängig von den jeweiligen Wohnformen ist eine individuell angepasste Assistenz, eine ressourcenorientierte Sicht- und Arbeitsweise sowie eine größtmögliche Selbstbestimmung der Bewohner unerlässlich für ein hohes Maß an Lebensqualität. Gelebte Teilhabe und Teilnahme am Leben der Gemeinde ist ein wichtiger Baustein der alltäglichen Arbeit, ein zentraler Punkt der Konzeption.

In der Tagesförderstätte werden die BesucherInnen ganzheitlich gefördert, die aufgrund körperlicher, seelischer oder mehrfacher Behinderung noch nicht oder nicht mehr in eine Werkstatt für behinderte Menschen aufgenommen werden können. Grundlage für die Arbeit und Realisierung von Zielvereinbarungen der Tagesförderstätte ist die Gesamtkonzeption des St. Paulus Stiftes Herxheim. Als zentrale Aufgabe steht die Schaffung optimaler Bedingungen aus Assistenz und Förderung, die eine möglichst selbstgestaltete Weiterentwicklung des Individuums im sozialen Umfeld ermöglicht. Darüber hinaus werden im St. Paulus Stift Herxheim Musiktherapie, ein Snoezelenraum, ein Schwarzlichtraum und ein großzügigen Außengelände mit eigener Parkanlage und Tiergehege angeboten.



Haupthaus in der Michaelisstraße in Neuötting



Altenheim St. Klara

St. PAULUS STIFT NEUÖTTING

1897, also nun vor fast 120 Jahren gründete J. F. Bussereau ein Jahr nach dem St. Paulus Stift in Herxheim das St. Paulus Stift im bayrischen Neuötting. Bis zur Gründung der J. F. Bussereau Stiftung im Jahr 2002 führten die Schwestern vom Hl. Paulus diese bayrische Einrichtung. Eine Vielzahl von Sanierungen und Neubauten haben diesen Standort in Laufe der Jahrzehnte zu einem modernen Wohn- und Förderzentrum für Menschen mit Behinderung im südostbayrischen Raum werden lassen.

Mit der Fertigstellung des Prälat Bussereau Hauses 2003 wurde ein modernes Wohnheim mit 19 Wohngruppen sowie eine Förderstätte neu gebaut. Bereits 2004 konnte ein Wohnheim mit angegliederter Arbeits- und Beschäftigungstherapie für Menschen mit psychischen Behinderungen eröffnet werden. Weitere Standorte in Burghausen und in der Neuöttinger Michaelisstrasse, ein



Wohntrainingszentrum in Burghausen

drei Wohnhäuser umfassendes Wohnprojekt für junge Menschen mit geistiger Behinderung, kamen hinzu. Im April dieses Jahres konnte ein weiteres Wohnheim mit zwei Wohngruppen in Altötting eröffnet werden.

Eine der größten Sanierungsmaßnahmen war der Beginn der Generalsanierung des ältesten Teils des St. Paulus Stifts in Neuötting, die so genannte Katharinenburg, also eben das Gebäude in deren Räumen J. F. Bussereau damals sein bayrisches St. Paulus Stift gründete. Mit dem Abschluss der Generalsanierung konnte die J. F. Bussereau Stiftung heuer im August in diesem Gebäude vier Förderstättengruppen neue Räume zur Verfügung stellen. Dazu gehören auch eine Fahrradwerkstatt und drei Seniorentagesstättengruppen. Das St. Paulus Stift Neuötting bietet heute als sogenannte Komplexeinrichtung 220 Menschen mit Behinderungen eine Heimat. In Neuötting hat sich diese Einrichtung mit seinen inzwischen über 300 Mitarbeitern zum größten Arbeitgeber der Stadt entwickelt.

Wohnheime, Außenwohngruppen, Förderstätten und Seniorentagesstätten sowie die Arbeits- und Beschäftigungstherapie bieten ein Netzwerk von individuellen, heilpädagogischen Angebotsstrukturen vom stationären, teilstationären bis hin zum ambulanten Wohn- und Betreuungsangebot. Teilhabe und Inklusion sind in Neuötting keine theoretischen Konstrukte sondern gelebter Alltag in der mitten in der Stadt gelegenen Einrichtung.

ALTENHEIM ST. KLARA ALTÖTTING

Seit über 60 Jahren begleitet das Altenheim St. Klara Menschen auf ihrem Lebensweg und bietet ihnen ein Zuhause, das ihren persönlichen Ansprüchen und Bedürfnissen nach einem selbstbestimmten Leben entgegen kommt.

Im Jahr 1955 entschloss sich die Kongregation der Schwestern vom Hl. Paulus durch Anregung des Caritasverbandes der Diözese Passau zum Bau eines Altenheims in Altötting. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde das Altenheim St. Klara als erstes Altenheim im Altöttinger Land im August 1957 eröffnet. Alle von Bussereau geschaffenen Einrichtungen hatten den Namen „St. Paulusstift“ erhalten. Auch für das Altenheim in Altötting war zunächst diese Bezeichnung vorgesehen, doch da in der direkten Nachbarschaft in Neuötting schon ein „St. Paulusstift“ stand, wären Verwechslungen vorprogrammiert gewesen. So wählte man damals die Heilige Klara als Patronin des Hauses.

Im Jahr 2004 wurde das in die Jahre gekommene Altenheim St. Klara durch einen barrierefreien Neubau ersetzt. Zusätzlich entstanden vier Wohnhäuser, die Residenz Chiara. Insgesamt 72 Wohnungen und Appartements können hier im „Betreuten Wohnen“ seither angeboten werden.

Die Tagespflege rundet das Angebot ab. Zuhause wohnen und tagsüber bestens versorgt, mit dieser Philosophie bietet St. Klara Senioren aus dem Landkreis dieses Versorgungsangebot an.

St. Klara ist eine Altenhilfeeinrichtung mit Zusatzqualifikation in gerontopsychiatrischer Pflege und Palliative Care. Die Angebote des Wohnens, Lebens und der Pflege orientieren sich an individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Senioren, fördern deren Eigenständigkeit und die Teilnahme an einem Leben in der Gemeinschaft.

Weitere Informationen über die J. F. Bussereau Stiftung und deren Einrichtungen unter: www.j-f-bussereau-stiftung.de



VON WEGEN NUR FEUER LÖSCHEN!



Feuerwehr Herxheim in 2015
oft und vielfältig gefordert



Zu insgesamt 83 Einsätzen musste die Feuerwehr Herxheim zwischen dem 1. Oktober 2015 und dem 30. September 2016 ausrücken. Im Durchschnitt mehr als ein Einsatz in der Woche.

Dabei waren die Einsatzkräfte bei insgesamt 53 Bränden, 15 technischen Hilfeleistungen sowie 6 Einsätzen mit Gefahrstoffen gefordert. Zusätzlich kamen noch 9 Alarmierungen der Einsatzkräfte für die Feuerwehreinsetzungszentrale, die ihren Sitz für die Feuerwehren der Verbandsgemeinde in Herxheim hat.

Besonders gefordert und allen in Erinnerung geblieben ist der Brand in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember 2015. Aufgrund einer noch immer unbekanntem Ursache brach im Tribünengebäude des Waldstadions ein Brand aus. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Tribünengebäude als Unterkunft für asylsuchende Menschen genutzt. Noch bevor die Einsatzkräfte der Feuerwehr am Brandort eintrafen, wurden die untergebrachten Personen in Sicherheit gebracht. Insgesamt waren bei diesem Einsatz über 150 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei im Einsatz.

Die Einsätze nach Uhrzeit sortiert ergeben folgendes Bild: Die meisten Alarmierungen, nämlich 21, erfolgten zwischen 15 und 18 Uhr, somit mitten in der Zeit des Feierabends. Tagüber, also zwischen 9 und 15 Uhr, wurden die Einsatzkräfte zu insgesamt 22 Einsätzen alarmiert. Nach Feierabend wurden die Einsatzkräfte zu insgesamt 26 Einsätzen gerufen.

Das Einsatzspektrum bei den Brandeinsätzen reichte im vergangenen Jahr von Brandsicherheitswachen bei Martins-Umzügen und beim Sandbahnrennen über ausgelöste Brandmeldeanlagen, brennende Tujahecken bis hin zu Bränden von Wäschetrocknern oder Lagerhallen bzw. Wohngebäuden.

Vielfach wurde hierbei auch der gemeinsame Gerätewagen Atemschutz des Landkreises Südliche Weinstraße und der Stadt Landau in der Pfalz angefordert. So am 5. November 2015 bei einem Brand bei der Firma Buchmann in Annweiler, im gleichen Monat und an anderen Orten im Landkreis und besonders zur Unterstützung der Feuerwehr Landau beim Großbrand der Firma Wickert am 19. August 2016. Einer der ungewöhnlichsten Brandeinsätze des Jahres war wohl am 08. April 2016. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr Herxheim wurden um 18:46 Uhr wegen eines brennenden Motorrads auf der Sandbahn des Waldstadions alarmiert. Leider konnte das Motorrad nicht gerettet werden.

Im Bereich der technischen Hilfeleistung wurde der Rettungsdienst insgesamt bei 6 Einsätzen unterstützt. Erfreulicherweise konnten alle vermissten Personen, welche im letzten Jahr gesucht wurden, auch wieder aufgefunden werden. Andere Einsätze beschränkten sich auf Wasserschäden aufgrund vollgelaufener Keller oder die Räumung eines über die Straße gefallenen Baumes.



Gebäudebrand Waldstadion



Brand Holzhandlung Wickert in Landau



Motorradbrand Sandbahn

Richtig gefordert waren die Einsatzkräfte der Feuerwehr Herxheim (zusammen mit den Feuerwehren aus Rohrbach und Kandel) bei einem schweren Verkehrsunfall auf der A 65 zwischen den Anschlussstellen Rohrbach und Kandel-Nord. Aufgrund eines geplatzten Reifens an einem LKW, fuhr dieser über die Leitplanke und verursachte einen schweren Verkehrsunfall. Hierbei verstarb leider auch eine beteiligte Person.

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr Herxheim stehen rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr bereit. Sogar während der jährlichen Weihnachtsfeier wurden die Einsatzkräfte zu einem Gefahrstoffeinsatz zum Geothermiekraftwerk Insheim gerufen. An einer Dichtung trat eine geringe Menge Gefahrstoff aus. Diese verdampfte jedoch sehr schnell, so dass keine Gefahr bestand.

Zusätzlich üben die Einsatzkräfte der Feuerwehr Herxheim wöchentlich jeden Dienstag zwischen 20 und 22 Uhr den Ernstfall. Zusätzlich kommen zahlreiche Stunden für die Teilnahme an Ausbildungen bei landkreiseigenen Einheiten wie Gefahrstoffzug oder der Gruppe Information und Kommunikation, Fortbildungen, Brandschutzerziehung der Kindergärten und Schulen sowie der Wartung des Materials hinzu. Aber auch nach den Einsätzen ist die Feuerwehr noch gefordert. Verschmutztes Material wird ausgetauscht und gewaschen. Atemschutzflaschen werden wieder aufgefüllt und Atemschutzmasken gereinigt.

WEHRFÜHRUNG DER FEUERWEHR HERXHEIM IN NEUEN HÄNDEN



v.l.n.r.: Peter Ohmer, neuer stellvertretender Wehrleiter; Wolfgang Gadinger, scheidender stellvertretender Wehrleiter; Martin Dudenhöffer, scheidender Wehrführer; Stefan Roth, neuer Wehrführer

Im Rahmen des jährlichen Kameradschaftsabends am 14. November 2015 wurden Martin Dudenhöffer und Wolfgang Gadinger als Wehrführer bzw. stellvertretender Wehrführer der Feuerwehr Herxheim verabschiedet. Neuer Wehrführer der Feuerwehr Herxheim ist nun Stefan Roth. Ihm zur Seite steht Peter Ohmer als stellvertretender Wehrführer. Beide sind seit 25 Jahren ehrenamtlich in der Feuerwehr Herxheim engagiert

Angefangen hat Martin Dudenhöffer mit dem Eintritt in die Jungfeuerwehr 1982. Führungsverantwortung in der Feuerwehr übernahm Martin Dudenhöffer seit 1992, als er zum Gruppenführer ernannt wurde. Damit war er berechtigt, eine Gruppe von 8 Feuerwehreinsetzungskräften zu befehlen. 1995 wurde Martin Dudenhöffer zum stellvertretenden Wehrführer ernannt und 1997 zum Zugführer. Im Jahre 2000 erfolgte die Ernennung zum Wehrführer der Herxheimer Feuerwehr. Seit 2007 ist er Vorsitzender des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr

Herxheim. Martin Dudenhöffer hat zahlreiche Ehrungen erfahren; zuletzt das silberne Feuerwehrehrenzeichen am Bande im Jahre 2015.

Wolfgang Gadinger trat 1972 seinen ersten Feuerwehrdienst an. Mit der Ernennung zum Brandmeister und der Übertragung der Aufgaben eines Gruppenführers im Jahre 1987 übernahm er Verantwortung innerhalb der Feuerwehr Herxheim. Wolfgang Gadinger war seit 1989 und damit seit mehr als 25 Jahren stellvertretender Wehrführer von Herxheim. Auch Wolfgang Gadinger erfuhr ebenfalls zahlreiche Ehrungen. Darunter zuletzt im Jahre 2015 das silberne Feuerwehrehrenzeichen am Bande.

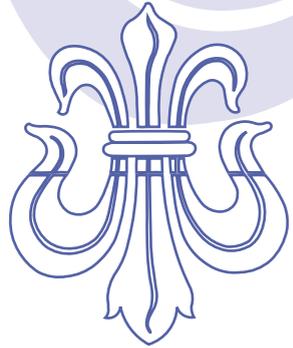
Beide bleiben auch nach ihrem Ausscheiden aus der Wehrführung als Einsatzkräfte der Feuerwehr Herxheim erhalten. Sie sind zukünftig verantwortlich für die Bereiche Fahrzeug und Ausrüstung (Martin Dudenhöffer) und Information und Kommunikation (Wolfgang Gadinger).

THEATER SZENARIO SPIELTE IN ERFURT

„Yvonne, die Burgunderprinzessin“

Die Gemeinde Herxheim gratuliert der Schultheatergruppe Szenario unter der Leitung von Ben Hergl dazu, dass sie mit ihrer aktuellen Inszenierung „Yvonne, die Burgunderprinzessin“ für das Festival Schultheater der Länder 2016 ausgewählt worden ist. Die Gruppe vertrat auf dem Festival das Land Rheinland-Pfalz und hat ihr Stück am 21. September im Theater Erfurt aufgeführt. Das Theaterstück war im Frühjahr zweimal im Chawwerusch-Theatersaal und am 11. Juli im Rahmen der in Herxheim stattgefundenen Schultheatertage Rheinland-Pfalz aufgeführt worden.





Die Jury, die das Stück für das Festival in Erfurt ausgewählt hat, schreibt:

„Yvonne, die Burgunderprinzessin, behandelt ein Thema, das die Schülerinnen und Schüler interessiert und das aus deren Lebenswirklichkeit kommt. Dabei setzten sie sich mit der Sprache dieser grotesken Tragikomödie auseinander, die sie in eine theatrale Gestaltung umsetzen. Die Gruppe versteht es, das Sprachmaterial kritisch zu hinterfragen. Maske und Kostüm, die Klanggestaltung sowie die individuelle körperliche Ausformung der Figuren fügen sich zu einem Gesamtkonzept, das den eigenen und ambitionierten Zugang der Gruppe erkennen lässt.“

Doch was sagt die Gruppe des Pamina Schulzentrum Herxheim (vertreten durch Johanna Stephan, Y Nhu Nguyen, Hanna-Maria Burg und Annika Richter). Ihre Antworten auf die drei gestellten Fragen: In „Yvonne die Burgunderprinzessin“ ist ein Prinz auf der Suche nach einer besonders hässlichen Frau. Warum hat Euch dieses Thema gereizt?

Das Thema bricht mit der Konvention, das Stück ist kein klassisches Märchen, indem sich der Prinz in das schönste aller Mädchen verliebt. Yvonne ist eben anders als normale Frauen am Hof und trifft deshalb auf Widerstand. Das Stück hat uns interessiert, weil es sich mit dem „Anderssein“ in einer sehr intolleranten Welt auseinandersetzt.

Diese Thematik ist sehr zeitlos und eben nicht nur auf ein höfisches Umfeld übertragbar, sondern auch auf unseren Alltag.

Glaubt Ihr, dass man im Theater Mut zur Hässlichkeit braucht? Auf jeden Fall. Im Theater gibt es nicht nur schöne Figuren. Gerade in Bezug auf unser Stück muss man sich aber auch die Frage stellen, was „Hässlichkeit“ und „Schönheit“ überhaupt sind. Ist Yvonne wirklich hässlich oder wird sie nur vom Hofstaat hässlich gemacht? Ist vielleicht der Hofstaat das hässliche Element im Stück und gar nicht Yvonne? Setzt man sich mit diesen Fragen auseinander, dann fällt auf das „Hässlichkeit“ nicht gleich hässlich ist und „Schönheit“ auch immer hässliche Elemente in sich trägt.

Die SDL* stehen dieses Jahr unter dem Motto „Theater.Sprache“. Warum braucht Ihr Sprache im Theater? Warum braucht Ihr sie nicht? Welche Sprachen braucht Ihr?

Sprache ist ein wichtiger Ausdrucksträger im Theater und auch bei uns im Stück wird natürlich viel gesprochen. Die Sprache wirkt unterstützend zur Körpersprache und ganz ohne Sprache würde unser Stück vermutlich nicht funktionieren. Dass aber einzelne Figuren ganz ohne Sprache wirken können, zeigt die Yvonne in unserem Stück. Bis auf wenige Sätze schweigt sie und doch versteht sie jeder.

* SDL = Schultheatertage der Länder

Dr. Klaus Eichenlaub

IN HERXHEIM BLÜHT UNS WAS –

zukunftsweisendes Projekt zur Erhaltung
der Artenvielfalt in Herxheim



Herxheim ist nicht die erste Gemeinde, in der Initiativen zur Nutzung und Vergrößerung ökologischer Flächen ergriffen werden, um Rückzugsgebiete für die Natur, insbesondere Insekten, Kleintiere und Vögel zu schaffen und Artenvielfalt (Biodiversität) zu erreichen. Jedoch steckt Herxheim diesbezüglich nicht erst in der Planungsphase, sondern ist mit der Aufwertung von „Eh-da-Flächen“ schon vor Jahren aus den Startlöchern gekommen und hat dabei auch Teile der Landwirte zum Mitmachen motivieren können.

Die Bemühungen des Initiators Hans Müller und seines Mitstreiters, Umweltbeauftragter Kurt Garrecht, das bisher Erreichte zu forcieren und eine „Volksbewegung“ zu initiieren, könnte Vorbild für andere Gemeinden werden, weil erstmals nicht nur kommunales Engagement unter Einbindung der Landwirtschaft praktiziert wird, sondern in einem weiteren Schritt eine hohe Bürgerbeteiligung angestrebt wird, somit eine Herxheimer Biodiversitätsstrategie, die auf drei Säulen beruht und garantiert, dass auch unsere Nachkommen eine intakte Umwelt vor Ort vorfinden. Nach Aussage des Initiators und Motors von „In Herxheim blüht uns was“, Hans Müller, ist dieses auf den drei Säulen beruhende Maßnahmenbündel in seiner Gesamtheit ohne Beispiel in unserer Region und ein großes Ziel. „Wir haben dadurch die Chance, unserer großen Gemeinde ein weiteres Alleinstellungsmerkmal hinzuzufügen“, so seine Aussage.

Ein Blick zurück macht deutlich, dass die global und national gefassten Beschlüsse, welche die von den Menschen geschuldete, zerstörerische Entwicklung auf der Erde stoppen sollen, zögerlich und viel zu schleppend zur Umsetzung kommen. Die auf dem Weltklimagipfel 1992 in Rio de Janeiro gesteckten Ziele zum Erhalt der Biodiversität, zu denen sich auch Deutschland bis zum Jahr 2020 verpflichtet hat, drohen gänzlich zu scheitern. Selbst das nationale Ziel, den Verlust der Biodiversität zu stoppen, wird verfehlt. Das Bundesamt für Naturschutz hat dies in einem umfassenden Artenschutzreport im Mai 2015 bestätigt. Das Motto „Global denken – lokal handeln“ hat nicht nur nichts von seiner Gültigkeit verloren, sondern ruft geradezu zum Handeln auf. Diese Einsicht und die Erfahrung von der Langsamkeit der globalen Umsetzung der Klimaziele, macht es umso mehr notwendig, im eigenen Ort Möglichkeiten zu

suchen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Situation zu verbessern. Soweit in Kürze der Hintergrund zur Herxheimer Initiative.

Hans Müller, Landwirt und Beigeordneter der Ortsgemeinde Herxheim mit den Geschäftsbereichen Landwirtschaft, Forsten, Umweltschutz und Friedhöfe wurde es auf Grund seiner beruflichen wie auch nebenberuflichen Tätigkeit zum Anliegen, für eine Biodiversität vor Ort aktiv zu werden, für sich selbst und seinen Berufsstand, für die politische Gemeinde und für die gesamte Bevölkerung Herxheims.

DER BEITRAG DER LANDWIRTSCHAFT

Mit guten Argumenten fand Hans Müller bei seinen Berufsgenossen offene Ohren und Verständnis, so dass in diesem Jahr 2016 schon mehr als 50 Hektar, was etwa 3 Prozent der bewirtschafteten Fläche der Herxheimer Gemarkung ausmacht, als Blühflächen angesät wurden. Dabei fand er in den Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten (ILEK) Anregungen und Argumentationshilfen. Darin wird eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft im Prozess zur Stärkung der regionalen Wirtschaft angestrebt. „Schützenhilfe“ war ihm auch die sogenannte Greening-Verordnung der EU, wonach die Landwirte seit dem Jahr 2015 auf allen ihren beihilfefähigen Flächen bestimmte, dem Klima- und Umweltschutz förderliche Landbewirtschaftungsmethoden einhalten müssen. Im wesentlichen sind dies drei Maßnahmen, die alle gleichermaßen einzuhalten sind: Anbaudiversifizierung, Erhalt des Dauergrünlands und Ausweisung einer Flächennutzung im Umweltinteresse, die so genannten „Ökologischen Vorrangflächen“. Im einfachsten Falle können die letztgenannten Flächen auch ausgewiesenes Brachland sein. Aber, so Hans Müller, mit wenig Aufwand kann aus den geforderten Vorrangflächen auch ein Blühstreifen gemacht



© Dudenh.: Hans Müller, Initiator und Motor von „In Herxheim blüht uns was“ - ein „Hans im Glück“ im Blühstreifen.

werden, zumal das Saatgut für die Blumenmischung kostenfrei erworben werden kann. Er selbst legt schon seit 2009 an den Rändern seiner Äcker fünf Meter breite Blumenstreifen an. Damit wiederum werden Rückzugsflächen und neue Lebensräume für bestäubende Insekten geschaffen, Voraussetzung für ein funktionierendes Ökosystem. Wer den Sommer und noch bis in den Herbst hinein als Spaziergänger oder Radfahrer in Herxheims Fluren unterwegs war, konnte es nicht übersehen: In Herxheim blüht uns was! Der Betrachter hatte seine Freude daran.

DAS KOMMUNALE ENGAGEMENT

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Biodiversität können die nicht im Privatbesitz befindlichen „Eh-Da-Flächen“ leisten, so diese ökologisch aufgewertet werden. Das sind Flächen wie Böschungen oder Grünstreifen in den Ortseinfahrten, Löswände, brachliegende Grünflächen, Feldgehölze, Wegeinseln, Wegezwickel und dergleichen, Flächen die eh da sind. Im Gemeinderat fand Hans Müller für seine Drei-Säulen-Biodiversitätsstrategie viel Zustimmung und Unterstützung. So beschloss der Gemeinderat unter dem Namen „In Herxheim blüht uns was“ parteiübergreifend eine umfangreiche Artenvielfaltsstrategie.

In Konsequenz dazu beschloss der Gemeinderat die Einstellung eines Titels in den Haushalt 2017, um durch entsprechende Maßnahmen die Realisierung des Projekts zu gewährleisten. Dadurch erfährt das Projekt auch Förderung aus Landesmitteln.

BÜRGERBETEILIGUNG

Ein neues gesellschaftliches Bewusstsein zu formen, das den verantwortungsbewussten, nachhaltigen Umgang mit der Natur befördert und den Nachkommen eine lebenswerte Umwelt hinterlässt, bedeutet, einen breiten sachlichen Dialog zu führen und jeden Bürger/jede Bürgerin zu motivieren, sich im Rahmen seiner/ihrer Möglichkeiten einzubringen. Durch das Anlegen von Blühbeeten und Trockenmauern, das Aufstellen von Insektenhotels, durch Pflanzen von heimischen Sträuchern und Bäumen u.a.m., durch das Abrücken von reinen „Steingärten“ wird diesbezügliches Bürgerengagement sichtbar. Die sehr gut besuchte Info-Veranstaltung am 4. Oktober 2016 in der Festhalle Herxheim ist ein ermutigendes Zeichen, dass auch die dritte Säule der Herxheimer Biodiversitätsstrategie trägt.



© Dudenh.: Informanden und Diskutanten bei der Infoveranstaltung in der Herxheimer Festhalle

Die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken, Gastrednerin dieses Abends, lobte das Projekt und die Vorgehensweise als beispielhaft für das ganze Land.

Bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass uns in Herxheim nicht nur jedes Jahr immer etwas mehr blüht und uns in den wissenschaftlich begleiteten Beobachtungen und Untersuchungen bestätigt wird, dass Artenvielfalt in Herxheim erreicht wurde und wir uns künftig noch mehr an farbenprächtigen Wildblumen und an biologischer Vielfalt erfreuen können.



WICHTIGE WEICHENSTELLUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT HERXHEIMS

Zentrumsmanagement

Der wirtschaftliche und demografische Wandel führt in vielen Städten und Gemeinden zu einer Veränderung im Einkaufsverhalten. Die Nähe zu attraktiven Mittel- und Oberzentren ziehen Kundenfrequenzen aus Innenbereichen ab, mit wirtschaftlichen Folgen. Umsatzeinbußen führen dazu, dass Geschäfte schließen. Der Onlinehandel nimmt stetig zu. Dies alles wirkt sich negativ aus und führt in der Folge zu weiteren Leerständen. Hierdurch ergibt sich ein Funktionsverlust im Zentrum. Die Gemeinde will durch verschiedene Maßnahmen dieser Entwicklung entgegen wirken.

Herxheim ist als größte Kommune im Landkreis Südliche Weinstraße ein Mittelzentrum mit vielfältiger Infrastruktur und guter Verkehrsanbindung zu den Metropolen. Die Einwohnerzahl ist leicht steigend. Für eine große Anziehungskraft sorgen auch die überregional bekannten kulturellen Angebote, die für eine eher ländliche Gemeinde eine außergewöhnliche Vielfalt präsentieren. Im Gesundheitswesen sind viele leistungsfähige Akteure zu verzeichnen. Einige mittlere und kleinere Unternehmen komplettieren den Facettenreichtum von Herxheim und generieren eine hohe Wirtschaftskraft.

Und doch werden viele positive Eindrücke fremder Betrachter und Besucher von den Mitbürgerinnen und Mitbürgern nicht immer gesehen. Die Wahrnehmung von Leerständen und unsanierten Immobilien werden schnell zu einer bedrohlichen Kulisse und überlagern die Standortvorteile. Schnell ergeben sich Schuldzuschreibungen an die Ge-

meinde oder andere Akteure aus Wirtschaft und Politik.

Die Gemeinde hat daher mit der Beauftragung eines Nutzungs- und Leerstandsmanagements (NLM) im September 2014 einen Prozess in Gang gesetzt, der sich maßgeblich auf die positive Wahrnehmung von Herxheim auswirken und die Wettbewerbsfähigkeit verbessern soll.

Da fachliche Kompetenzen gefordert sind, ist das NLM in der Regel nicht durch eigenes Personal zu bewerkstelligen. Die Verwaltung hat daher mit dem Büro Stadtimpuls, Kommunal- und Projektentwicklung, Landau, Kontakt aufgenommen mit der Bitte, Inhalte und Angebote eines NLM vorzulegen. Das Büro wurde aufgrund der Vorstellung des NLM zunächst für ein Jahr beauftragt.

Das beauftragte NLM enthält drei Leistungsbausteine:

1. ANALYSE UND ÖRTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Hier wurden die Interessen, Einschätzungen und bisherigen Erfahrungen der Gemeinde in Bezug auf die innerörtliche Gesamtsituation, wie beispielsweise die Standort- und Lagefaktoren, Immobiliensituation, die Kommunikationsstrukturen, die Vernetzungen, das bürgerschaftliche Engagement, die außenwirksame Repräsentation als Wirtschafts- und Immobilienstandort sowie Vorstellungen und Ideen der Gemeinde im Hinblick auf die Standortentwicklung ermittelt.

Aus der Analyse wurden Handlungsempfehlungen erarbeitet und diese in einem Imagekonzept zusammengeführt.

Die Themen Gesundheit, Kultur und Soziales stellen nachhaltig wirkende Themen dar, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Sie liefern Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft, wie z. B. den demographischen Wandel, die soziale Integration, fußläufige Infrastruktur, Unabhängigkeit von Außenanbietern und hohen Freizeitwert. Ferner verfügt Herxheim über eine stabile, starke Finanzkraft, ein hohes Bürgerengagement in Vereinsarbeit und kirchlicher Aktivität.

Schwach bzw. negativ beurteilt wird allen voran die Verkehrssituation mit Durchgangsstraße und mangelhafter Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel sowie das Wegeleitsystem und die eingeschränkten Parkmöglichkeiten an der Hauptstraße.

Bezüglich des Handels werden mangelnde Sortimentsvielfalt, vorhandene und sichtbar werdende Leerstände sowie ein nicht ausreichendes Gastronomieangebot problematisch gesehen. Die Händler beklagen ihrerseits die mangelnde Bereitschaft der Bürger, in ihrem eigenen Wohnort einzukaufen.

Nach Ansicht des Büros Stadtimpuls erstreckt sich die Ausdehnung der Geschäftsansiedlungen bis in die Randzonen und entspricht nicht mehr dem heutigen Flanier- und Einkaufsverhalten der Kunden.

Ferner werden stellenweise ungepflegte, unsanierte oder energetisch schwierige Verkaufsflächen mit unstimmligen Mietpreisvorstellungen angeboten, was Hindernisse darstellen.

IMAGEKONZEPT

Der Ortsgemeinderat hat in seiner Sitzung vom 23.07.2015 ein Imagekonzept beschlossen, welches mehrere Handlungsempfehlungen umfasst.

VERBESSERUNG DES IMAGEBILDES

Um dem teilweise negative Imagebild entgegen zu wirken,

- sollen die unterschiedlichsten im örtlichen Leben aktiven Personen eingebunden werden.
- weiterhin wird eine Verstärkung der Innenkommunikation in Bezug auf die positiven Standortfaktoren und eigenen Standortverantwortungen mittels Verstärkung der Zukunftswerkstatt und der Arbeitsgruppen empfohlen.

Das Imagekonzept baut auf die folgenden positiven Standortmerkmale auf:

- Gesundheit, Kultur und Soziales
- Finanzkraft, Baukultur und Bevölkerungsengagement

MARKETINGKONZEPT

Aufbauend auf die vorgenannten positiven Standortmerkmale soll ein Marketingkonzept erarbeitet werden, um die Standortvorteile in einen Marketingprozess zu überführen. Auch gilt es, durch ein Marketingkonzept die Händlergemeinschaft zu mobilisieren.

Im Rahmen des bereits erstellten Marketingkonzepts wurde ein neues Corporate Design entwickelt, welches die Standortfaktoren verkörpert.



Das neue Logo zeigt das in der Mitte des Ortsnamens befindliche X verdreifacht. Mit einfachen Punkten versehen, werden menschliche Symbolfiguren erkennbar, die zusammenstehen. So wird die Grundaussage selbstredend: „Der Mensch im Mittelpunkt. Die Gemeinschaft im Mittelpunkt“. Eine Botschaft, mit der sich Herxheimer selbst gut identifizieren können und die nach außen das vermittelt, was die ortstypische Besonderheit ist. Der in Handschrift gestaltete Slogan verstärkt zum einen die Aussage zur Verbundenheit des Einzelnen mit dem Ort – im Sinne der Aussage: „MEIN Herxheim“, zum anderen bringt die Doppellesbarkeit des Zeichens, das gedrehte „M“ im Sinne der „Summe“, die Verbundenheit im Miteinander deutlich auf den Punkt: „Herxheim Ist Seins“. Damit vermittelt das Logo, dass die Bewohner hier gerne in einer liebenswerten Gemeinschaft zuhause sind und zeigt nach außen einen attraktiven Lebens- und Wirtschaftsstandort, mit einer hohen Anzahl an Stärken und Potentialen.

AKTUELLE UND TRADITIONELLE VERANSTALTUNGEN

Die regional aktuellen und traditionellen Ereignisse und Veranstaltungen haben eine besondere Qualität. Die überregionale Strahlkraft hat jedoch noch zu wenig Auswirkung auf den Handel und die Gastronomie. Verbesserungen sind hier möglich durch

- Einbindung der Gäste durch Gutscheinkaktionen und Preisnachlässe zur Verstärkung der gegenseitigen Synergieeffekte

- dels und der Gastronomie an Veranstaltungsformate
- Thematische Einbindung der Einzelereignisse zum Standort Herxheim
- Stärkung der Repräsentationseffekte der Einzelvorteile
- Schärfung des Bewusstseins der Händler
- Kreierung von themenbezogenen Angeboten, wie z. B. Literatur zum Theater, Gastronomie zur Historie, Aktionswochen und Thementage

STANDORT- UND MITVERANTWORTUNG VON IMMOBILIENEIGENTÜMERN

Eigentümer von Immobilien beschränken sich in ihrer Sichtweise meist auf die eigene Immobilie und verhalten sich abwartend. Verbesserungen sind jedoch nur zu erzielen, wenn auch eine Mitverantwortung für den Standort Herxheim übernommen wird. Hierzu sollen

- Eigentümer in Ortsrandlagen wegen der Außenwirkung eingebunden werden
- Eigentümer aktiviert und beraten werden
- Eigentümer für Wertsteigerungen der eigenen Immobilie und der Wirkung für die Umgebung sensibilisiert werden.

EINKAUFSLAGE IM ZENTRUM UND WIRKUNG DER HAUPTSTRASSE AUF BESUCHER

Die bisherige Ausdehnung der Handelslage ist zu weit abgegrenzt und stellt daher kein klares Zentrum dar. Es besteht eine schlechte fußläufige Erreichbarkeit mit Zwischenräumen ohne Handelsfunktionen. Durch die mangelnde Zentrumswahrnehmung ergeben sich negative Rückschlüsse auf die Ortslebensdigkeit und Angebote. Dazu hat die Hauptstraße durch die hohe Verkehrsbelastung eine „durchschneidende“ Wirkung.

Das Imagekonzept sieht für diesen Problembereich folgende Maßnahmen vor:

- Konzentration der Handelslage auf die „Mitte“
- Einbeziehung der nördlichen und südlichen Randzonen der „Mitte“ zur Zentrumsstärkung und markanteren Ausbildung eines solchen Zentrums
- Umgestaltung und Verkehrsberuhigung der Hauptstraße
- Ggf. Aufstellung eines innerörtlichen Bebauungsplanes mit Konzentration bestimmter Einzelhandelsnutzungen in den angestrebten Lauflagen.

NEGATIVE, UNSICHERE UND EMOTIONALE SICHT DER BEWOHNER AUF DIE HANDESENTWICKLUNG

Im Rahmen der Analyse und Bewertung wurde eine auffällige Kritik zur Handelsentwicklung wahrgenommen, die sich auch auf mangelnde Solidarität und Mitverantwortung zurückführen lässt. Festsustellen war daneben auch eine Überbewertung einzelner Situationen.

Mit einer Kampagne zur Eigenverantwortung der Ortsansässigen für Handelsentwicklungen im Ort, aktive Unterstützung der Händler und Maßnahmen zur Kaufkraftbindung kann die Situation verbessert werden und zu einer positiven Außenkommunikation, aus Überzeugung heraus, erfolgen.

AUSSENWIRKUNG VON FASSADEN, EINGANGSBEREICHEN UND SCHAUFENSTERN

Ungünstige Auswirkungen gehen mit teilweise maroden Fassadenbildern und überalterten Schaufenstern in Bezug auf Qualität, Energetik und Gestalt einher. Zum Teil unkenntliche und verstellte Eingangssituationen verschlechtern das Erscheinungsbild. Ansatzpunkte für Verbesserungen

en ergeben sich durch die Aktivierung der Eigentümer zur Investitionsbereitschaft oder Preisnachlässen bei der Vermietung und die Einbeziehung des Umgestaltungsprozesses in der Hauptstraße.

2. NUTZUNGS- UND LEERSTANDSMANAGEMENT

Das Büro Stadtimpuls hat im Rahmen ihres Auftrages seit Sommer 2015 das Gespräch mit den Gebäudeeigentümern der Leerstände im Kern- bzw. im angrenzenden Bereich gesucht. Es wurde ein umfassendes Immobilienkataster erstellt. Insgesamt sind dort 21 gewerbliche Immobilienleerstände erfasst. Davon entfallen 15 Erfassungen auf den Bereich der Unteren und Oberen Hauptstraße. 9 Erfassungen entfallen auf den Bereich der Hauptstraße zwischen Speiertsgasse und Lehgasse (dieser Bereich wird als Schwerpunkt des Zentrums eingestuft). Es findet ein kontinuierlicher Austausch mit den Eigentümern statt. Hierbei geht es um Informationsvermittlung und Bewusstseins-schärfung für die Standortverantwortung und die Konsequenzen von Immobilienleerständen, aber auch um Coaching und Konfliktmanagement, Beratung und Nutzerakquisition. Die Eigentümerberatung ist eine stetige Aufgabe.

3. STRATEGIE- UND KOMMUNIKATIONSPROZESSE

Inhaltlicher Gegenstand der Arbeit des Büros Stadtimpuls war zunächst die Analyse der örtlichen Kommunikationsstrukturen, die Identifikation vorhandener Netzwerke und Akteursgruppen sowie der Vorschlag und Aufbau einer projektbegleitenden Beteiligungsstruktur. Folgende Beteiligungsebenen wurden eingerichtet:

- „Zukunftswerkstatt“ als Informations- und Koordinierungsgremium der lokalen Akteure

STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

Beerdigungsregister
Oktober 2015 - Oktober 2016

- Arbeitsgruppen (Immobilieeigentümer, Baukultur, Einzelhandel und Vernetzung)
- „Bürgerforum“ als Informations- und Austauschplattform für die interessierte Öffentlichkeit.

ZENTRUMSKONZEPT

Die Gemeinde will für die Innerortsentwicklung Impulse setzen, damit eine Belebung des Ortszentrums erfolgt. Dies ist gelungen durch die Etablierung des CAP-Marktes im Jahr 2011 - zwar in alter Bausubstanz, aber mit Synergieeffekten für die Geschäfte im Ortszentrum. Ein weiteres erfolgreiches Projekt war die attraktive Erweiterung der Raiffeisenbank mit Platzcharakter im Juni 2012. Der Gemeinderat hat weitere unattraktive Bereiche identifiziert. Handlungsbedarf wurde insbesondere im Bereich der Kreuzung Holzgasse/Obere Hauptstraße gesehen. Die Gemeinde hat sich deshalb in den Jahren 2012 bis 2015 um den Erwerb mehrerer Grundstücke bemüht und konnte die Anwesen Obere Hauptstraße 32 bis 36 erwerben.

Damit steht ein Flächenpotential von ca. 3.900 qm für eine Entwicklung zur Verfügung. Im Zuge des Nutzungs- und Leerstandsmanagements wurde die Arbeitsgruppe Baukultur gebildet, die sich mit einer baulichen Weiterentwicklung beschäftigt hat. Aus den Diskussionen hat sich recht schnell ergeben, dass eine Quartiersentwicklung angestoßen werden soll. Gleichzeitig wurde aber auch in den Gremien die Notwendigkeit gesehen, sich insgesamt über die bauliche Entwicklung im Ortszentrum Gedanken zu machen. Deshalb wurde der Vorschlag aufgegriffen, durch drei

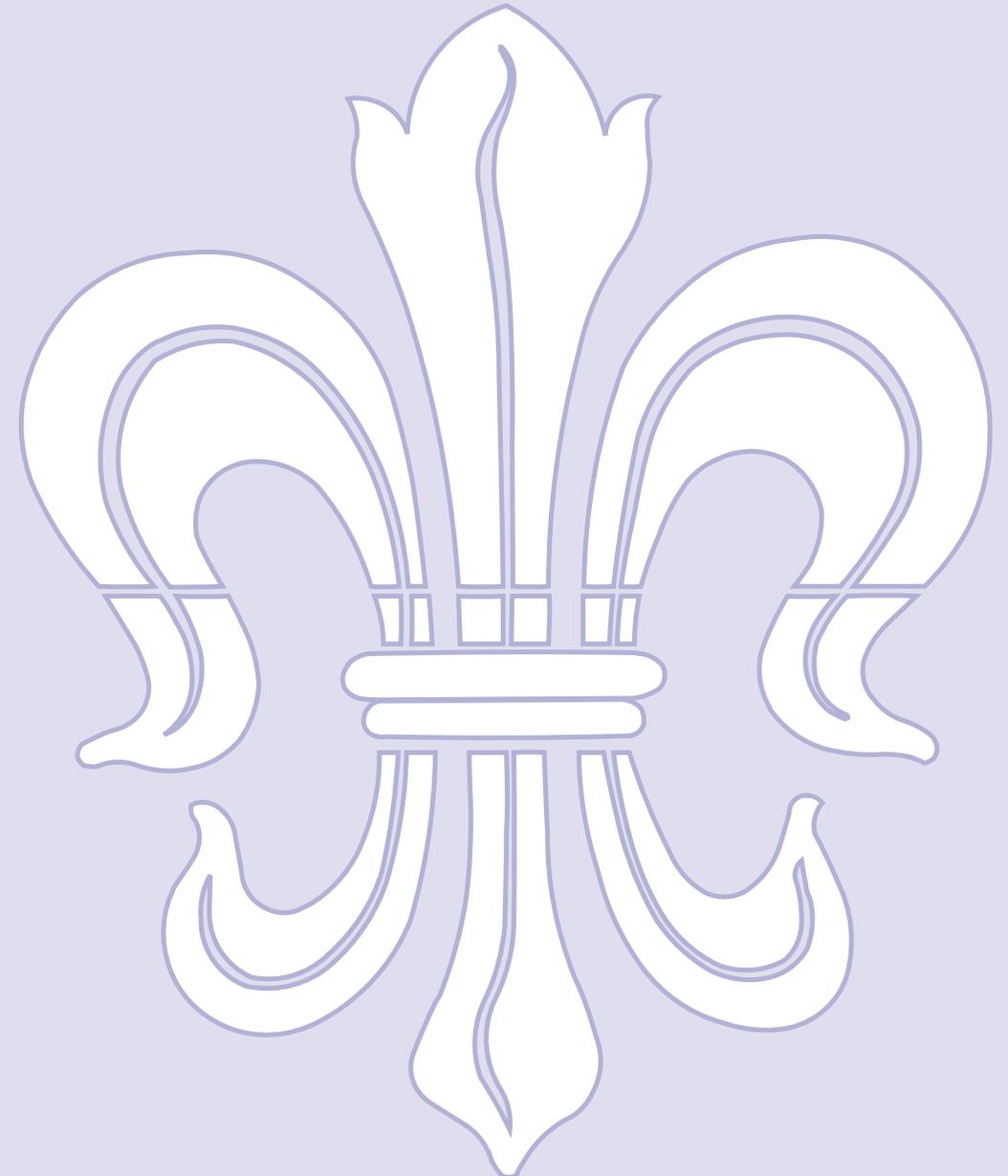
unabhängige Büros ein Zentrumskonzept erarbeiten zu lassen. Beauftragt wurden im März 2016 die Büros Bergtoldkrass (Karlsruhe), LampeVier (Herxheim), M.e.s.s. (Kaiserslautern).

Die Planentwürfe waren bis zum 30.06.2016 abzugeben. Zuvor wurden die Entwürfe in der Zukunftswerkstatt am 30.05.2016 und im Bauausschuss am 16.06.2016 vorgestellt. Ebenso erfolgte eine Beteiligung der Bevölkerung im Rahmen eines Bürgerforums am 27.06.2016. Eine weitere Offenlage für die Bürgerinnen und Bürger fand in der Zeit vom 15.- 26.08.2016 statt.

Die Konzepte sollten zu folgenden Punkten Vorschläge erarbeiten:

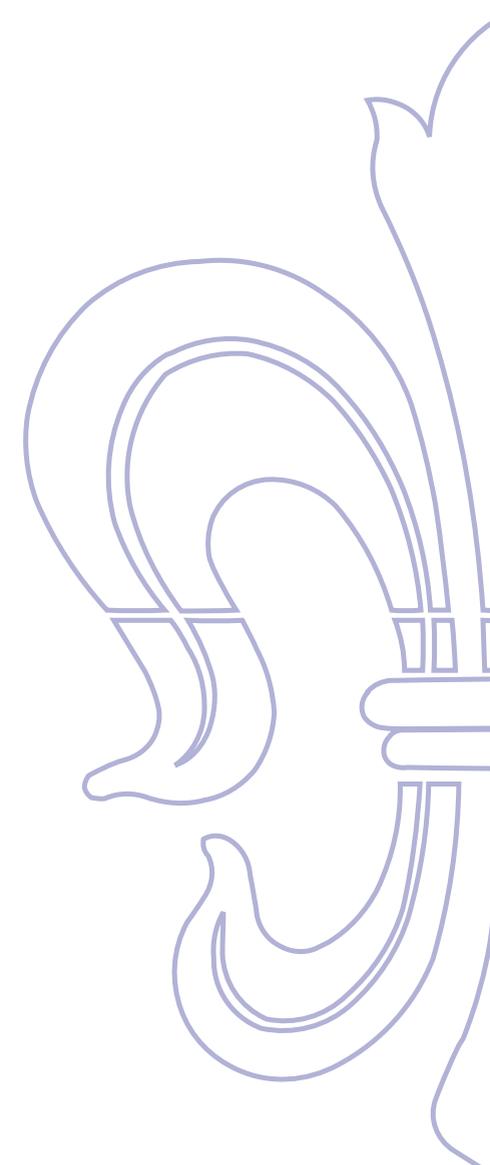
- Leitgedanke für die Ortsentwicklung
- Zentrumsabgrenzung
- Verkehrsberuhigung
- Nutzung im Zentrum
- städtebauliche Gestaltung
- Grün- und Freiraumgestaltung
- Umgestaltung der Hauptstraße im Zentrumsbereich
- Grundstruktur einer Quartiersentwicklung im Bereich der Oberen Hauptstraße 32 bis 36
- städtebaulich bedeutsamen Einzelmaßnahmen

Der Ortsgemeinderat muss nun in den nächsten Wochen über die vorgelegten Konzepte beraten und entscheiden. Ziel ist es, die Vorschläge in einen Rahmenplan zu überführen, der als Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln dient. Sicherlich eine nicht leichte Aufgabe, die ganz bedeutende Festlegungen für die künftige Entwicklung im Ortszentrum trifft.x

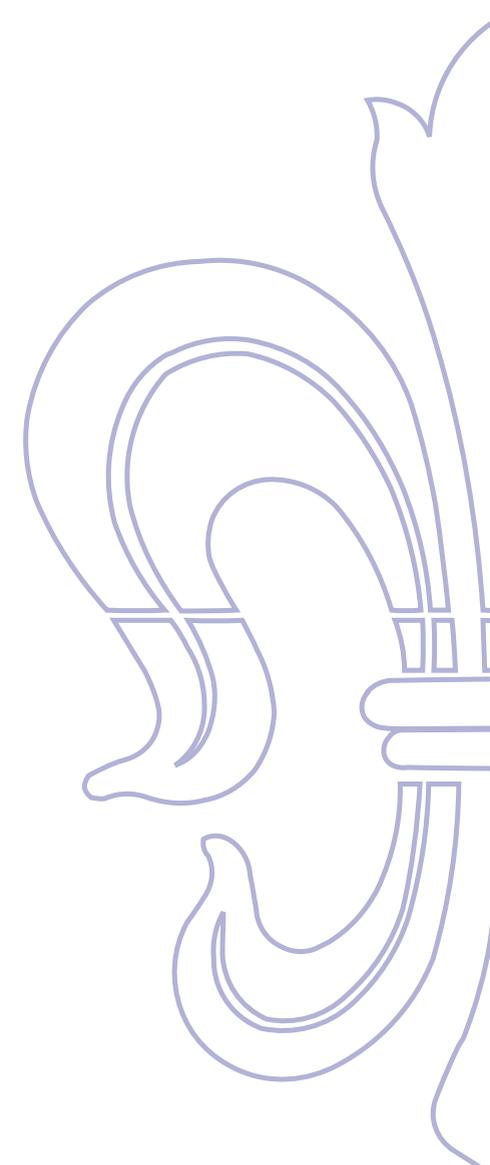


NAME	GEBORENE	ZULETZT WOHNHAFT	ALTER	GEBURTSDATUM*	STERBEDATUM*	BEERDIGUNG
Horst Detzel		Am weißen Kreuz 17	69			07.10.2015
Rosa Trauth	<i>Beiner</i>	Marktstraße 11	85			09.10.2015
Josef Klotzbier		Südring 12	77			12.10.2015
Ilse Mann		Richard-Flick-Straße 2	87			16.10.2015
Anna Rieder		Richard-Flick-Straße 2	99			17.10.2015
Amanda Kuhn	<i>Koch</i>	Richard-Flick-Straße	84			23.10.2015
Anna Maria Flick	<i>Geimer</i>	Lehrgasse 24	83			23.10.2015
Jutta Bär	<i>Hirsch</i>	Siedlungstraße 11	59			27.10.2015
Hewig Wiebelt	<i>Schaffer</i>	Richard-Flick-Straße 2	91			30.10.2015
Hartmann Schlebach		Sebastiansring 86	66			10.11.2015
Adolf Wöhle		Sebastiansring 2	81			11.11.2015
Hilde Adam	<i>Pauly</i>	Luitpoldstraße 15	75			12.11.2015
Ursula Meyer	<i>Löffel</i>	Kettelerstraße 54	75			13.11.2015
Ursula Drescher	<i>Wiese</i>	Litzelhorststraße 37	65			19.11.2015
Günther Hof		Königsberger Straße 11	78			20.11.2015
Rudolph Ohmer		Holzgasse 5	93			21.11.2015
Theodora Müller	<i>Adam</i>	Obere Hauptstraße 107	86			25.11.2015
Valentin Lenhart		Mozartstraße 9	80			26.11.2015
Ansgar Müller		Gartenstraße 9	88			04.12.2015
Elfriede Ehmer	<i>Woock</i>	Westring 24	91			07.12.2015
Jakob Gilb		Kettelerstraße 67	84			17.12.2015
Irmgard Birkmeyer	<i>Tretter</i>	Nordring 4	80			22.12.2015
Ilse Pfadt		Litzelhorststraße 68	82			28.12.2015
Josef Scherrer		Albert-Detzel-Straße 37	62			29.12.2015
Hedwig Daum	<i>Kling</i>	Richard-Flick-Straße 2	85			15.01.2016
Hildegard Daum	<i>Seither</i>	Richard-Flick-Straße 2	95			16.01.2016
Gertrud Rieder	<i>Rieber</i>	Steinfelder Str. 46, Bad Bergzabern	96			20.01.2016
Annelise Marz	<i>Gib</i>	Pirminiusstraße 16	81			21.01.2016
Franz Kastori		Bonifatiusstraße 6	77			27.01.2016
Bruno Klössla		Richard-Flick-Straße 2	75			28.01.2016
Ludwig Gilcher		Untere Hauptstraße 161a	78			29.01.2016
Hubert Behr		Querhohlstraße 20a	72			15.02.2016
Dr. Andreas Peter		Hammer Baum 31, Hamburg	34			23.02.2016 05.03.2016
Margarete Felix		Schillerstraße 6	90			15.02.2016
Adolf Gaab		Schulstraße 9	78			23.02.2016
Dieter Langner		Dr.-Albert-Finck-Str. 5	79			05.03.2016
Elena Bernhard		Untere Hauptstraße 132	17			09.03.2016
Hanna Erbach	<i>Mühleisen</i>	Albert-Detzel-Straße 79	84	30.02.1932	07.03.2016	11.03.2016
Dorothea Hecker						
Gertrud Knoll	<i>Bartscherer</i>	Obere Hauptstraße 121	92			14.03.2016
Gisela Abriß	<i>Hartenstein</i>	Robert-Schuman-Str. 4	89			14.03.2016
Roswitha Singer	<i>Kern</i>	Albert-Detzel-Straße 62	67			21.03.2016
Mechthilde Lanzet	<i>Bittlinger</i>	Langgasserweg 33	81			04.04.2016

* DATEN AUS TODESANZEIGEN DER TAGESZEITUNG ENTNOMMEN.



NAME	GEBORENE	ZULETZT WOHNHAFT	ALTER	GEBURTSDATUM*	STERBEDATUM*	BEERDIGUNG
Günther Schnetzer		Geschwister-Scholl-Str. 24	74			04.04.2016
Joseph Eichenlaub		Obere Hauptstraße 79	94			14.04.2016
Klaus Boesner		Hagstraße 19	88			19.04.2016
Irene Dudenhöffer	<i>Bullinger</i>	Querhohlstraße 6	87			20.04.2016
Josefine Dudenhöffer		Marktstraße 9	81		16.4.2016	22.04.2016
Rosalia Kuhn	<i>Ring</i>	Richard-Flick-Straße 2	94			28.04.2016
Edgar Abriß		Robert-Schuman-Straße 4	91			13.05.2016
Brigitte Bolz		Untere Hauptstraße 155	67			13.05.2016
Ernest Gustin		St.-Christophorus-Str. 15b	85	13.06.1930	09.05.2016	18.05.2016
Achim Boltz		Königsberger Straße 7	55			30.05.2016
Karl Rieder		Bussereustraße 3	82			01.06.2016
Heinz Blesinger		Langgasserweg 14	60			13.06.2016
Margot Kiefer	<i>Höppner</i>	Richard-Flick-Straße 2	83			15.06.2016
Dieter Reich		Blumenstraße 3, Hayna	85			16.06.2016
Heinz Blesinger			60	27.02.1956	07.06.2016	
Winfried Flick				19.08.1928	17.06.2016	
Olga Werlein		Untere Hauptstraße 155	93			24.06.2016
Friedrich Lindemeier		St.-Christophorus-Str. 15	64			27.06.2016
Helga Kuntz		Alzheimer Weg 10	78	24.09.1937	10.07.2016	15.07.2016
Melita Werling	<i>Welzel</i>	Richard-Flick-Straße 2	80	23.10.1935	05.07.2016	15.07.2016
Erhard Gilb		Badstubenweg 10	85	23.05.1931	07.07.2016	19.07.2016
Cesar Goncalves		Litzelhorststraße 5	88	01.01.1918	14.07.2016	20.07.2016
Alexander Beck		Albert-Detzel-Str. 54	65			21.07.2016
Gerhard Ehmer		Bruchgartenstraße 19	87	16.04.1924		22.07.2016
Silvia Wünstel-Hinsky		Haardtsraße 1	55			27.07.2016
Barbara Salzmann	<i>Pollin</i>	Ave-Maria-Straße 9	67			01.08.2016
Rudolf Job		Franz-Schubert-Str. 15	86			01.08.2016
Ingrid Karlstetter	<i>Merdian</i>	Franz-Schubert-Str. 14	68			13.08.2016
Helene Heugel	<i>Gottschall</i>	Königsberger Straße 6	83			26.08.2016
Karl-Heinz Wulle		Obere Hauptstraße 42	78			30.08.2016
Katja Bus	<i>Cuhls</i>	Offenbacher Straße 31	53			08.09.2016
Mechthilde Siener-Lindenmeier	<i>Viertel</i>	Untere Hauptstraße 82	63			09.09.2016
Hildegard Ebler		Richard-Flick-Straße 2	88	27.11.1927	07.09.2016	12.09.2016
Eckhard Kaminski		Am Weißen Kreuz 22	81			15.09.2016
Arnulph Beiner		Richard-Flick-Straße 2	88	30.04.1928	16.09.2016	21.09.2016
Gabi Daum				30.03.1950	16.09.2016	
Theo Georg Flick		Bruchgartenstraße 11	79	01.11.1936	20.09.2016	24.09.2016
Theo Theobald				03.07.1927	20.09.2016	07.10.2016



Michael Bauer

DIE RETTUNG DER WELT



Jeden Morgen
klettert die Sonne
über den Kamm
unserer Berge
und rettet die Welt.

Das ist es.
Mehr ist es nicht.



„Plauderwelsch und Pfalzgezeter“
Prosa und Lyrik. Paperback mit einer Titelzeichnung
von Xaver Mayer. Mannheim. Wellhöfer Verlag. 99 Seiten
ISBN 978-3-95428-200-5 Euro 9.95



Miteinander ist einfach.



[Wir sprechen südlich.]

Wenn man hier
zu Hause ist.
Deshalb fördern
wir Projekte in der
Region jährlich mit
über 1 Million Euro.

 Sparkasse
Südliche Weinstraße